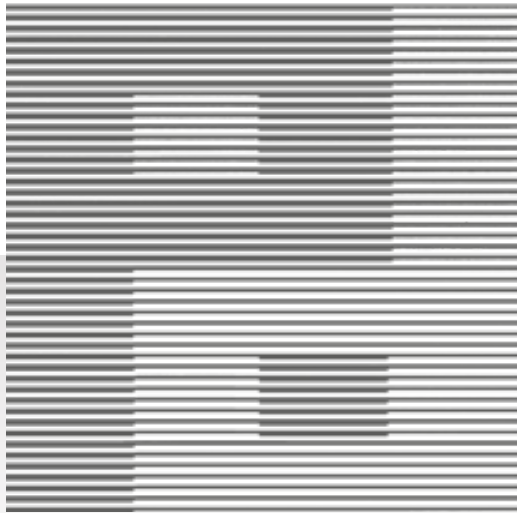


1913–2013

# 100 Jahre Piepenbrock





# Inhaltsverzeichnis

## **I. August Etgeton: Ein Pionierunternehmer für Glas- und Gebäudereinigung (1913–1920)**

- 11 Ein neues Institut für die moderne Stadt
- 14 Frühe Erweiterung: Das Institut für Zimmerreinigung
- 15 Schwierige Zeiten im Ersten Weltkrieg

## **II. Wachstum und Zerstörung (1920–1945)**

- 19 Aufschwung nach dem Krieg
- 19 Erfolg durch neue Geschäftsfelder
- 23 Auf dem Weg zum anerkannten Handwerk
- 23 Aufschwung in den 1930er Jahren
- 27 Kriegsaufträge und Kriegsschäden

## **III. Eduard Piepenbrock: Wiederaufbau und Expansion (1945–1971)**

- 32 Gerüste für die zerstörte Stadt
- 34 Motorisierung und eine eigene Gerüstbaufirma
- 35 Rückkehr zur Normalität
- 36 Führungswechsel
- 40 Die ersten Niederlassungen
- 41 Modernisierung und Rationalisierung
- 42 Krisen- und Boomjahre

## **IV. Hartwig Piepenbrock: Dienstleistung und Industriegruppe unter einem Dach (1971–1988)**

- 50 Neue Herausforderungen: Die Krankenhausreinigung
- 50 Ein schnell wachsendes Unternehmen
- 56 Das Piepenbrock Partnermodell
- 57 Steigender Wettbewerb und eine neue Strategie
- 59 Ein großer Sprung: Die Übernahme von Giese und Schmidt
- 60 Service aus einer Hand
- 62 Die Industrieunternehmen als zweites Standbein
- 66 Wachstum in allen Sparten
- 68 Ein schwungvolles Jubiläum

## **V. Go East: Expansion und Konzentration (1989–2001)**

- 73 Großaufträge für die Verpackungssparte
- 73 „Aufbau Ost“
- 75 Expansion in Europa
- 77 Wachstum in allen Sparten
- 78 Vorreiter beim Umweltschutz
- 78 Neue Räumlichkeiten
- 80 Groß- und Spezialaufträge für ein leistungsfähiges Unternehmen
- 83 Bildungsinitiativen
- 87 Das Herz der Dienstleistung: Die Qualitätssicherung
- 87 Straffung der Verpackungstechnik
- 89 Konzentration auf das Wesentliche
- 90 Stärkung von Instandhaltung und Sicherheitsdienst
- 92 Generationswechsel zur Jahrtausendwende

## **VI. Die vierte Generation: Diversifikation und Nachhaltigkeit (2001–2013)**

- 95 Passgenaue Dienstleistungen
- 98 Neue Reinigungsstandards
- 100 Sicherheit in unsicheren Zeiten
- 104 Wachstumsmarkt Instandhaltung
- 107 Schärfung des Profils: Die Industriesparte
- 109 Die besondere Verantwortung als Familienunternehmen
- 111 „Piepenbrock Goes Green“
- 113 Kulturelles und soziales Engagement
- 118 Gelebte Nachhaltigkeit
- 119 Piepenbrock begeht sein 100-jähriges Jubiläum
- 123 Hartwig Piepenbrocks Tod überschattet das Jubiläumsjahr

## **VII. Erfolgreich ins neue Piepenbrock-Jahrhundert gestartet (2014)**

- 125 Siegel „Gesicherte Nachhaltigkeit“
- 125 Axia Award 2013
- 126 Piepenbrock unter Deutschlands besten Arbeitgebern



In dieser Chronik blicken wir auf die vergangenen 100 Jahre unseres Familienunternehmens zurück. Seit seiner Gründung am 13. April 1913 hat sich vieles verändert. Eines ist immer gleich geblieben: Die Familie steuert die Geschicke des Unternehmens – heute in der vierten Generation.

Es sind die fortwährende Flexibilität, Schnelligkeit und Anpassungsfähigkeit, die dafür gesorgt haben, dass wir auf ein erfolgreiches Jahrhundert zurückblicken können. Dabei haben der unternehmerische Geist, die Tatkraft und das Gespür unserer Vorgenerationen die Basis für unseren heutigen wirtschaftlichen Erfolg geschaffen.

Eine besondere Rolle in der Firmengeschichte spielte unser Vater Hartwig Piepenbrock. Ihm gilt unser besonderer Dank: Mehr als 51 Jahre lang leitete er als geschäftsführender Gesellschafter die Geschicke von Piepenbrock und machte uns zu einem der größten Familienunternehmen in ganz Deutschland. Mit seiner unternehmerischen Weitsicht hat er schon frühzeitig die Verantwortung auf uns übertragen, sodass wir die Piepenbrock Unternehmensgruppe weiterentwickeln und für die Zukunft wappnen konnten.

Wir stehen gestern wie heute für die Werte, die unser unternehmerisches Handeln leiten: Kundennähe, Kompetenz, Qualifikation, Zuverlässigkeit, Qualität, Innovation, Effizienz, Nachhaltigkeit und Fairness. Davon profitieren unsere Kunden, mit denen wir langfristige Partnerschaften aufbauen, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sind. Unsere Mitarbeiter nehmen dabei eine zentrale Rolle ein: ihre Loyalität, ihr Fachwissen und ihre Leistungsbereitschaft sind der Schlüssel für bestmöglichen Service. Auch tragen sie unser nachhaltiges Engagement und füllen dieses mit Leben. Ohne den unermüdlichen Einsatz unserer Mitarbeiter wäre es uns nicht möglich, in ausgeglichenem Maße unsere ökonomischen, ökologischen und sozialen Ziele zu verfolgen.

Danken möchten wir insbesondere unseren Auftraggebern, die uns über viele Jahre die Treue halten und weiterhin auf uns vertrauen. Der Kunde ist bei uns nicht nur König, er ist vor allem Partner. Gelebte Kundennähe und eine Mentalität des „Yes, we can“ sind für uns die zentralen Erfolgsfaktoren!

Ganz herzlichen Dank und Anerkennung sprechen wir unseren Mitarbeitern aus. Unsere gemeinsamen Leistungen und Erfolge haben uns zu einem zuverlässigen und geschätzten Partner für Kunden und Lieferanten gemacht. Wir sind stolz darauf, dass wir eine so loyale Mannschaft haben!

Osnabrück, im Juni 2014



Olaf Piepenbrock



Arnulf Piepenbrock



Elisabeth, Tochter Ellinor und August Etgeton vor dem Geschäftshaus.

## I. August Etgeton: Ein Pionierunternehmer für Glas- und Gebäudereinigung (1913–1920)

Im April 1913 gründet der aus einfachen Verhältnissen stammende August Etgeton in Osnabrück sein „Fensterreinigungs-Institut“, um von der rasanten Entwicklung der aufstrebenden Industriestadt zu profitieren. Wenige Monate später folgt ein „Institut für Zimmerreinigung“, das „besseren Herrschaften“ die Reinigung ihrer Möbel und Zimmereinrichtung mit einer modernen, elektrischen „Entstaubungsmaschine“ anbietet. Der Kundenkreis wächst und August Etgeton reinigt bald auch Theater, Hotels und Fabriken. Während des Ersten Weltkriegs muss der Firmengründer an die Front, seine Frau Elisabeth führt die Geschäfte erfolgreich weiter.

### Ein neues Institut für die moderne Stadt

Am 13. April 1913 gründete August Etgeton in Osnabrück sein „Fensterreinigungs-Institut“. Der erst 20-jährige Arbeitersohn, der aus Laggenbeck im Kreis Tecklenburg stammte, war mit seiner Familie 1896 nach Osnabrück gezogen. Hierhin war er nach einigen Wanderjahren wieder zurückgekehrt und hatte Elisabeth Kasper geheiratet. Mit der Unterstützung seiner Frau machte er sich nun als Fensterputzer selbstständig. Als Sitz seines Instituts diente die Privatwohnung in der Lohstraße 67 im Westen der Osnabrücker Altstadt. Allerdings war der Raum für seine Firma äußerst beengt: Das kleine Häuschen beherbergte noch drei andere Wohnparteien. So waren die Anfänge bescheiden: Zunächst reinigte August Etgeton die Fenster seiner Kunden selbst.



Ellinor Etgeton, die Tochter des Gründers, vor dem Geschäfts- und Wohnhaus in der Lohstraße 67, ca. 1917.



Nach dem Anschluss an wichtige Bahnlinien erlebte Osnabrück einen wirtschaftlichen Aufschwung. Der Hauptbahnhof um 1900.



Doch mit Osnabrück hatte Etgeton einen guten Standort für seine Firma gewählt. Die Stadt, die seit 1866 zur preußischen Provinz Hannover gehörte, profitierte von den Bemühungen der Preußen um die Prosperität seiner neuen Provinzen und entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer aufstrebenden Industriestadt. Schon 1855 hatte Osnabrück Anschluss an die Ost-West-Route der Eisenbahn von Amsterdam nach Hannover erhalten, nach der Reichsgründung 1871 folgte die Anbindung an Hamburg und an das Ruhrgebiet – wichtige Industrie- und Handelszentren Deutschlands. Die Einweihung des imposanten Hauptbahnhofs 1895 verlieh der gewachsenen Bedeutung der Stadt einen sichtbaren Ausdruck und gut zehn Jahre später verbesserten die ersten beiden Straßenbahnlinien die Mobilität der Osnabrücker weiter.

Die Einwohnerzahl wuchs rasch. Zur Jahrhundertwende beherbergte Osnabrück gut 50 000 Menschen, 1913 waren es fast 70 000 und ein Jahr später zählte die Stadt nach der Eingemeindung des Ortsteils Schinkel bereits über 80 000 Einwohner. Eine rege Bautätigkeit entfaltete sich, Osnabrück wuchs auch in den Außenbezirken und immer mehr Haushalte wurden an die Stromversorgung angeschlossen.

In vielen größeren Städten des 1871 gegründeten Deutschen Reichs führte die Industrialisierung zur Gründung von Gebäude- und Glasreinigungsinstituten. Nach dem ersten „Franz. Reinigungsinstitut“, das Marius Moussy 1878 in Berlin gegründet hatte, entstanden in den 1880er Jahren in Hamburg, Frankfurt, Karlsruhe, Braunschweig und Hannover weitere Unternehmen. Sie erzielten gute Gewinne und fanden deshalb rasch Nachahmer. Der Wettbewerb führte zu sinkenden Umsätzen und Erträgen und damit fielen auch die Löhne, sodass einige der angestellten Putzer, wie man sie damals nannte, in andere Städte zogen und dort ihr Glück mit einem eigenen Unternehmen versuchten. Die Eintrittsbarrieren waren niedrig, denn das Gewerbe war nicht als Handwerk anerkannt, sodass fast jeder sein eigenes „Institut“ eröffnen konnte – ein Meisterbrief war nicht nötig.

Die meisten Reinigungsunternehmen organisierten ihre Arbeit ähnlich: Morgens und mittags holten die angestellten Putzer ihre Arbeitsscheine im Kontor ab. Auf diesen waren der Ort und die zu erbringende Reinigungsleistung verzeichnet. Das Hauptgeschäft bestand in



**Porträt: August Etgeton (1892–1944)**

*August Etgeton wurde am 15. September 1892 in Laggenbeck im Kreis Tecklenburg als fünftes von insgesamt elf Kindern der Eheleute Wilhelm Etgeton (1863–1925) und Lisette, geb. Lamping, (1865–1940) geboren. Die Arbeiterfamilie zog 1896 nach Osnabrück, doch wenig später verließ der Vater die Familie, sodass die älteren Geschwister schon früh auf eigenen Beinen stehen mussten. Mit 15 verließ August, der sich als Laufbursche verdingte, immer wieder Osnabrück und suchte sein Glück in verschiedenen Städten: Mehrere Monate verbrachte er in Bremerhaven, Hamburg, Burgsteinfurt (heute: Stadt Steinfurt) und Oldenburg. Wahrscheinlich sammelte er dort erste Erfahrungen im Glasreinigungsgewerbe. 1911 kehrte er nach Osnabrück zurück und im Jahr darauf heiratete er Elisabeth Kasper. Das Paar hatte eine Tochter, Ellinor.*

*Im Alter von 20 Jahren gründete August Etgeton im April 1913 das Institut für Glas- und Gebäudereinigung und erweiterte nur ein Jahr später sein Angebot um Zimmerreinigung für Privatleute. Nach seiner Rückkehr vom Militärdienst während des Ersten Weltkriegs setzte August Etgeton die Ausweitung seines Betriebs fort. Er ergänzte das Unternehmen um den Leiterngerüstbau und baute alle Betriebsteile weiter aus. Seit Mitte der 1930er Jahre vertrat er die Belange seines Handwerks im Vorstand der Landesinnung Bremen und Nord-West-Niedersachsen. In derselben Zeit forcierte August Etgeton vor allem den Gerüstbau und half während des Zweiten Weltkriegs mit seinem Betrieb bei Aufräumarbeiten und beim Abstützen der im Bombenhagel schwer beschädigten Gebäude Osnabrücks. Am 29. Januar 1944 erlag August Etgeton nach einem arbeitsreichen Leben erst 51-jährig einem Herzleiden.*

der Reinigung von Schaufenstern, die im Abonnement vergeben wurden. Für die Reinigung der Fenster von Industriebetrieben kletterten die Putzer auf nach oben konisch zulaufende sowie mit Filz beschlagene Spezialleitern, die ein Anlehnen an Glasfenster erlaubten, und putzten die höher gelegenen Fenster. Seit der Jahrhundertwende kamen dabei vor allem Seife und Fensterleder zum Einsatz, wobei das Leder bis zum Ersten Weltkrieg in der Regel importiert wurde. Nach Auftrags erledigung zeichnete der Kunde den Arbeitsschein ab. Die Arbeitszeiten und Löhne wurden seit den 1910er Jahren, als sich die Arbeiter zunehmend in Gewerkschaften organisierten, auf 60 Stunden pro Woche festgelegt, der Wochenlohn lag zwischen 23 und 32 Mark. Zunehmend vereinbarten Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch Urlaubstage, wobei die Unternehmer die Anzahl der Tage oft an die Länge der Firmenzugehörigkeit knüpften, um den häufigen Stellenwechsel ihrer Mitarbeiter zu verhindern. In Osnabrück war das erste Reinigungsinstitut um die Jahrhundertwende entstanden. Als August Etgeton sein Unternehmen gründete, gab es bereits zwei weitere Institute. Etgeton selbst hatte sein Berufsleben als Laufbursche begonnen, doch wahrscheinlich hatte er bereits vor seiner Selbstständigkeit als Fensterputzer gearbeitet – der rasch einsetzende Erfolg spricht jedenfalls dafür, dass er über einige Erfahrungen in seinem Gewerbe verfügte.

Für die Haushaltsreinigung der besseren Gesellschaft gründete August Etgeton 1914 ein Institut für Zimmerreinigung.



### Frühe Erweiterung: Das Institut für Zimmerreinigung

August Etgeton führte sein neues Institut gut im Osnabrücker Markt ein. Mit sorgfältiger Arbeitsweise sowie individueller Beratung und Betreuung gewann er Kunden in Industrie und Handel, sodass er schon bald Arbeitskräfte einstellte. Nur wenige Monate nach der Unternehmensgründung erweiterte August Etgeton sein Angebot um ein „Geschäft für Zimmerreinigung“, das sich vor allem an die Privathaushalte der „besseren Herrschaften“ richtete. In einer Zeitungsanzeige, die seine neuen Dienste anbot, warb er mit einer modernen



Die ersten elektrischen Reinigungsmaschinen waren unhandlich und teuer. Geräte aus der Sammlung Piepenbrock.

„Entstaubungsmaschine“, die, von einem Elektromotor angetrieben, „die gründliche Reinigung von Teppichen, Decken, Polstermöbeln, Betten, Tapeten, Stuckdecken, Gardinen, Übergardinen usw.“ übernahm, ohne dass die zu reinigenden Gegenstände darunter litten. Die ersten „Entstaubungsmaschinen“ gingen zurück auf eine 1898 erfundene elektrische Vakuumpumpe, die den Staub in einen Behälter saugte. Ein Stück Filterstoff verhinderte die Verstopfung der Pumpe. Die Vakuumpumpe wurde ab 1908 durch einen motorbetriebenen Ventilator ersetzt, doch nach wie vor blieben die ersten Geräte unhandlich groß und für private Haushalte zu teuer. Der von Siemens 1910 auf den Markt gebrachte Staubsauger wog 100 Kilogramm, der Santos-Staubsauger, den die AEG seit 1914 verkaufte, war zwar nur noch 23 Kilogramm schwer, kostete aber mit 550 Mark ein Vermögen. Deshalb übernahmen Reinigungsfirmen das Staubsaugen und boten Privathaushalten und öffentlichen Einrichtungen ihre Dienste an. August Etgetons Betrieb verfügte über moderne Reinigungsmaschinen und besaß so gegenüber Wettbewerbern einen entscheidenden Vorteil. Neben der Zimmerreinigung in Privathaushalten und öffentlichen Gebäuden übernahm die Firma immer mehr Aufträge für die Innenreinigung von Theatern, Hotels und Werkhallen mit modernen Industriestaubsaugern und legte damit den Grundstein für die Unterhaltsreinigung – ein Betriebszweig, in dem die Firma bis heute eine starke Position innehat.

### Schwierige Zeiten im Ersten Weltkrieg

Wie im ganzen Deutschen Reich begrüßte im Sommer 1914 auch die Osnabrücker Bevölkerung den Ersten Weltkrieg mit Euphorie. Viele glaubten an einen schnellen Sieg des deutschen Heeres. Doch schon im Oktober 1914 waren Waffen und Munition fast aufgebraucht und die Seeblockade der Kriegsgegner unterband wichtige Rohstofflieferungen. Nun kontrollierte die neu gegründete Kriegsrohstoffabteilung die zentrale Verteilung der Produktions-

## I. Kapitel (1913–1920)

mittel. In Osnabrück wurden Metalldächer von Häusern und Kirchen abgerissen, um sie zur Granatenherstellung zu verwenden. Immer wieder sammelte die Stadtverwaltung Metalle für den Einsatz an der Front.

Für das junge Unternehmen von August Etgeton bedeutete der Krieg einen herben Rückschlag. Der Firmenchef wurde ebenso wie die meisten Mitarbeiter eingezogen. Zwischen der Generalmobilmachung im August 1914 und Dezember des gleichen Jahres stieg die Zahl der deutschen Soldaten von 2,8 auf fünf Millionen, um gegen Ende des Krieges bis auf zehn Millionen Männer anzuwachsen. Zunehmend übernahmen Frauen die Arbeiten der Männer. Die Geschäfte leitete während der Abwesenheit ihres Mannes Elisabeth Etgeton. Obwohl sich so manche Branchenvertreter zunächst gegen den Einsatz weiblicher Putzkräfte wehrten – sie fürchteten einen Prestigeverlust für ihre Gewerbe –, waren bereits 1916 die Mehrzahl der Angestellten im Reinigungsgewerbe Frauen. Doch auch diese wanderten nun in die Rüstungsindustrie ab, wo sie mehr verdienten und bessere Arbeitsbedingungen vorfanden.

Zu dem Mangel an Arbeitskräften trat der Mangel an Betriebsmitteln. Vor allem Fensterleder wurde knapp, denn zum einen war man dabei auf die nun unterbrochenen Importe angewiesen, zum anderen war Leder ein knapper und wichtiger Rohstoff, der vor allem in der Ausrüstung der Soldaten Verwendung fand. Die Reinigungsunternehmen behalfen sich zunächst damit, dass sie kleinere Lederstücke, die man noch in Haushaltswarenläden erhielt, zusammennähten. Immerhin konnten rheinisch-westfälische Vertreter des Verbandes der Reinigungs-Instituts-Unternehmer Deutschlands vergleichsweise billiges Leder im nahen Belgien erstehen und es an Mitgliedsunternehmen verteilen. Auch deutsche Gerbereien stellten vermehrt auf die Herstellung der als Fensterleder verwendeten sämisch gegerbten Schaffelle um, doch fehlte ihnen die dafür nötige Menge an Wal- und Dorschlebertran. Die Preise stiegen und 1918 zahlte man für ein Fensterleder mitunter mehr als den durchschnittlichen Wochenlohn eines Arbeiters.

Trotz der schwierigen Lage im Betrieb, zu der noch die allgemein schlechte Versorgung mit Lebensmitteln kam, konnte Elisabeth Etgeton das Unternehmen, wenn auch auf niedrigem Niveau, weiterführen. Als ihr Mann aus dem Krieg zurückkehrte, machte er sich gleich wieder an den erneuten Ausbau seines Instituts.

Einsammlung von Metallteilen zur Herstellung von Munition an der Osnabrücker Johanniskirche um 1915.



Foto: NLA OS Dep 3 b III Nr. 588 (68c)



Osnabrücker Informationsbedarf  
Mobilisierungssystem

Wie im gesamten Deutschen Reich begrüßte auch die Osnabrücker Bevölkerung die Generalmobilmachung im August 1914.



August Etgeton in seinem Büro.

## II. Wachstum und Zerstörung (1920–1945)

Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg macht sich August Etgeton an den Ausbau der Firma. 1920 erweitert er sein Unternehmen um den Leiterngerüstbau, schafft fünf Jahre später Pferde und Wagen an und findet ein Lager für die Gerätschaften dieses wachsenden Geschäftszweiges. Außerdem beginnt er mit der Steinreinigung. Trotz schwieriger Zeiten wächst das Unternehmen und gewinnt an Bedeutung: In den 1930er Jahren engagiert sich August Etgeton im Vorstand der Landesinnung des inzwischen als Handwerk anerkannten Gewerbes. Im Zweiten Weltkrieg müssen die meisten Arbeitskräfte an die Front; das Geschäftshaus, das Lager sowie Leitern und Gerüste fallen Bombenangriffen zum Opfer. Als der Firmengründer 1944 plötzlich stirbt, führt seine Frau Elisabeth gemeinsam mit ihrer Tochter Ellinor Piepenbrock das Unternehmen weiter.

### Aufschwung nach dem Krieg

Im Herbst 1918 gab die militärische Führung des Deutschen Reichs den Krieg verloren. Die entbehrungsreichen Kriegsjahre, Hunger und Enttäuschung führten im ganzen Reich zu revolutionären Bewegungen. Die Monarchie zerfiel ohne große Gegenwehr. Auch in Osnabrück bildete sich Anfang November ein Arbeiter- und Soldatenrat, doch das umsichtige Vorgehen einiger Bürgervorsteher, wie die Ratsmitglieder in Osnabrück damals hießen, verhinderte blutige Auseinandersetzungen. Am 9. November 1918 rief Philipp Scheidemann in Berlin die Republik aus. In Osnabrück gewann das deutschnationale und rechtsliberale Bürgertum rasch wieder an Einfluss. Abgesehen von weitgehend unblutig verlaufenden Hungeraufständen im Februar 1919 und im Juni des Folgejahres blieb es in der Stadt ruhig. Im Großen und Ganzen gelang es dem Bürgervorsteherkollegium, Ruhe und Ordnung zu sichern und für einen geregelten Übergang vom Wilhelminischen Kaiserreich zur Weimarer Republik zu sorgen. Nicht nur das politische Leben, auch die Wirtschaft erholte sich zunächst relativ gut. Mit ein wenig Zeitverzögerung schlug sich das auf den Dienstleistungssektor nieder und auch der Betrieb August Etgetons profitierte davon.

Direkt nach seiner Rückkehr aus dem Krieg arbeitete August Etgeton mit seinem älteren Bruder Wilhelm Heinrich zusammen, der nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst zur Familie Etgeton zog und Fensterreinigungsarbeiten übernahm. So kam der Betrieb schon bald wieder in Schwung. August nutzte das gute Wirtschaftsklima und erweiterte sein Unternehmen um die Sparte Leiterngerüstbau. Zunächst ging es ihm darum, die Betriebsabläufe in den inzwischen gewachsenen Unternehmen der Kunden zu straffen und effizienter zu gestalten. Auch eröffneten ihm die Gerüste die Möglichkeit, größere Aufträge zu übernehmen.

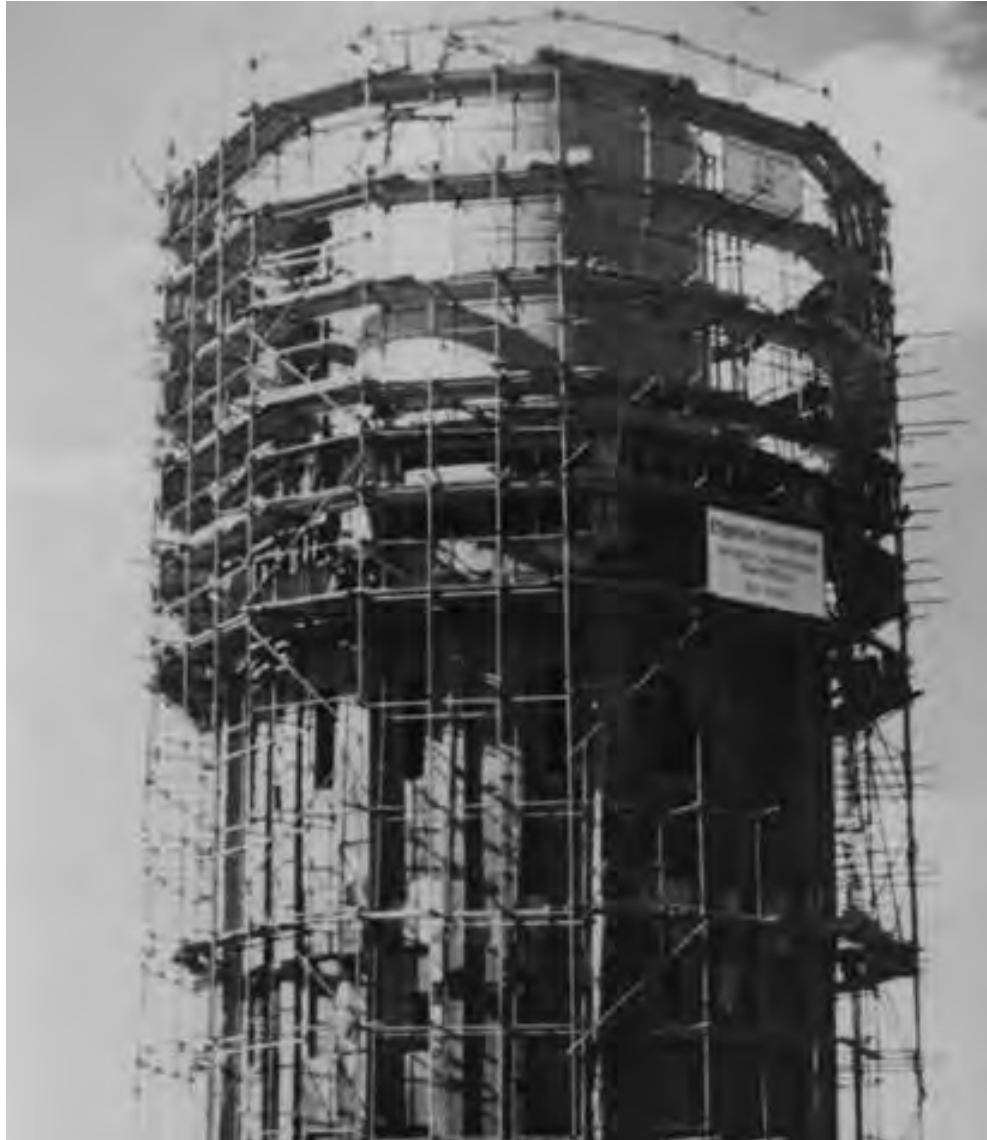
### Erfolg durch neue Geschäftsfelder

Mit dieser verbreiterten Geschäftsbasis und dem Einsatz aller Familienangehörigen und Mitarbeiter überstand das Unternehmen auch die galoppierende Inflation relativ schadlos, die 1922/23 ihren Höhepunkt erreichte. Der Währungsverfall ließ die Menschen in Sachwerte flüchten, was dem Gerüstbau zugute kam. Denn wer es sich leisten konnte,



Mit seinem Gerüstbau-Verleih erweiterte Etgeton nach dem Ersten Weltkrieg seine Geschäftsbasis. Anzeige von 1926.





Von der Firma Etgeton eingerüsteter Wasserturm in Osnabrück. Aufgenommen Ende der 1940er Jahre.

kaufte Immobilien oder baute ein Haus. Neben Privatleuten trieben Baugenossenschaften und die Stadt Osnabrück den Wohnungsbau voran, um der Wohnungsnot Abhilfe zu schaffen. Dazu kamen kommunale Infrastrukturmaßnahmen, die Altbauten mit Gas- und Stromanschlüssen versorgten. August Etgetons Gerüste wurden nun überall gebraucht, selbst wenn keine Reinigungsarbeiten anstanden. So konnte der neue Unternehmenszweig schon bald maßgeblich erweitert werden. In der Nähe des Schlosswalls fand sich 1925 außerhalb der beengten Verhältnisse der Altstadt ein zentraler Lagerplatz für Gerüste und Zubehör. Für den schnellen Transport setzte die Firma nun Pferd und Wagen ein. Ab 1925/26 ließ sich August Etgeton als einziger Gerüstverleihbetrieb der Stadt in einer eigenen Rubrik im Adressbuch eintragen. Mit dem neuen Geschäftsfeld hatte er sich ein leistungsfähiges zweites Standbein geschaffen, das ihn ein Stück weit unabhängig von der wechselhaften Konjunktur im Glas- und Gebäudereinigungsgewerbe machte. Denn dieses litt nach dem Krieg unter dem Wettbewerb zurückkehrender Soldaten, die sich, weil sie keine Arbeit fanden, als Putzer selbstständig machten. So gab es in Osnabrück 1925/26 bereits sieben Reinigungsinstitute, die sich gegenseitig die Kundschaft streitig machten.

Darüber hinaus änderte sich die Bauweise in der Nachkriegszeit: Es entstanden weniger Geschäftshäuser und die neuen Gebäude erhielten kleinere Fenster. Viele Reinigungsunternehmen wichen auf andere Geschäftsfelder aus. Auch August Etgeton suchte nach Alternativen und erweiterte sein Angebot innerhalb der klassischen Gebäudereinigung: Systematisch eignete er sich Spezialkenntnisse über den Einsatz von Säuren und Laugen zur Steinreinigung an. Die Verwendung dieser meist giftigen Chemikalien auf der Basis von Salzsäure oder Alkalien erfordert bis heute großes Fachwissen zum Schutz von Mensch, Untergrund und Umwelt.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts machten sich Städtewachstum und Industrialisierung auch im Stadtbild immer stärker bemerkbar. Die ungefilterten Abgase aus den Industrieanlagen und Schornsteinen färbten die Fassaden der Wohnhäuser und historischen Gebäude schwarz. Der Erhalt der Bausubstanz und des ursprünglichen Aussehens rückte immer stärker ins öffentliche Bewusstsein, sodass dieser Geschäftszweig von August Etgetons Unternehmen eine immer größere Bedeutung gewann.



Arbeitern vor dem Setzen der Kreuzblume am Osnabrücker Dom.



Die zunehmende Industrialisierung stellte hohe Anforderungen an die Reinigung von Außenfassaden und Fenstern.

### **Auf dem Weg zum anerkannten Handwerk**

Nachdem sich die Gebäudereinigung als Branche um die Jahrhundertwende etabliert hatte, begann der Kampf der Unternehmer um die Anerkennung als Handwerk. Bereits 1901 hatten die Gebäudereiniger eine eigene Berufsstandsorganisation gegründet, den „Verband der Reinigungs-Instituts-Unternehmer Deutschlands“. Nun erschien auch die erste Fachzeitschrift namens „Internationales Centralblatt für Reinigungsinstitute und verwandte Geschäftszweige“. Der Verband organisierte sich in Gauen und Ortsgruppen als Vorläufer der Landesinnungsverbände und Innungen, die ab den 1920er Jahren entstanden. Als eine der ersten wurde 1921 die Gebäudereinigerinnung Bremen und Nord-West-Niedersachsen gegründet, der das Unternehmen August Etgetons angehörte.

Die Handwerksnovelle von 1929 übertrug den örtlichen Handwerkskammern die Entscheidung über die Legitimation einzelner Berufszweige als Handwerk. Als im selben Jahr die Kammer Heilbronn die Gebäudereiniger anerkannte, brachte sie die Zentralorganisationen des Handwerks in Zugzwang, die an einheitlichen Regelungen in ganz Deutschland interessiert waren. Ein eilig einberufener Ausschuss lehnte zwar die Anerkennung der Gebäudereiniger zunächst ab, doch 1930 sprachen sich die badischen Kammern für die Anerkennung der Glas- und Gebäudereiniger aus und im Folgejahr schloss sich der niedersächsische Handwerks- und Gewerbekammertag diesem Votum an. Damit war auch das Unternehmen August Etgetons als Handwerksbetrieb eingetragen. Im Juni 1934 – ein Jahr nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten – folgte schließlich die Anerkennung im gesamten Deutschen Reich. Alle bestehenden Innungen wurden nun im Reichsverband der Glas- und Gebäudereiniger-Innungen Deutschlands „gleichgeschaltet“.

Die Eintragung von August Etgetons Betrieb in die Handwerksrolle erfolgte zum 30. Juli 1934. Zur gleichen Zeit übernahm der Firmengründer Verantwortung bei der Innung in Bremen, brachte seine reichhaltige Berufserfahrung als Vorstand des Verbandes ein und trug damit maßgeblich zur Etablierung des Gebäudereinigerhandwerks, der Weiterentwicklung und Standardisierung der Ausbildung sowie dem weiteren Aufbau der Interessenvertretung des Gewerbes bei.

### **Aufschwung in den 1930er Jahren**

Das Unternehmen August Etgetons überstand durch die Ausweitung seiner Geschäftsfelder auch die Weltwirtschaftskrise nach dem Börsenkrach von 1929 vergleichsweise schadlos, obwohl der Wettbewerb für die alteingesessenen Betriebe wieder härter wurde. Viele Arbeitslose drängten zu Beginn der 1930er Jahre erneut ins Reinigungsgewerbe, da der Kapitalbedarf für eine Existenzgründung relativ gering war. In Osnabrück stieg die Zahl der Reinigungsinstitute bis 1930 vorübergehend sogar auf neun Betriebe.

August Etgeton investierte weiter in die Sparten Gerüstbau und Innenreinigung. Für den Transport der Leitern und Gerüste schaffte er das erste eigene Kraftfahrzeug an, einen dreirädrigen Goliathlieferwagen mit 6,5 PS, einer halben Tonne Nutzlast und einer Höchstgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometern. Das Dreirad war nicht nur recht günstig in der Anschaffung, es durfte auch ohne Führerschein gefahren werden und war steuerfrei. Bis 1939 wuchs die Firma zu einem großen Gerüstbaubetrieb, der einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung leistete. Etgeton besaß dreihundert Leitern von 10 Metern Länge oder mehr, dazu kamen fast 250 kürzere Leitern, 300 Kreuzstreben, 500 Rückenlehnen, 1400 Bohlen und 300 Unterzüge, also Trittbretter tragende, horizontal angebrachte Teile.

Für die Parkettreinigung erwarb der Firmenchef die erste elektrische Schleifmaschine in ganz Osnabrück. Damit schuf er die besten Voraussetzungen für ein nachhaltiges Wach-

Herr  
Firma

# August Etgeton . Osnabrück

Lohstraße 67 . Fernsprecher 6483

## Fensterreinigungs- und Gerüstbauerleih-Geschäft

Bestellungen für Abschleifen und Bohren von Parkettböden und Linoleum . Abwaschen von Hausfronten . Entstauben von Polstermöbeln, Teppichen, Decken, Wänden zu soliden Preisen

### Kontrolle

Datum	Spiegel- schreiben	Gesamtlie- portier	Oberlicht	Fenster	Haustür	Vorbau	Unterschrift der Abonnenten
22.7.38							15 Tage 00 bis 17 " 15 2 Stunden für Holz 2 Stunden für Metall Mehrfachreinigung Gefährliche Arbeit 4. 10. 38 17. 10. 38

**Bitte erst sehen, dann schreiben!**

Im Interesse der Kundschaft bitte ich dieselbe, die Unterschrift erst dann zu geben, wenn die Arbeit beendet und für gut befunden ist, da spätere Mängel nicht mehr berücksichtigt werden.

Kontrollzettel für die von einem Mitarbeiter August Etgetons am 22. Juli 1938 ausgeführten Arbeiten.

tum in den Folgejahren: Die Parkettschleifmaschine vergrößerte das Angebot im Bereich der Unterhaltsreinigung, also der täglichen Reinigung von Fußböden und anderen Flächen, die in der Zwischenkriegszeit für das gesamte Gewerbe immer mehr an Bedeutung gewann. Durch den Transport mit einem Lieferwagen wurde der Gerüstbau weiter rationalisiert. Dabei ließ sich August Etgeton von seinem Schwiegersohn Eduard Piepenbrock, einem ausgebildeten Finanzbuchhalter, in allen kaufmännischen Angelegenheiten beraten. Sein Unternehmen nannte August Etgeton jetzt „Fensterreinigungs- und Gerüstbauerleih-Geschäft“. Daneben bot er das „Abschleifen und Bohren von Parkettböden und Linoleum“, das „Abwaschen von Hausfronten“ und das „Entstauben von Polstermöbeln, Teppichen, Decken, Wänden“ an – und das alles „zu soliden Preisen“, wie er auf seinen Auftragszetteln warb. Neben einer Reihe von Privathaushalten versorgte die Firma Etgeton auch große Kunden aus Industrie und Verwaltung: Zusätzlich zu Oberlichtern, Innenräumen und Außenwänden der Klöckner-Werke in Osnabrück reinigten die Mitarbeiter der Firma beispielsweise auch Fassaden, Fußböden und Fenster der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft sowie die vom Stadtbauamt verwalteten öffentlichen Gebäude also Straßenbahndepots,



In den 1930er Jahren investierte August Etgeton vermehrt in den Ausbau des Geschäftes mit Leiterngerüsten.



In den 1930er Jahren gewann die Firma Etgeton zahlreiche Kunden in der Verwaltung. Reinigung einer Schalterhalle.

Schulen und das Osnabrücker Schloss, das die Stadtverwaltung nutzte. Zu den Gerüsten, die die Firma für die eigenen Reinigungsdienste aufstellte, kamen Einrüstungen für jede Art von Arbeiten an den großen und kleinen Gebäuden der Stadt. Im Mai 1938 erweiterte August Etgeton den Fuhrpark um einen Personenwagen, den er geschäftlich und privat nutzte. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs im September 1939 hatte sich das Osnabrücker Unternehmen zu einem der größten und bekanntesten im norddeutschen Raum entwickelt.

### **Kriegsaufträge und Kriegsschäden**

Als mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg begann, verschlechterten sich die Bedingungen für das Unternehmen August Etgetons erneut. Viele Mitarbeiter des nicht kriegswichtigen Betriebs wurden zum Militärdienst eingezogen. Der Firmenchef selbst entging der Einberufung wohl aufgrund seines Herzleidens, das er sich wahrscheinlich im Ersten Weltkrieg zugezogen hatte.

Als Industriestandort und wichtiger Verkehrsknotenpunkt wurde Osnabrück zum Ziel des Flächenbombardements der alliierten Luftstreitkräfte. Außerdem lag die Stadt auf dem Weg der britischen und US-amerikanischen Fliegerverbände von London nach Berlin. Auf dem Rückweg zu den britischen Inseln warfen diese ihre restliche Bombenlast kurz vor der niederländischen Grenze ab. Bereits im Juni 1940 griffen britische Bomber mit den Klöckner-Werken einen großen Kunden August Etgetons an. Immer öfter wurde die Firma nun für die Abstützung stark beschädigter Gebäude und zu Katastropheneinsätzen gerufen. Zudem nutzten Industriebetriebe mit Oberlichtern und Dachfenstern Etgetons Gerüste zum Verdunkeln der Gebäude.

Im August und Oktober des Jahres 1942 wurde auch der Betrieb Etgetons durch Fliegerbomben in Mitleidenschaft gezogen. Treffer an Gebäuden der Stadt, unter anderem am Schloss und der Firma Klöckner, vernichteten die dort aufgestellten Gerüste der Firma. Außerdem fiel der Goliathlieferwagen der Bombardierung zum Opfer. Insgesamt belief sich der Schaden auf fast 2400 Reichsmark. Die zwei Jahre später gezahlte Entschädigung von weniger als 1000 Reichsmark reichte für den Ersatz nicht aus.

Das Kriegsgeschehen und die sich verschlechternden Bedingungen zehrten an der ohnehin angeschlagenen Gesundheit des Firmeninhabers: Anfang des Jahres 1944 erlag August Etgeton einem Herzleiden. Nach seinem überraschenden Tod übernahm wieder seine Frau Elisabeth die Betriebsleitung, nun gemeinsam mit ihrer Tochter Ellinor Piepenbrock, deren Mann Eduard an der Front war.

Die schweren Angriffe auf Osnabrück am 13. September 1944, denen zahlreiche historische Gebäude der Altstadt zum Opfer fielen, vernichteten auch das Geschäftshaus in der Lohstraße 67. Die Bombardierungen einen Monat später trafen schließlich die beiden Holz- und Gerüstlager der Firma sowie weitere in der Stadt aufgestellte Gerüste. Damit war dem Unternehmen nur noch ein eingeschränkter Betrieb möglich. Die Firma verzeichnete Verluste im Wert von mehr als 31 000 Reichsmark. Das verbliebene Gerüstmaterial wurde auf Veranlassung Eduard Piepenbrocks ausgelagert, um es über den Krieg zu retten. Der laufende Betrieb wurde ab August 1944 mit dem Einsatz von drei französischen Zwangsarbeitern aufrechterhalten, die mindestens bis Januar arbeiteten und von der Stadt untergebracht wurden. Die Reinigungsarbeiten wurden bis Sommer 1944 auf niedrigem Niveau weitergeführt, kamen dann aber vollständig zum Erliegen. Am Palmsonntag, dem 25. März 1945, zerstörten weitere Luftangriffe die Osnabrücker Altstadt. Wenige Tage später, am 4. April, besetzten britische Einheiten die Stadt. Der Krieg war für Osnabrück zu Ende.





Bombenangriffe auf Osnabrück zerstörten seit 1940 große Teile der Altstadt. Auch die Firma Etgeton wurde getroffen.



**Porträt: Elisabeth Etgeton, geb. Kasper (1891–1953),  
und Ellinor Piepenbrock, geb. Etgeton (1911–1989)**

*Elisabeth Etgeton wurde am 4. Dezember 1891 als drittes Kind der aus Böhmen stammenden Eheleute Bernhard und Maria Kasper in Bad Nenndorf geboren. 1908 zog die Familie nach Osnabrück, wo Elisabeth August Etgeton kennenlernte und am 30. November 1912 heiratete. Elisabeth unterstützte ihren Mann seit 1913 tatkräftig beim Aufbau seines Unternehmens. Als dieser während des Ersten Weltkriegs zum Militärdienst eingezogen wurde, übernahm sie die Leitung des Betriebs. Trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten gelang es ihr, diesen zu erhalten. Auch in der Folgezeit stand sie ihrem Mann beim weiteren Ausbau zur Seite. Nach dessen frühen Tod im Januar 1944 übernahm sie zunächst als alleinige Inhaberin das Unternehmen. Gemeinsam mit ihrer Tochter Ellinor und ihrem Schwiegersohn Eduard Piepenbrock gründete sie 1947 die Gerüstbau Etgeton GbR, da bis 1950 die Gebäudeereinigung des Betriebs ruhte. Am 29. September 1953 starb Elisabeth Etgeton nach einer kurzen und schweren Krankheit.*

*Ellinor Piepenbrock wurde als einziges Kind von August Etgeton und Elisabeth Kasper am 16. Mai 1911 in Osnabrück geboren. Da sich das Büro des 1913 von ihrem Vater gegründeten Reinigungsinstituts im Wohnhaus der Familie befand, wuchs sie mit dem elterlichen Betrieb auf. 1936 heiratete sie den Buchhalter Eduard Piepenbrock. 1937 und 1943 wurden die Kinder des Paares, Hartwig und Ellinore, geboren. Als ihr Vater 1944 starb, unterstützte Ellinor ihre Mutter Elisabeth bei der Leitung des Betriebs. Gemeinsam mit ihrem Mann und später auch den Kindern gründete Ellinor Piepenbrock nach 1945 verschiedene Gesellschaften in der Nachfolge des väterlichen Betriebs, die in der heutigen Piepenbrock Unternehmensgruppe aufgingen. Nach dem Tod ihres Mannes 1971 übergab sie die Firmenleitung ihrem Sohn Hartwig, blieb aber bis ins hohe Alter dem Unternehmen eng verbunden und nahm persönlich an den Jahrestagungen der Führungskräfte teil. Am 24. Juni 1989 starb Ellinor Piepenbrock im Alter von 78 Jahren.*



Unter der Leitung von Eduard Piepenbrock expandierte das Unternehmen.

## III. Eduard Piepenbrock: Wiederaufbau und Expansion (1945–1971)

Zurück aus der Kriegsgefangenschaft, steigt Etgetons Schwiegersohn Eduard Piepenbrock in die Betriebsleitung ein, die er nach dem Tod Elisabeth Etgetons 1953 allein übernimmt. Im zerstörten Osnabrück ist das Abstützen der historischen und öffentlichen Gebäude die wichtigste Aufgabe, doch schon zu Beginn der 1950er Jahre weitet der Betrieb seine Tätigkeiten wieder auf alle Reinigungsarbeiten aus. Innen- und Unterhaltsreinigung werden zu wichtigen Geschäftsfeldern. Im Aufschwung des „Wirtschaftswunders“ gewinnt Eduard Piepenbrock zahlreiche neue Kunden aus Industrie und Verwaltung und gründet – unterstützt von seinem 1955 in den Betrieb eingetretenen Sohn Hartwig Piepenbrock – Niederlassungen in Rheine (1956) und Essen (1959). Bis zum Tod Eduard Piepenbrocks 1971 entwickelt sich die Firma zu einem bundesweit tätigen Dienstleistungsunternehmen, das rund 3000 Mitarbeiter beschäftigt.



Mit ihrer Parkettschleifmaschine setzte die Firma Etgeton nach dem Krieg zahlreiche Fußböden wieder instand.

#### Gerüste für die zerstörte Stadt

Die Stadt Osnabrück war durch den Zweiten Weltkrieg schwer gezeichnet. Fliegerangriffe kurz vor Einnahme der Stadt durch britische Truppen hinterließen im März 1945 eine Spur der Verwüstung. Kaum waren die Kampfhandlungen vorbei, begannen die Osnabrücker mit den Aufräumarbeiten. Auch die wichtigste Gerüstbaufirma der Stadt, die Firma Etgeton, nahm ihre Tätigkeit wieder auf – noch bevor der bei der Stadt gestellte Antrag auf Wiederöffnung des Geschäfts positiv beschieden war.

Viele Osnabrücker hausten in einsturzgefährdeten Gebäuden. Die Firma Etgeton stützte mit Leitern und Stahlrohren Decken und Mauern ab und rüstete halb verfallene Mauerwerke, Giebelwände und Schornsteine ein, um den weiteren Verfall aufzuhalten und erste Reparaturen zu ermöglichen. Allerdings mangelte es der Firma schon bald am nötigen Material, denn nur einige hundert Bohlen, ein paar Dutzend Leitern und wenige Tonnen Stahlrohrgerüstmaterial hatten die Fliegerangriffe schadlos überstanden. Das reichte nicht für die stark zerstörte Stadt.

Auch bei der Instandsetzung von Fußböden nahm die Firma ihre Arbeit unmittelbar nach Kriegsende wieder auf. Die über den Krieg gerettete Bodenschleifmaschine kam fast ununterbrochen und manchmal sogar nachts zum Einsatz. Die Mitarbeiter beseitigten Brand-, Wasser- und Schuttschäden auf mehreren tausend Quadratmetern Parkett in Osnabrück und Umgebung und bereiteten die Fußböden wieder auf.

Eduard Piepenbrock kehrte im Juni 1945 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Er bemühte sich umgehend um den Einkauf von Materialien für den Gerüstbau, doch in der auf Zuteilungsscheinen und Schwarzmarkt basierenden Nachkriegswirtschaft war das kein leichtes Unterfangen. Das neue Regierungspräsidium bestätigte dem Unternehmen, dass sein Holzeinkauf für den Wiederaufbau besonders wichtig war, und ermöglichte damit den Erwerb kleinerer Holzmengen. Doch als im November 1945 – wie schon zu Kriegszeiten – erneut Holzeinkaufsscheine eingeführt wurden, fehlten Eduard Piepenbrock die Ansprechpartner. Die eigentlich zuständige Fachgruppe der Gerüstbauer existierte nicht mehr, selbst die Militärregierung, für die einige Aufträge vorlagen, konnte nicht helfen. Mehrere Monate wiederholte Eduard Piepenbrock seine Eingaben an Militärbehörden und Forstämter. Nach rund einem Jahr erhielt er die Einkaufsgenehmigung für 90 Festmeter Nadelholz, doch sein Händler hatte das ihm zugesagte Holz bereits anderweitig verkauft und wegen Überforstung fehlten alternative Bezugsquellen. Zwar normalisierte sich der Holzeinkauf nach und nach, doch bis zur Währungsreform kämpfte Eduard Piepenbrock immer wieder gegen fehlende oder zu geringe Zuteilungen.

Nach Kriegsende rüstete die Firma zahlreiche Gebäude ein.





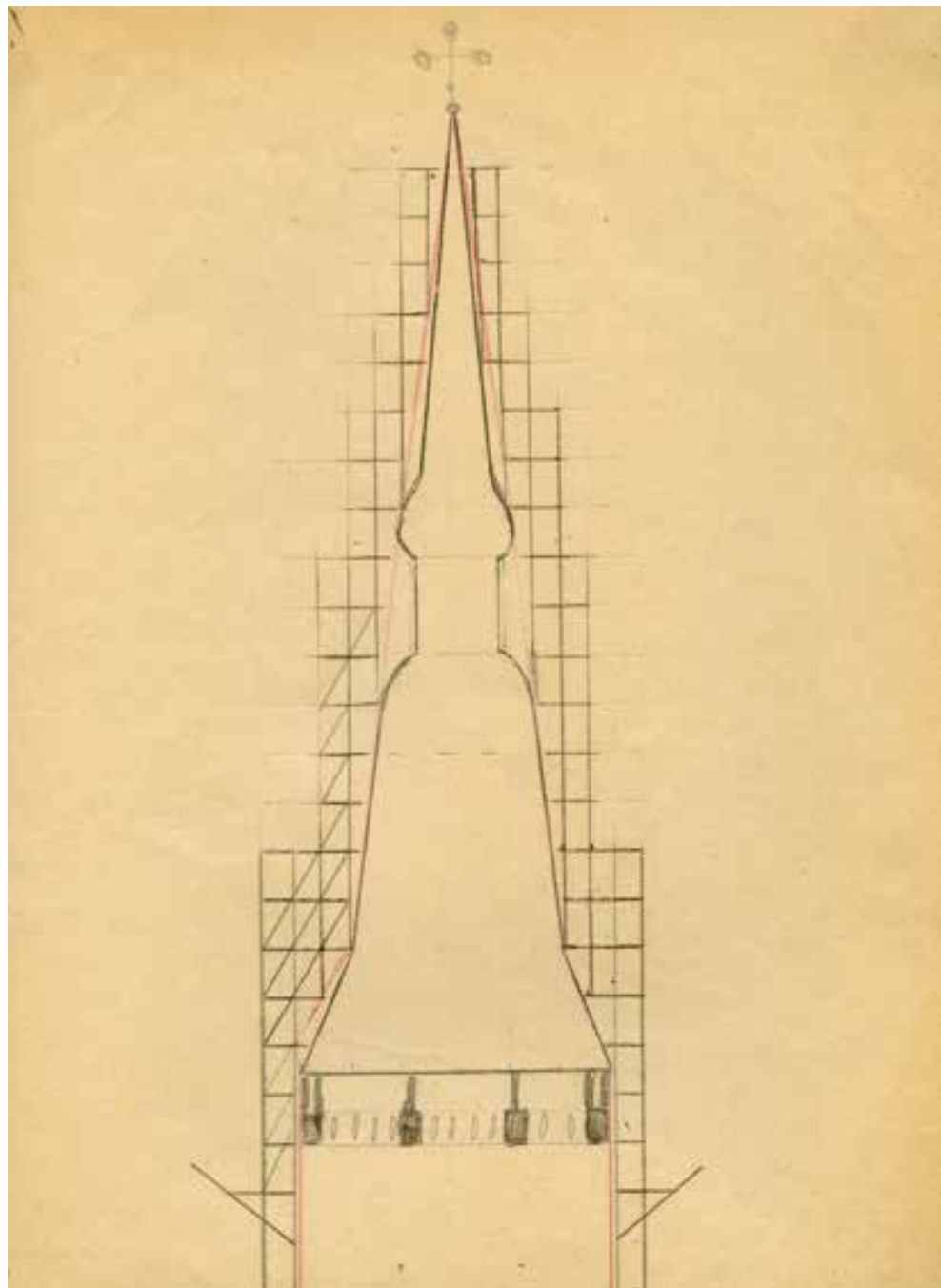
Gerüste der Firma Etgeton halfen unter anderem beim prestigeträchtigen Wiederaufbau des Osnabrücker Rathauses.

### III. Kapitel (1945–1971)

#### Motorisierung und eine eigene Gerüstbaufirma

Im Oktober 1945 kaufte Elisabeth Etgeton ein Auto und einen Lastkraftwagen mit einer Nutzlast von drei Tonnen aus Wehrmachtsbeständen. Allerdings lief die Zulassung des Pkws Ende 1946 wieder aus und der Wagen wurde im März 1947 vom Straßenverkehrsamt beschlagnahmt. Bis dahin leistete er als Hilfslieferwagen gute Dienste. Mit dem Lkw konnten endlich wieder Aufträge außerhalb des Stadtgebiets angenommen werden. Das lastete nicht nur die Firma aus, damit ließ sich auch die kärgliche Ernährung von Mitarbeitern und Familie aufbessern. In der unmittelbaren Nachkriegszeit gab es in den Städten nur wenig Lebensmittel auf Bezugsschein oder auf dem Schwarzmarkt. Wenn möglich, nutzte die

Viele Gerüste mussten vor ihrer Aufstellung genau berechnet werden. Zeichnung für den Kirchturm St. Maria von 1952.



Stadtbevölkerung ihre Beziehungen aufs Land, um Kartoffeln, Gemüse, Eier und Fleisch zu organisieren. Die Firma Etgeton konnte nun einen Teil ihrer Dienstleistungen direkt gegen Lebensmittel tauschen und die Mitarbeiter damit bezahlen.

Eine besondere Herausforderung war die Einrüstung von über 200 historischen Kirchenbauten im gesamten nordwestdeutschen Raum. Der Gerüstbau war in der unmittelbaren Nachkriegszeit für die Firma so bedeutend, dass Elisabeth Etgeton, Ellinor und Eduard Piepenbrock am 1. Januar 1947 die „Gerüstbau – Etgeton GbR“ ins Leben riefen, deren Geschäftsführung Eduard Piepenbrock übernahm. Noch im Laufe desselben Jahres erfolgte die Aufnahme in den Fachverband Gerüstbau, Abteilung Stahlrohr, was die Zuteilung von Holz- und Eisenbezugsscheinen deutlich erleichterte.

Zahlreiche historische Gebäude Osnabrücks wie der Dom, die Marien-, Johannis- und Katharinenkirche konnten mithilfe der Etgetonschen Gerüste abgestützt und wieder aufgebaut werden. Im Mai 1947 begann die Renovierung des Rathauses – ein Projekt mit Symbolcharakter, denn 1948 sollte die 300-Jahrfeier des Westfälischen Friedens stattfinden. Die Stadt beauftragte die Firma Etgeton mit dem Aufstellen der Gerüste. Schon im April 1948 feierte man Richtfest, wenig später begannen die Dachdecker mit ihrer Arbeit und der Innenausbau schritt voran. Allerdings verzögerte die bevorstehende Währungsreform die Arbeiten, denn sie zwang die Stadt, „strengste Maßnahmen bei den Ausgabebetiteln anzulegen“. Das bedeutete, die bestehenden Verträge zu kündigen und die Abgabe neuer Angebote mit D-Mark-Preisen einzuholen. Die Restaurierung des Rathauses wurde trotzdem pünktlich abgeschlossen und auch wenn die im Juni 1948 vollzogene Währungsreform in diesem Fall einen Auftrag verzögert hatte, stellte sie doch die Unternehmensfinanzen der Firma Etgeton wieder auf eine solide Grundlage.

#### **Rückkehr zur Normalität**

Vor dem Krieg hatte August Etgeton im Gerüstbau fünf Mitarbeiter beschäftigt. Seine Nachfolger brauchten im Wiederaufbau noch viel mehr Unterstützung. So wuchs der Betrieb nach der Währungsreform rasch. Zunehmend wurden Stahlrohrgerüste für Großbaustellen verwendet und auch jetzt fiel es nicht immer leicht, diese zu beschaffen. Auch wuchsen die Stahlgerüste immer höher und fanden vielseitige Anwendungsmöglichkeiten, sodass sich Eduard Piepenbrock zusätzlich Kenntnisse in Statik und Ingenieurbau aneignete, um die Gerüste sachgerecht und sicher aufstellen zu lassen.

Die aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Reinigungskräfte fanden bei ihrem alten Arbeitgeber wieder eine Beschäftigung. Zunächst kamen die Mitarbeiter bei der Glas- und Gebäudereinigung zum Einsatz, doch schon bald weiteten sie ihre Tätigkeit auf alle Gebiete ihres Handwerks aus. 1950 nahm die Firma Etgeton die Gebäudeinnenreinigung wieder auf, zwei Jahre später folgte die Unterhaltsreinigung.

Ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung des Unternehmens war die offizielle Anerkennung als Meisterbetrieb. Der Geschäftsführer Eduard Piepenbrock hatte ursprünglich eine kaufmännische Ausbildung absolviert, nun galt es, seine inzwischen praktisch erworbenen Kenntnisse offiziell bestätigen zu lassen. Im März 1952 legte Eduard Piepenbrock bei der Handwerkskammer in Bremen die Meisterprüfung im Gebäudereinigerhandwerk ab und erfüllte damit alle Voraussetzungen, die zur Führung eines Meisterbetriebs gefordert waren. Im Jahr des 40-jährigen Betriebsjubiläums 1953, das in einem kleinen Rahmen festlich begangen wurde, hatte sich die Firma fast vollständig von den Kriegsschäden erholt. Aus dem von August Etgeton gegründeten Pionierunternehmen war ein prosperierender Betrieb geworden.



#### Führungswechsel

Nur wenige Monate nach dem Betriebsjubiläum traf Familie und Firma ein schwerer Schlag: Im September 1953 starb mit nur 61 Jahren die Betriebsinhaberin Elisabeth Etgeton. Seit Gründung des Unternehmens hatte sie ihren Mann tatkräftig unterstützt und den Betrieb in den schwierigen Zeiten der beiden Weltkriege erhalten. Nun erbte ihre Tochter Ellinor den ursprünglichen Reinigungsbetrieb, die Betriebsleitung hatte weiterhin ihr Mann Eduard Piepenbrock inne.

In den schwungvollen Wiederaufbaujahren stießen Gebäudereinigungsbetrieb und Gerüstbaufirma bald an ihre räumlichen und organisatorischen Grenzen. Das Büro des Unternehmens war nach der Zerstörung der Lohstraße in die Heinrichstraße 25 verlegt worden, seit Kriegsende Wohnung von Elisabeth Etgeton. Einige Häuser weiter war das Gerüstbaulager in einem Lagerschuppen zwischen den Nummern 51 und 53 untergebracht. Doch beide Gebäude wurden für den wachsenden Betrieb bald zu klein. Für das neue Lager fand sich ein Gelände im Westen Osnabrücks außerhalb der Altstadt, wo Piepenbrock 1953 ein großes Depot errichtete, das mehr Bewegungsfreiheit und ausreichend Rangiermöglichkeiten für den inzwischen angewachsenen Fuhrpark bot. Und auch in das ursprüngliche Wohn- und Geschäftshaus an der Lohstraße kehrte bald wieder Leben ein: Ende 1954 richtete Eduard Piepenbrock im Parterre sein Büro ein, im Obergeschoss kamen Lohnbuchhaltung sowie Rechnungsabteilung unter und im Keller fanden Reinigungsmaschinen und -mittel Platz. Familie Piepenbrock wohnte dort bis 1958.

Gemeinsam mit Ludwig Peußner, der seit Mitte der 1920er Jahre ebenfalls ein Reinigungsinstitut in Osnabrück führte, gründete Eduard Piepenbrock zum 1. Januar 1954 die Blitz-

1959 gründete Eduard Piepenbrock die „Blitz-Blank Eduard Piepenbrock KG vormals August Etgeton“.





**Porträt: Eduard Piepenbrock (1910–1971)**

*Eduard Piepenbrock wurde am 14. März 1910 in Bielefeld geboren. Nach einer Ausbildung zum Bilanzbuchhalter trat er in ein Bielefelder Werk für Spezialverpackungsmaterialien, insbesondere für die Entwicklung von Kunststofffolien, ein. Bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst arbeitete er sich zum kaufmännischen Betriebsleiter hoch und beriet seit seiner Heirat mit Ellinor Piepenbrock 1936 nebenberuflich den Betrieb seines Schwiegervaters in kaufmännischen Belangen. 1937 wurde Sohn Hartwig, 1943 Tochter Ellinore geboren.*

*Als Eduard Piepenbrock Anfang Juni 1945 aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, bemühte er sich zunächst um den Erhalt des Unternehmens seines inzwischen verstorbenen Schwiegervaters für seinen Sohn Hartwig. Er selbst wollte an seinen Arbeitsplatz nach Bielefeld zurückkehren, gab diesen Plan jedoch auf, weil die britische Militärregierung das Werk besetzte und kontrollierte. So widmete sich Eduard Piepenbrock ganz dem Ausbau des Familienbetriebs, absolvierte 1952 die Meisterprüfung im Gebäudereinigerhandwerk und gründete 1954 die Blitz-Blank OHG, die später in der Piepenbrock Unternehmensgruppe aufging. 1956 und 1959 gründete er die ersten Niederlassungen der Firma außerhalb von Osnabrück und legte mit der Übernahme zweier weiterer Dienstleistungsunternehmen den Grundstein für den Ausbau Piepenbrocks zu einem der größten Gebäudedienstleister der Bundesrepublik.*

*Daneben engagierte sich Eduard Piepenbrock für das gesamte Gewerbe: Ab 1953 war er Landesinnungsmeister in Bremen, 1956 setzte er sich maßgeblich für die Zusammenführung des gespaltenen Gebäudereiniger-Handwerks ein und war bis 1962 stellvertretender Bundesinnungsmeister. Danach vertrat er die Interessen der Gebäudereiniger als Mitglied der Bundesvereinigung der Fachverbände des deutschen Handwerks.*

*Am 7. Februar 1971 starb Eduard Piepenbrock an den Spätfolgen eines Unfalls.*



GEN

REINLAGEN CASSET

TECHNISCHE INFORMATIONEN



Piepenbrock-Mitarbeiterinnen bei der Reinigung einer Großbank.



Mitarbeiterinnen der Blitz-Blank OHG übernehmen die Innenreinigung zahlreicher Gebäude in und um Osnabrück.

Blank OHG. Schon länger hatten die beiden Firmen eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, nun bündelten sie ihre Tätigkeiten auf dem Gebiet der Gebäudeinnenreinigung und starteten mit 22 weiblichen Reinigungskräften, einer Kontoristin sowie einem jährlichen Umsatz von 65 000 D-Mark. Insgesamt beschäftigten die beiden Piepenbrock-Betriebe nun bereits 80 Mitarbeiter.

Eduards Sohn Hartwig Piepenbrock trat 1955 als Auszubildender in den Familienbetrieb ein. Von Anfang an musste er mehr Verantwortung übernehmen als ein gewöhnlicher Lehrling. Sein Vater war krank aus dem Krieg zurückgekehrt und fiel trotz großen Engagements für den Betrieb immer wieder aus. So musste Hartwig Piepenbrock schon früh unternehmerische Entscheidungen treffen und wuchs rasch in die Rolle des Juniorchefs hinein.

#### **Die ersten Niederlassungen**

Die Aufbauleistung Eduard Piepenbrocks war eng mit einer erfolgreichen Marketingoffensive verbunden. Hartnäckig überzeugte der Firmenchef Behörden und Verwaltungen von den Vorteilen der „Unternehmerreinigung“, also der an Fremdfirmen vergebenen Reinigungsaufträge, gegenüber der „Regiereinigung“, also der von den Unternehmen selbst organisierten Reinigung: Erstere sei preiswerter und sorgfältiger. Auch Kunden in der Industrie konnte er von der Leistungsfähigkeit seines Betriebs überzeugen. Die steigende Zahl der Aufträge wurde von immer mehr Mitarbeitern in einem wachsenden Aktionsradius erledigt. 1956 gründete Eduard Piepenbrock die erste Niederlassung in Rheine, knapp 50 Kilometer westlich von Osnabrück, um von hier aus die Arbeiten im gesamten Emsland zu koordinieren. Zwei Jahre später folgte eine Niederlassung in Essen, die alle Arbeiten im Ruhrgebiet organisierte und kontrollierte. Das Ruhrgebiet entwickelte sich bald zu einem regionalen Schwerpunkt für Piepenbrock, denn Häuser und Glasflächen wurden hier vom Kohlenstaub aus den Schloten und Schornsteinen bedeckt. Schon bald erhielt das Unternehmen so viele Aufträge, dass es mehrere Büros in Essen eröffnete, die die Arbeiten betreuten. Auch der Standort in Rheine war gut gewählt. Seit Ende der 1950er Jahre reaktivierte die Bundeswehr die militärischen Anlagen der Reichswehr und baute Rheine zu einem der

größten Armeestandorte der Bundesrepublik aus. Mit dem Einzug der ersten Soldaten übernahm die Piepenbrock-Niederlassung in Rheine die Reinigungsarbeiten der Kaserne in Gellendorf. Als der Standort nach und nach ausgebaut wurde, hatte die Bundeswehr bereits einen verlässlichen Partner und übertrug Piepenbrock auch Aufträge für andere Kasernen und Anlagen.

### **Modernisierung und Rationalisierung**

Das starke Wachstum der beiden Unternehmen des Ehepaars Piepenbrock lag im Trend des allgemeinen Aufschwungs des Gebäudereiniger-Handwerks nach dem Krieg, den vor allem der Bauboom der Nachkriegsjahre auslöste. Zwischen 1949 und 1956 stieg die Zahl der Beschäftigten in diesem Handwerkszweig um mehr als 260 Prozent, die Zahl der Betriebe um rund 8 Prozent. Dabei entwickelte sich die Osnabrücker Firma überdurchschnittlich: Während Mitte der 1950er Jahre die Betriebsgröße der Branche im Mittel bei zehn Mitarbeitern lag, beschäftigte das Ehepaar Piepenbrock bereits über 80 Angestellte und die Firma wuchs kontinuierlich weiter. 1959 passte Eduard Piepenbrock die Unternehmensstruktur an den gewachsenen Geschäftsumfang an. Zum 1. Januar des Jahres gründete er die „Blitz-Blank Eduard Piepenbrock Kommanditgesellschaft vormals August Etgeton“ und ließ die beiden bestehenden Firmen, die „August Etgeton Leiter- und Stahlrohrgerüstbau Osnabrück“ und die „Blitz-Blank OHG“, darin aufgehen.

Mit der starken Ausweitung des Reinigungsgewerbes nach dem Krieg ging eine Änderung des Berufsbildes einher: Abgesehen vom Ruhrgebiet, wo die Glasreinigung nach wie vor ein lukrativer Markt war, hatte sich die Branche überwiegend auf die Unterhaltsreinigung spezialisiert. Der anhaltende Bauboom eröffnete lukrative Geschäftsmöglichkeiten. Gleichzeitig kämpften viele Reinigungsbetriebe in diesen Zeiten der Vollbeschäftigung mit Personalmangel, was sie zu Rationalisierungsmaßnahmen zwang. Um dabei auf dem neuesten Stand der Technik arbeiten zu können, erwarb Piepenbrock in den USA ein innovatives Dampfstrahlgerät, das vor allem bei der Fassadenreinigung im Ruhrgebiet mit großem Erfolg eingesetzt wurde. Neben dem Einsatz weiterer moderner Maschinen, neuartiger Gerüstbauteile und verstärkter Motorisierung setzte Eduard Piepenbrock zusätzlich auf den Ausbau der innerbetrieblichen Organisation, eine exakte Vor- und Nachkalkulation der Arbeitsstellenversorgung und deren Überwachung sowie die Verbesserung der innerbetrieblichen Abrechnung. Seit 1959 unterstützte ihn dabei seine Tochter Ellinore, die ihre Ausbildung zur Industriekauffrau im väterlichen Betrieb begann.

Darüber hinaus bemühte sich der Firmenchef, das Personal an den Betrieb zu binden. Die Unterhaltsreinigung hatte sich zu einem typischen Frauenberuf entwickelt, was eine vergleichsweise geringe durchschnittliche Beschäftigungsdauer der Mitarbeiterinnen bedeutete. Denn in der Bundesrepublik sank zwischen 1960 und 1970 die Frauenerwerbsquote, während die Teilzeitbeschäftigung von Frauen zunahm. Die aus dem Krieg heimgekehrten Männer hatten wieder die Versorgung der Familien übernommen, die Frauen arbeiteten oft nur, bis sich außergewöhnliche Konsumwünsche wie eine neue Einbauküche, ein Fernsehapparat oder ein Auto erfüllen ließen. Waren die Raten abbezahlt, hörten Ehefrauen wieder auf zu arbeiten. Um eine attraktive und langfristige berufliche Perspektive zu bieten, gründete das Unternehmen Ende April 1963 die Eduard-Piepenbrock-Unterstützungskasse, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit Alters- und Arbeitsunfähigkeitsrenten bezahlte.

Schon bald wurden Bürohaus und Lagerflächen wieder zu klein. Als 1962 der Osnabrücker Stadtteil Fledder zum Gewerbegebiet ausgewiesen wurde, erwarb die Firma Piepenbrock

### III. Kapitel (1945–1971)

ein 5500 Quadratmeter großes Gelände und begann mit dem Bau einer neuen Firmenzentrale an der Gesmolder Straße. Die Gesamtplanung übernahm Hartwig Piepenbrock, der dabei sowohl sein besonderes Interesse für moderne Architektur als auch seine Erfahrungen im Betrieb einbrachte, sodass er das Gebäude optimal an die Erfordernisse der Betriebsabläufe anpassen konnte. Nur wenige Wochen nach dem feierlich begangenen 50-jährigen Betriebsjubiläum bezog die Firma die neuen Räume. Erstmals waren nun alle Betriebsteile unter einem Dach vereint. Gleichzeitig nutzte die Firma den Neubau zur Einrichtung verschiedener Bodenbeläge als Versuchsflächen für Putzmaschinen und chemische Reinigungsmittel.

#### Krisen- und Boomjahre

Hatte die westdeutsche Wirtschaft seit den frühen 1950er Jahren eine beispiellose Konjunktur erlebt, war sie Mitte der 1960er Jahre erstmals von einer Rezession betroffen. 1966/67 sank das Bruttosozialprodukt und die Arbeitslosenzahlen stiegen sprunghaft an. Unternehmen und öffentliche Haushalte wurden zur Sparsamkeit gezwungen – das spürte auch das Gebäudereiniger-Handwerk.

Öffentliche Aufträge wurden strenger unter den Gesichtspunkten der Kostenkontrolle vergeben. Die Gebäudereiniger reagierten mit verstärkter Rationalisierung und Einsparungen. Da sich nur wenig an den tatsächlich erbrachten Reinigungsleistungen einsparen ließ, musste der Hebel an den Organisations- und Verwaltungskosten angesetzt werden, um eine höhere Produktivität zu erzielen. Gleichzeitig vergab die öffentliche Hand ihre Reinigungsaufträge immer öfter an spezialisierte Firmen wie Piepenbrock und sparte damit Lohnkosten für eigenes Reinigungspersonal. Um dem steigenden Bedarf an Reinigungsdienstleistungen nachzukommen, weitete Piepenbrock zum einen das Filialnetz zwischen Mainz und Hamburg aus, sodass die Firma Anfang der 1970er Jahre über zehn Niederlassungen, zehn Außenbüros und insgesamt fast 90 Arbeitsstellen verfügte. Zum anderen

Mit der erfolgreichen Entwicklung des Unternehmens nahm auch der Aufwand der Administration zu.





Kontinuierlich verbesserte die Firma Reinigungsleistung und Personaleinsatz durch die Erprobung moderner Geräte.





## „Wo ist die Nummer von Piepenbrock?“

„Schluß jetzt mit den hohen Fixkosten und dem ewigen Ärger mit dem Reinigungspersonal. Das Piepenbrock-System hat mich überzeugt – Spezialisten arbeiten rationaler.“ – Er hat sich richtig entschieden. Wir sind Spezialisten für Gebäudereinigung und arbeiten rationaler, sauberer, problemloser. Piepenbrock ist nicht weiter von Ihnen entfernt als Ihr Telefon. Rufen Sie doch einfach mal an. Übrigens sind wir mit Niederlassungen im gesamten Bundesgebiet vertreten.



## „Spreche ich mit Piepenbrock?“

„Ich habe Ihr Angebot für die ständige Reinigung meines Unternehmens geprüft. Die 40% Kostenersparnis im Gebäude-Reinigungsbereich haben mich überzeugt.“ – Er hat's erkannt. Wir als Spezialisten für Gebäudereinigung arbeiten rationaler, sauberer, problemloser. Piepenbrock ist nicht weiter von Ihnen entfernt als Ihr Telefon. Rufen Sie doch einfach mal an. Übrigens sind wir mit Niederlassungen im gesamten Bundesgebiet vertreten.



Piepenbrock AG  
45 Dinslbrock  
Garnholter Str. 35  
Direktwahl Frau Fährner

0541 32064  
06 Sammelruf 0541-32017

Zeitungsanzeige aus den 1970er Jahren.



In der Gesmolder Straße entstand 1962/63 das neue Firmengebäude, an dessen Planung Hartwig Piepenbrock maßgeblich beteiligt war.

### III. Kapitel (1945–1971)

übernahm Piepenbrock in Schwierigkeiten geratene Wettbewerber: Im September 1969 den Dienstleistungsbetrieb „Sporken“ in Viersen, 1970 die Duisburger „Krogul GmbH + Co. KG“. In der Niederlassung im Ruhrgebiet waren unter der Regie von Hartwig Piepenbrock Auftragslage und Arbeitseinsatz inzwischen um ein Vielfaches gewachsen. In diesem Raum erwirtschaftete Piepenbrock um 1970 rund 40 Prozent seiner Umsätze. Mehr als 50 Autos, Lastwagen und Busse zur Kontrolle der Arbeitsstellen sowie zur Personal- und Materialbeförderung kamen zur Verwendung. Um die Verwaltung der Einsätze zu zentralisieren und weitere Wachstumsmöglichkeiten zu schaffen, ließ Piepenbrock 1970/71 in Essen ein eigenes Verwaltungsgebäude errichten. Neben Büro- und Lagerräumen entstanden eine

Reinigung der Fassade eines Cafés Mitte der 1960er Jahre.





Der Geschäftsumfang der Niederlassung im Ruhrgebiet wuchs so rasch, dass sie 1971 ein eigenes Verwaltungsgebäude in Essen bekam.

Kantine für die Angestellten, Duschräume für die Mitarbeiter, ein Konferenzsaal und angegliederte Mietwohnungen für die Belegschaft. Die neue Zentrale in Essen organisierte den Einsatz von 1500 Mitarbeitern im Ruhrgebiet.

Eduard Piepenbrock erlebte die Einweihung des Essener Verwaltungsgebäudes nicht mehr mit. Anfang Februar 1971 erlag er den Folgen eines Unfalls, den er tragischerweise auf der Rückfahrt einer Beerdigung von Mitarbeitern der Niederlassung Rheine erlitten hatte. Sein unermüdlicher Einsatz hatte Piepenbrock von der Gerüstbauverleihfirma der Nachkriegszeit, die vor allem beim Wiederaufbau in Osnabrück und Umgebung half, zu einem der größten Reinigungsunternehmen der Bundesrepublik gemacht. 3000 Mitarbeiter erwirtschafteten 1971 einen Umsatz von 20 Millionen D-Mark, rund 90 Prozent davon in der Gebäudereinigung. Mit der frühen Einbindung seines Sohnes Hartwig in die Firma, der nach seinem Tod die Betriebsleitung übernahm, hatte Eduard Piepenbrock für einen reibungslosen Übergang der Geschäftsleitung auf die nächste Generation vorgesorgt.

Hartwig Piepenbrock prägte das Unternehmen jahrzehntelang.



## IV. Hartwig Piepenbrock: Dienstleistung und Industriegruppe unter einem Dach (1971–1988)

Anfang der 1970er Jahre intensiviert Piepenbrock die Krankenhausreinigung und setzt bundesweit Maßstäbe auf diesem Gebiet. Das Unternehmen wächst durch zahlreiche Übernahmen zum größten Gebäudereinigungsunternehmen Deutschlands. Schon bald müssen die zentralen Dienste erneut in größere Räumlichkeiten umziehen: An der Hannoverschen Straße in Osnabrück entstehen neue Gebäude für den technischen Service und die Zentralverwaltung. Mit der Gründung des „Fachhandels für Gebäudereinigung Osnabrück“, dem Ausbau des Piepenbrock Partnermodells und der Aufnahme zusätzlicher Dienstleistungen wird der Service ausgebaut. Daneben erweitert das Unternehmen die Gerüstbauaktivitäten und baut als drittes Standbein eine Industriesparte auf. Hartwig Piepenbrock engagiert sich vielfältig gesellschaftlich und kulturell und gründet zum 75-jährigen Firmenjubiläum die Hartwig Piepenbrock Kulturstiftung, die seit 1988 zahlreiche Kunstpreise verliehen hat.



Die Krankenhausreinigung, für die Piepenbrock Standards setzte, entwickelte sich zu einem wichtigen Standbein der Firma.

Sensible Bereiche im Krankenhaus, wie hier der Operationsraum, erfordern spezielle Hygienestandards.



### **Neue Herausforderungen: Die Krankenhausreinigung**

Hartwig Piepenbrock setzte den Expansionskurs seines Vaters fort und war auch für neue Geschäftsfelder offen. Anfang der 1970er Jahre bot das Gebiet der Krankenhausreinigung attraktive Chancen. Die steigenden Kosten im Gesundheitswesen veranlassten die Bundesregierung 1972 zur Verabschiedung eines Krankenhausfinanzierungsgesetzes, das die Übernahme der Investitionskosten eines Krankenhauses durch die öffentliche Hand vorsah, gleichzeitig die Kliniken aber zu mehr Sparsamkeit in ihrer Haushaltsführung verpflichtete. Als 1973 die Pflegesätze neu festgesetzt wurden und dafür die Selbstkosten der Krankenhäuser überprüft werden mussten, erwogen viele Häuser, die Reinigungsarbeiten an spezialisierte Firmen zu vergeben. Denn diese waren im Vergleich zur Eigenregiereinigung nicht nur günstiger, sie entlasteten die Krankenhausverwaltungen auch von der aufwändigen Suche nach geeignetem Personal. Reinigung und Desinfektion in medizinischen Bereichen dienen der Sauberkeit und Infektionsverhütung zum Patienten- und Personalschutz und stellen daher spezielle Anforderungen. Bei der Fremdvergabe standen die Kliniken allerdings vor dem Problem, dass es noch kein Leistungsverzeichnis für die Krankenhausreinigung gab und dass den Reinigungsfirmen oft Erfahrungen in diesem sensiblen Bereich fehlten.

Piepenbrock etablierte sich in dem Geschäftsfeld als Vorreiter der Branche, weil das Unternehmen neue, auf den optimalen Hygienestatus ausgerichtete Reinigungskonzepte speziell für den Krankenhausbereich erarbeitete. Mit einem eigens zu diesem Thema produzierten Film warb Piepenbrock bei zahlreichen Kliniken erfolgreich für seine Dienste. Auf Fachmessen für Krankenhausbedarf und in Fachzeitschriften stellte das Unternehmen seine Vorteile vor. Bald schon war Piepenbrock ein kompetenter Partner der Kliniken für alle Reinigungsarbeiten. Die Erfahrungen flossen zudem in das Leistungsverzeichnis ein, das bis Mitte der 1970er Jahre der Ausschuss Technik und Betriebswirtschaft des Bundesinventionsverbandes erarbeitete.

### **Ein schnell wachsendes Unternehmen**

Auch die räumliche Expansion des Unternehmens setzte Hartwig Piepenbrock fort. 1972 gelang mit der Übernahme der „R. Hartmann Grund- und Unterhaltsreinigungsfirma“ in



Hartwig Piepenbrock trat 1955 in das Unternehmen ein. Er leitete die Geschicke der Firma mehr als 51 Jahre.





**Porträt: Hartwig Piepenbrock (1937–2013)**

*Hartwig Piepenbrock kam am 25. März 1937 als ältester Sohn der Eheleute Eduard und Ellinor Piepenbrock in Osnabrück zur Welt. Wegen der schweren Erkrankung des Vaters musste Hartwig Piepenbrock das Ratsgymnasium vorzeitig verlassen und begann 1955 seine Ausbildung zum Gebäudereiniger im Familienbetrieb. Diese ergänzte er später durch den Besuch der Ingenieur- und Wirtschaftsoberschule und legte 1964 die Meisterprüfung ab. Seit 1966 war Hartwig Piepenbrock mit Maria-Theresia, geb. Kampschulte, verheiratet. Das Paar hat drei Kinder: Astrid (geb. 1966), Olaf (geb. 1968) und Arnulf (geb. 1970).*

*Schon früh übernahm Hartwig Piepenbrock Verantwortung für die damals 80 Mitarbeiter des Unternehmens und war maßgeblich an der Expansion Piepenbrocks in der Zeit des „Wirtschaftswunders“ beteiligt. So gehen die ersten Gründungen von Niederlassungen auf seine Initiative zurück und er leitete die Zweigstelle in Essen, die sich bald zur umsatzstärksten der Firma entwickelte. Nach dem Tod seines Vaters übernahm Hartwig Piepenbrock 1971 die Geschäftsführung der Unternehmensgruppe. Er baute Piepenbrock zum größten Dienstleistungsunternehmen der Bundesrepublik aus und schuf mit dem Zukauf verschiedener Industrieunternehmen ein weiteres Standbein im Produktionssektor. Anfang der 1990er Jahre trieb er durch die Gründung zahlreicher Niederlassungen die Expansion in die neuen Bundesländer und nach Osteuropa voran. Zur Jahrtausendwende schied Hartwig Piepenbrock aus dem operativen Geschäft aus und übergab die Geschäftsleitung seinen Kindern. Bis 2006 begleitete er als Vorsitzender des neu geschaffenen Beirats und als Vorstandsvorsitzender der Holding die Geschicke der Unternehmensgruppe. Nach langer und schwerer Krankheit starb Hartwig Piepenbrock am 3. Juli 2013.*

*Neben seiner Unternehmertätigkeit engagierte sich Hartwig Piepenbrock auf vielfältige Weise: Von 1970 bis 1972 war er Schöffe beim Landgericht in Osnabrück, 1972 bis 1976 Mitglied im Stadtrat, 1973 bis 1988 erst stellvertretender und dann Landesinnungsmeister der Innung Bremen und Nord-West-Niedersachsen. Zwischen 1971 und 1976 engagierte sich Hartwig Piepenbrock als Vorsitzender des Juniorenkreises der Handelskammer Osnabrück und war 1979 bis 1998 Mitglied ihrer Vollversammlung. Zwischen 1981 und 2001 hatte er verschiedene Positionen im Wirtschaftsrat der CDU inne. Von seinem Vater übernahm er 1971 das Amt des Vizepräsidenten des VfL Osnabrück, von 1977 bis 1996 amtierte er als Präsident des Traditionsvereins, der im zweiten Jahr seiner Amtszeit in der zweiten Runde des DFB-Pokals sensationell mit 5:4 im Münchener Olympiastadion gegen den haushohen Favoriten FC Bayern München gewann. Außerdem engagierte sich Piepenbrock als*

*Kunstsammler und -mäzen. Zur Jahrtausendwende siedelte Hartwig Piepenbrock mit seiner Frau nach Berlin um, wo er die Villa Lemm so feinfühlig umbauen ließ, dass er dafür die Ferdinand-von-Quast-Medaille für Denkmalschutz erhielt. Auch in Berlin engagierte er sich für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung, unter anderem als Förderer zahlreicher Museen und Kulturveranstaltungen der Stadt und als Vorstand der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft.*

*Für sein Engagement wurde Hartwig Piepenbrock mehrfach ausgezeichnet. 1995 und 2001 erhielt er das Große Verdienstkreuz Niedersachsens und Berlins, 2002 das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Die Universität der Künste Berlin verlieh ihm die Ehrendoktorwürde, die Hochschule für Musik und Theater Hannover ernannte ihn zum Ehrensenator. Außerdem wirkte er als Honorarkonsul auf den Bahamas und als Honorar-Professor an der Universität „Der Heilige Kliment Ohridski“ in Sofia.*



## IV. Kapitel (1971–1988)

Immer enger spannte Piepenbrock sein Niederlassungsnetz über die Bundesrepublik. Abbildung aus der Imagebroschüre von 1977.



Breisach der Schritt in den süddeutschen Raum. 1973 übernahm Piepenbrock die „GGR Groß-Gebäude-Reinigung GmbH“ in Neu-Isenburg und baute damit einen neuen Standort in der Nähe von Frankfurt am Main auf. 1976 folgte die „Harth Gebäudereinigung“ in Bodenheim, einige Kilometer südlich von Mainz. In den Ballungsräumen in Süddeutschland erwies sich die Übernahme bestehender Standorte als effizienter als deren Neugründung. Dort waren Arbeitskräfte knapp, sodass Piepenbrock kaum geeignete Mitarbeiter hätte finden können.

Selbst in Übersee engagierte sich Piepenbrock für einige Zeit. Mitte der 1970er Jahre kaufte Piepenbrock in São Paulo eine leistungsstarke Reinigungsfirmen und gründete die brasilianische

Der 1975 gegründete Fachhandel für Gebäudereinigung Osnabrück, kurz FGO-Markt, in dem neuen Gebäude in der Hannoverschen Straße.





1976 wurde feierlich der Grundstein für die neue Zentralverwaltung an der Hannoverschen Straße in Osnabrück gelegt.

nische Tochterfirma Alfa-Piepenbrock, die vor allem Industriebetriebe reinigte. Anfang des Jahres 1976 erhielt die Firma einen Großauftrag von Mercedes do Brasil in San Bernardo de Campo mit einer Reinigungsfläche von mehr als 250 000 Quadratmetern. Obwohl die brasilianische Tochterfirma mit zeitweise bis zu 500 Mitarbeitern erfolgreich arbeitete, kämpfte Piepenbrock mit der grassierenden Inflation, die zeitweise fast 50 Prozent erreichte, sodass das Engagement 1978 wieder eingestellt wurde.

Die erst 1963 bezogenen Räume in der Gesmolder Straße wurden für das ständig und schnell wachsende Unternehmen schon bald wieder zu klein. Bereits 1975 bezog die technische Verwaltung deshalb einen Neubau an der Hannoverschen Straße. Dort richtete die Firma auf insgesamt 3000 Quadratmetern Verkaufs- und Büroflächen für den neu gegründeten Fachhandel für Gebäudereinigung Osnabrück (kurz: FGO-Markt) ein, der Reinigungs- und Pflegemittel sowie Reinigungsmaschinen und -geräte führte. Er wurde Ende November 1975 eröffnet. Auf einer 150 Quadratmeter großen Testbahn mit verschiedenen Bodenbelägen ließen sich Maschinen und Reinigungsmittel praxisgerecht testen und den Kunden vorführen. Von Osnabrück aus belieferte der FGO-Markt überwiegend westeuropäische Abnehmer, knüpfte aber auch Geschäftsbeziehungen bis nach Nordafrika und in den Nahen Osten.

Doch nicht nur der technische Service benötigte mehr Platz. Auch die Verwaltung platzte aus allen Nähten, sodass bereits ein Jahr nach Fertigstellung des Flachbaus für die Technik der Grundstein für eine neue Zentralverwaltung, das Service Center, gelegt wurde – ein vorgesetztes, zunächst vierstöckiges Gebäude, das 1977 bezogen wurde. Nun konnten alle zentralen Dienste Piepenbrocks unter einem Dach gesteuert werden.



Die Räumlichkeiten der Datenverarbeitung, die auch Aufträge von Fremdfirmen übernahm, im neuen Verwaltungsgebäude.

### Das Piepenbrock Partnermodell

Parallel zum Aufbau des FGO-Marktes übernahm Piepenbrock zwischen 1975 und 1978 alle Anteile der 1963 gegründeten „Planol GmbH“ in Wuppertal. Als Teil der 1977 übernommenen Gebäudereinigungsfirma „Giese“ stellte Planol Reinigungs- und Pflegemittel her. Das Werk wurde nach der Übernahme nach Hanau verlegt. Mit Planol stärkte Piepenbrock seine Produktion und konnte über den FGO ein umfassendes Eigenmarkensortiment vertreiben. Der Fachhandel für Gebäudereinigung richtete sein Angebot nicht nur an Reinigungsbetriebe, sondern auch an Unternehmen, Kommunen und Institutionen. Damit ging Piepenbrock weit über die bis dahin gepflegte Zusammenarbeit zwischen Dienstleister und Auftraggeber hinaus, denn das Unternehmen verstand sich zunehmend als Partner seiner Kunden in allen Fragen rund um die Reinigung – unabhängig davon, ob der Kunde Reinigungsaufträge vergab oder in Eigenregie mit Piepenbrock-Produkten reinigen ließ.

Angesichts der angespannten Wirtschaftslage Mitte der 1970er Jahre verband Piepenbrock den FGO mit der neu gegründeten Piepenbrock Leasing KG, die ihren Kunden die Beschaffung von Reinigungsmaschinen und Kraftfahrzeugen erleichterte. Auch bei der Maschinenwahl profitierte die Kundschaft so von der langjährigen Erfahrung der Piepenbrock-Mitarbeiter.

Auf der Suche nach Rationalisierungsmöglichkeiten verfolgte Hartwig Piepenbrock die Entwicklung der EDV sehr genau, die seit den 1970er Jahren verstärkt auch in mittleren und kleineren Firmen zum Einsatz kam. Schon früh zentralisierte Piepenbrock Abrechnung und Lohnbuchhaltung der eigenen Gesellschaften in Osnabrück. Dieses Rechenzentrum baute

Piepenbrock als Osnadat Datenverarbeitung GmbH zur weiteren Säule des Partnermodells aus und entwickelte fortan Programme für Lohn-, Material- und Anlagenbuchhaltung zur Verwaltung von Reinigungsarbeiten. 1975 präsentierte Piepenbrock das Partnermodell auf der Fachmesse für Gebäudereinigung und Betriebshygiene (IGB) in Düsseldorf. Nicht nur die in Eigenregie reinigenden Kommunen wie die Stadt Osnabrück, die Osnadat bald für ihre Lohnbuchhaltung nutzte, auch andere Reinigungsunternehmen aus Deutschland und sogar aus Italien, Spanien und Frankreich interessierten sich für das Modell.

### Steigender Wettbewerb und eine neue Strategie

Die 1970er Jahre waren jedoch nicht nur von Expansion und Wachstum gekennzeichnet, sondern auch von einem zunehmenden Wettbewerb, der fast ausschließlich über den Preis ausgefochten wurde und zu sinkenden Löhnen und Sozialleistungen in der Branche führte. Zwar musste sich das Reinigungsgewerbe nicht mehr über Arbeitskräftemangel beklagen, denn infolge der Rezession waren wieder genügend Arbeitskräfte verfügbar, sodass sich zwischen 1968 und 1975 die Zahl der im Reinigungsgewerbe Beschäftigten von 95 000 auf 182 000 nahezu verdoppelte. Doch viele Betriebe gingen dazu über, vorwiegend geringfügig Beschäftigte einzustellen und so an den Sozialabgaben zu sparen. Wenn kom-



Piepenbrock Anzeigenkampagne zur Aufhebung der wettbewerbsverzerrenden Versicherungsfreigrenze aus dem Jahr 1977.

munale Einrichtungen nun beschlossen, von der Eigenregiereinigung zur Fremdvergabe zu wechseln, verloren die Arbeitnehmerinnen – rund 88 Prozent der Beschäftigten in der Unterhaltsreinigung waren Frauen – ihren Status als Angestellte im öffentlichen Dienst. Selbst wenn sie bei einer privaten Reinigungsfirma eine Anstellung fanden, mussten sie oft Lohneinbußen hinnehmen oder auf Sozialleistungen verzichten. Für die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) brachten die Privatisierungen einen rapiden Mitgliederschwund, sodass sie ab 1975 eine Kampagne gegen die Maßnahmen einleitete.

Zwar zahlte die Firma Piepenbrock ihren Mitarbeitern weiter die gesetzlichen Sozialleistungen, doch litt das Unternehmen unter den Dumpingpreisen der Konkurrenz und dem



Ein Teil des Fuhrparks der 1977  
übernommenen Gebäuderei-  
nigungsfirma Giese vor dem  
Verwaltungsgebäude in Osnab-  
rück.



Seit Ende der 1970er Jahre ergänzen Teams für Begrünung das Piepenbrock Dienstleistungsangebot.

schlechten Ruf der Branche. Zu Beginn der 1980er Jahre lag nach Schätzungen des Rheinischen Instituts für Wirtschaftsforschung der Anteil der geringfügig Beschäftigten innerhalb der Reinigungsbranche bei etwa 80 Prozent, der Bundesinnungsverband sprach gar von 85 Prozent.

Hartwig Piepenbrock setzte sich immer wieder für die Aufhebung der Versicherungsfreigrenze ein, sodass keine Beschäftigung ohne Zahlung von Sozialabgaben mehr möglich sein sollte. Im Namen des Unternehmens stellte er sogar einen Antrag an den Gesetzgeber und schaltete öffentliche Anzeigen, in denen er für dessen Unterstützung warb. Doch wie der Firmenchef bedauernd feststellen musste, war Anfang der 1980er Jahre die „Privatisierung fast zu einem Schimpfwort geworden. Einige Bundesländer und Kommunen gingen unter dem Druck der Gewerkschaften dazu über, outgesourcte Leistungen wieder in staatliche Regie zu übernehmen, so auch die Gebäudereinigung“. Piepenbrock setzte deshalb auf eine Diversifizierungsstrategie in allen Bereichen.

### Ein großer Sprung: Die Übernahme von Giese und Schmidt

Ein bedeutender Zukauf gelang Piepenbrock im September 1977 mit „Walter Giese & Co.“ aus Hanau-Steinheim, der größten Gebäudereinigungsfirma im Rhein-Main-Gebiet. Der Inhaber war Mitte der 1950er Jahre nach politischer Haft aus der DDR in die Bundesrepublik gekommen und hatte aus einem Waschküchenbetrieb, der Bohnerwachs herstellte, einen der größten Reinigungsbetriebe des Landes aufgebaut. Nun wollte er aus gesundheitlichen Gründen die Geschäftsleitung abgeben. Mit dem Zusammenschluss stieg Piepenbrock zum größten Reinigungsunternehmen in Westdeutschland auf. Schlagartig verdoppelte sich der Umsatz von 76,6 Millionen D-Mark auf fast 150 Millionen D-Mark und die Mitarbeiterzahl stieg von 5700 auf 12 000. Neben Großaufträgen wie dem Frankfurter Flughafen brachte Giese neue Niederlassungen im Rhein-Main-Gebiet, in München und Berlin ein. Mit rund 50 Niederlassungen war Piepenbrock nun im gesamten Bundesgebiet vertreten. Die Verwaltung der Firma Giese integrierte Piepenbrock in die Zentrale in Osnabrück, die dezentralen Dienstleistungsbereiche wurden verselbstständigt. Dadurch entstand das bis heute typische Wesensmerkmal der Piepenbrock Unternehmensgruppe: eine zentrale Organisation aller gemeinsamen Aufgaben der Tochtergesellschaften und ein dezentrales Management der eigentlichen Reinigungsarbeiten. Die Osnabrücker Zentrale schuf nach modernsten verwaltungstechnischen Gesichtspunkten die Voraussetzungen für ein stei-



gendes Leistungsniveau und einen reibungslosen Service in der Objektbetreuung. Wichtig waren und sind dafür der regelmäßige überregionale Erfahrungsaustausch und die Osnabrücker Kompetenzzentren für Produktanwendung, Maschineneinsatz sowie Arbeits- und Hygieneausführung. Dort entwickelte Piepenbrock neue Reinigungs- und Verfahrenstechniken, passte sie an die jeweiligen Objekte an und stellte das Know-how allen Tochtergesellschaften zur Verfügung. Die Organisation entlastete die Tochtergesellschaften von der alltäglichen Verwaltungsarbeit und schuf mehr Zeit und Raum für die Objektbetreuung. Aufträge ließen sich schneller abwickeln und durch den engen Kontakt zu den Kunden vor Ort auf individuelle Bedürfnisse abstimmen. Die regelmäßig geschulten Fachkräfte garantierten eine hochwertige Arbeitsausführung, während die dezentrale Organisation das Anwerben von kompetentem und objektbezogenem Personal erleichterte. Die Zweiteilung sparte außerdem Geld – ein Vorteil, den Piepenbrock an seine Kunden weitergab, da vor allem für die öffentliche Hand der Preis oft die entscheidende Rolle bei der Auftragsvergabe spielte. Als Piepenbrock zum Jahreswechsel 1978/79 auch noch die Firma „Günter Schmidt Gebäude- und Schiffsreinigung“ aus Schlangenbad bei Wiesbaden übernahm, stieg die Zahl der Mitarbeiter nochmals um rund 2000 und der Umsatz um 16 Prozent. Damit hatte die Osnabrücker Unternehmensgruppe ihre Position als größter Dienstleister für Reinigungsarbeiten in Deutschland ausgebaut.

### **Service aus einer Hand**

Neben der räumlichen Wachstumsstrategie trieb Piepenbrock auch die Erweiterung des Angebots voran. Das Spektrum wurde mit weiteren Dienstleistungen in und an Gebäuden ausgebaut: Kantinenbewirtschaftung, Hol- und Bringdienste, Hausmeisterdienste sowie die Grünflächenpflege und der Winterdienst – alles in der bewährten Piepenbrock-Organisation. 1979 gründete das Unternehmen die Piepenbrock Sicherheitsdienste PSD GmbH & Co. KG. Die Nachfrage nach privaten Sicherheitsdiensten hatte in den 1970er Jahren insbesondere unter dem Eindruck terroristischer Aktionen zugenommen. Private Wachdienste kamen nun auch auf Flughäfen sowie im öffentlichen Nahverkehr, an U- und S-Bahnstationen zum Einsatz.

Daneben entstanden zum einen der Casino Gastronomie Service, der die Planung von Gemeinschaftsverpflegung in Industriebetrieben, Krankenhäusern und öffentlichen Verwaltungen ebenso übernahm wie die Reinigung und Pflege von Großküchen, sowie zum anderen eine Tochtergesellschaft für Industriereinigung, die mit qualifizierten Fachteams Anlagen und Maschinen außerhalb der Produktionszeiten säuberte. Außerdem bot Piepenbrock Hygienesdienste, Stadtreinigung, technischen Gebäudeservice und die Entsorgung von Müll an. Einige der neuen Firmen waren überregional im Einsatz und wurden an die bestehenden Niederlassungen gekoppelt. Andere arbeiteten in Pilotprojekten auf einem regional begrenzten Markt. Auch wenn diese zusätzlichen Services nur wenig mehr als 3 Prozent der 1979 im Dienstleistungssegment erwirtschafteten 172 Millionen D-Mark Umsatz ausmachten, rundeten sie das Portfolio Piepenbrocks doch auf entscheidende Weise ab und machten die Firma zu einem Anbieter, der sehr viele Dienstleistungen aus einer Hand offerierte. So schnürte das Unternehmen beispielsweise für den Alten- und Pflegeheimbereich Gesamtpakete, die Reinigung, Vollverpflegung, Wäschedienst, Klima-Control – also die Wartung der Heiz- und Belüftungsanlagen –, Hol- und Bringdienste sowie Pförtner- und Telefondienste miteinander verbanden.

1981 verstärkte sich Piepenbrock mit zwei weiteren Reinigungsunternehmen, der „Saubermann Gebäudereinigung GmbH“ aus München und der „Helmut Lange Fenster und



Osmeka stellte unter anderem Signal- und Schlussleuchten für die Bahn her. 1971 wurde das Unternehmen in die Piepenbrock Unternehmensgruppe eingegliedert.

Auf eine lange Tradition blicken die „Osnabrücker Metallwerke J. Kampschulte & Co.“, kurz Osmeka, zurück. Mitarbeiter in den 1920er Jahren.



Büroreinigung GmbH + Co. KG“ aus Berlin. Ein Jahr später erschloss das Unternehmen mit dem Kauf der Firma „Broxtermann Innenbegrünung“ in Osnabrück ein weiteres Feld der Serviceleistungen. Mit Ausnahme der als Kommanditgesellschaft geführten Verwaltungsgesellschaft wurden alle Unternehmen in der Rechtsform einer GmbH + Co. KG geführt und als Schwestergesellschaften ohne Kapitalverflechtungen mit der übergeordneten Holding betrieben.

### **Die Industrieunternehmen als zweites Standbein**

Hartwig Piepenbrocks Ehefrau Maria-Theresia war die Erbin der Osnabrücker Metallwerke J. Kampschulte & Co. (Osmeka), die 1971 in die Piepenbrock Unternehmensgruppe eingliedert worden war. Der in den 1870er Jahren gegründete Betrieb hatte sich auf Signal- und Schlussleuchten für die Bahn sowie spezielle Förderanlagen für Landwirtschaft und Industrie spezialisiert. Unter dem Dach von Piepenbrock setzte die Osmeka seit 1974 auf die Chancen in der Müllentsorgung sowie des Recyclings und nahm Verbrennungs- und Zerkleinerungsanlagen in ihr Programm auf. So startete Piepenbrock seine Maschinenbau-Aktivitäten.

Anfang der 1980er Jahre nutzte Hartwig Piepenbrock Osmeka als industriellen Nukleus, um sein Unternehmen weiter zu diversifizieren. Zunächst erwarb er 1981 im rheinlandpfälzischen Göllheim die 1960 gegründete „Pyrotechnische Fabrik F. Feistel GmbH & Co. KG“, die nicht nur Feuerwerkskörper herstellte, sondern als Marktführer im wehrtechnischen Bereich auch Übungsmunition für die Bundeswehr. Piepenbrock ließ nur wenige Monate nach dem Kauf der Firma Neubauten für die Zentralisierung der verstreut liegenden Lager sowie für Produktion und Versand errichten und schaffte so 80 neue Arbeitsplätze. Allerdings musste die Firma einen herben Rückschlag hinnehmen, als in der Silvesternacht 1983/84 eine Explosion die Feuerwerksfabrik erschütterte und einen Schaden von fast 20 Millionen D-Mark verursachte.

Ein Jahr nach dem Kauf der Pyrotechnikfabrik ging Hartwig Piepenbrock daran, die Verpackungstechnik als ein weiteres industrielles Standbein aufzubauen. 1982 erwarb er die Firma „Loesch Verpackungstechnik GmbH“, die 1919 in Dresden gegründet und später



Am 23. März 1984 wurde das neue Firmengebäude von Loesch in Altendorf eingeweiht.

Die Firma Siebler in Remchingen produzierte Maschinen für unterschiedliche Verpackungstypen. Katalogblatt aus den 1980ern.



nach Forchheim bei Bamberg verlagert worden war. Loesch besaß innerhalb der Nahrungs- und Süßwarenindustrie einen exzellenten Ruf und exportierte 90 Prozent seiner Maschinen ins europäische Ausland. Bei Loesch investierte Piepenbrock umgehend in ein neues Firmengebäude nur wenige Kilometer nördlich von Forchheim in Altendorf, um die Produktion zu vergrößern. In den folgenden Jahren erweiterte Hartwig Piepenbrock den industriellen Sektor durch weitere strategische Zukäufe: 1983 erwarb er die Firma „Harzpack Pioch & Brünau KG“ in Osterode. Ein Jahr später folgten „Siebler Verpackungstechnik“ in Remchingen, ein Hersteller von Verpackungsmaschinen für die Pharma- und Nahrungsmittelindustrie, und die Firma „Carlo Schaberger Sondermaschinenbau“ aus Heidesheim. 1985 kaufte Piepenbrock die Firma „Weiss“ in Berlin, einen Produzenten von Etikettiertechnik. Die 1956 gegründete „Hans Stamm KG“ (heute Hastamat) aus dem hessischen Lahnau, die sich auf Abfüll- und Kontrollwaagen sowie auf Schlauchbeutelmaschinen spezialisiert hatte, komplettierte 1986 den Verpackungsmaschinenbau von Piepenbrock.

Die Übernahme eröffnete den vergleichsweise kleinen Unternehmen völlig neue Kundensektoren und eine bessere Marktpräsenz. Außerdem richtete Piepenbrock die Strategie auf die Produktion ganzer Linien aus, für die die einzelnen Firmen Teile fertigen sollten. Die Organisation der Piepenbrock Verpackungstechnik wurde zentralisiert und zwei Geschäftsführern für Technik und Vertrieb unterstellt. Die Palettentechnik aus Osterode und Heidesheim verlagerte Piepenbrock zu Osmeka, wo zusätzlich zum herkömmlichen Programm nun noch Maschinen zur Zusammenstellung der Waren auf Paletten produziert wurden.



Auch die Trennung und sachgerechte Entsorgung des Mülls gehört zu einer ordentlich ausgeführten Reinigung (1980er Jahre).

Zwischen 1975 und 1978 übernahm Piepenbrock alle Anteile am Reinigungsschemiehersteller Planol.



### Wachstum in allen Sparten

Neben dem Ausbau der Verpackungstechnik investierte Piepenbrock auch in die anderen Sparten. Für Planol ließ das Unternehmen 1984 in Berlin-Reinickendorf einen zweiten Produktionsstandort zur Herstellung von Reinigungsmitteln errichten. Für die Gerüstbausperte erwarb Piepenbrock, nach der bereits 1976 erfolgten Übernahme der Firma „Campen“ Gerüstbau in Osnabrück, 1984 die Firma „Bera Berliner Rahmengerüst“, einen der ältesten deutschen Stahlrohrrahmengerüsthersteller mit Standorten in Hannover, Stuttgart und Nürnberg.

Mitte der 1980er Jahre privatisierte die Bundesregierung angesichts leerer öffentlicher Kassen viele Bundesunternehmen. Auch die Kommunen schwenkten auf den Sparkurs ein und privatisierten erneut öffentliche Aufgaben. Die Gebäudereinigerinnungen starteten Initiativen, um das Image ihres Berufsstandes aufzubessern. Gemeinsam mit der IG Bau-Steine-Erden und einigen Landesregierungen erarbeiteten sie Reinigungsrichtlinien, die die Beschäftigung sozialversicherten Personals bei der Reinigung öffentlicher Gebäude vorschrieben. Sowohl die Zahl der Beschäftigten als auch der Umsatz im Gebäudereinigerhandwerk stiegen wieder an.

Parallel zu der Diversifizierung der Unternehmensgruppe stärkte Piepenbrock seine Kernkompetenzen: 1985 wurde das Gebäudereinigungsunternehmen „Pfeiffers“ aus Gelsenkirchen und wenige Monate später die „Uniputz Dienstleistungsgesellschaft“ in Essen in die Unternehmensgruppe eingegliedert. Uniputz brachte nicht nur das Berliner Universitätsklinikum Benjamin Franklin als Großkunden mit, sondern erhöhte Personal und Umsatz um 20 Prozent. Zudem nahm Piepenbrock die Zugreinigung ins Portfolio auf: Als 1987/88 auf einer Versuchsstrecke im Emsland der Transrapid seinen Dauerbetrieb aufnahm, erhielt die Niederlassung in Rheine den Auftrag, ihn zu reinigen.

Dem Bereich Industriewartung bescherte 1984 die Absenkung der Arbeitszeit auf 38,5 Stunden in der Metallindustrie nachhaltige Zuwächse, denn die wertvolle Arbeitszeit von



Unter der Leitung Hartwig Piepenbrocks öffnete sich Piepenbrock neuen Märkten. Seit 1982 ist das Unternehmen im Verpackungsmaschinenbau aktiv.



## IV. Kapitel (1971–1988)

Facharbeitern sollte von der Maschinenwartung entlastet werden, sodass viele Industrieunternehmen diese Aufgabe an spezialisierte Dienstleister wie Piepenbrock vergaben. Die Sparte Verpackungstechnik erhielt 1988 über die Firma Loesch einen Großauftrag für die Lieferung von Verpackungsmaschinen für Kekse- und Cocktailgebäck, der alle Schwesterfirmen dieser Sparte forderte. Schließlich stärkte Piepenbrock auch die Pyrotechnik und erwarb 1988 die Wuppertaler Firma „Moog-Nico Feuerwerk“, eines der traditionsreichsten und renommiertesten Unternehmen der Branche.

### Ein schwungvolles Jubiläum

1988 – im Jahr des 75-jährigen Firmenjubiläums – konnte Piepenbrock beeindruckende Zahlen vorlegen: Die Unternehmensgruppe beschäftigte 25 000 Mitarbeiter und umfasste inzwischen mehr als 100 Einzelfirmen. Rund 1000 Mitarbeiter arbeiteten in der Industriesparte, der Rest im Dienstleistungssektor. Damit war Piepenbrock nach den Volkswagen Werken der größte Arbeitgeber Niedersachsens. Der Jahresumsatz lag bei rund einer halben Milliarde D-Mark, womit sich die Gruppe unter die 20 größten Unternehmen des Landes einreichte. Die Industriesparte erwirtschaftete inzwischen etwa 36 Prozent des Umsatzes, doch das Dienstleistungssegment trieb mit seinen guten Ergebnissen weiterhin das Wachstum der Gesamtgruppe voran.

Der Stand der Piepenbrock Dienstleistungsgruppe auf der Messe interhospital in Düsseldorf 1987.



Das Jubiläum nutzte Piepenbrock zu einer Marketingoffensive: Dem Festakt im April 1988 im Osnabrücker Stammhaus ging eine große Pressekonferenz voraus und erstmals präsentierte sich das Unternehmen auf der Hannover Messe. Auf der Medizinmesse InterFAB in Nürnberg lud Piepenbrock seine Kunden zu Feierlichkeiten ein, ebenso wie Ende des Jubiläumsjahres in die Niederlassung Offenbach. Begleitet wurden die Aktivitäten durch eine intensive Anzeigenkampagne, die Kunden und Öffentlichkeit die besonderen Kompetenzen von Piepenbrock nahebrachte. Nach innen nutzte das Unternehmen das Jubiläum, um die Mitarbeiter noch stärker an sich zu binden.

Für Investitionen wurde 1988 die Rekordsumme von 20 Millionen D-Mark vorgesehen, die vor allem in die Standorte in Berlin und Baden-Württemberg flossen, um dort moderne Arbeitsplätze zu schaffen und die Ablauforganisation zu optimieren. Kontinuierlich entwickelte Piepenbrock seinen Personalstamm weiter. Dabei setzte das Unternehmen auf eine hohe Zahl von Auszubildenden: Im gleichen Jahr absolvierten 100 junge Menschen eine Berufsausbildung bei Piepenbrock. Großer Wert wurde auf die Weiterbildung der Mitarbeiter gelegt, denn vor allem die Segmente Industriewartung und Krankenhausreinigung setzten fundierte Kenntnisse in Mikrobiologie und Hygiene voraus. Außerdem verband Hartwig Piepenbrock sein Engagement für die bildende Kunst mit dem Firmenjubiläum: Er stiftete den mit 50 000 D-Mark dotierten „Skulpturenpreis der Piepenbrock Unternehmensgruppe“, der bis 2008 alle zwei Jahre vergeben wurde, sowie einen mit 10 000 D-Mark dotierten Nachwuchs-Förderpreis für Bildhauerei.

Mit dem Jubiläumsmotto „Wir leisten mehr“ hatte Piepenbrock nicht nur einen Slogan gewählt, der die Geschichte der Firma der vorherigen 75 Jahre knapp und prägnant beschrieb, man hatte auch ein Motto für die Zukunft formuliert, das Leistungswillen bekundete und Führungskräften und Mitarbeitern eine Verpflichtung war.



Das 75-jährige Firmenjubiläum nutzte Piepenbrock für eine Marketingoffensive und zur Motivation der Mitarbeiter.



### **Piepenbrock und die Kunst**

Seit seiner Schulzeit interessierte sich Hartwig Piepenbrock, der ursprünglich Architekt werden wollte, für die bildenden Künste. Schon früh fing er an, deutsche Malerei, Grafik und Skulpturen des 20. Jahrhunderts zu sammeln, wobei seine Schwerpunkte bei den Expressionisten, den „neuen Wilden“ und dem deutschen Informell lagen. Ab 1989 kamen zahlreiche Werke postexpressionistischer Malerei aus Ostdeutschland hinzu und auch Plastiken internationaler Künstler gehören zu seiner Sammlung.

Bei Bauvorhaben orientierte sich Hartwig Piepenbrock immer an der positiven Wirkung von Architektur und Kunst für Arbeits- und Lebensräume. Im Mai 1978 fand daher die erste Vernissage im neuen Verwaltungsgebäude in Osnabrück statt. Die Büros, Flure und Konferenzräume wurden mit Werken aus der Sammlung ausgestattet, sodass die Mitarbeiter sie bis heute als tägliche Quelle der Inspiration nutzen können.

Zum 75. Jubiläum rief das Unternehmen den „Skulpturenpreis der Piepenbrock Unternehmensgruppe“ sowie den Förderpreis für Bildhauerei für Nachwuchskünstler ins Leben. Mit diesen Preisen wollte der Firmeninhaber einen „kulturpolitischen Beitrag leisten, um dem eigentlich vernachlässigten plastischen Wirken in der Bundesrepublik Deutschland zu einem höheren Stellenwert zu verhelfen“. Seit 1994 verleiht die ebenfalls im Jubiläumsjahr gegründete „Kulturstiftung Hartwig Piepenbrock“ jährlich den Piepenbrock Kunstförderpreis für Studierende des Fachgebiets Kunst an der Universität Osnabrück und fördert weitere Projekte an der Hochschule.

Als Hartwig Piepenbrock 1998 nach Berlin umzog, gestaltete er die Villa Lemm an der Havel zum Ort der Begegnung für Künstler, Wissenschaftler und Unternehmer. Gleichzeitig engagierte er sich in zahlreichen Museums- und Universitätsvereinen der Stadt und zeigte 2007 in der Berlinischen Galerie erstmals einen Teil seiner Privatsammlung einer breiten Öffentlichkeit. Der bis 2008 bestehende Skulpturenpreis wurde nach 1998 in enger Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen zu Berlin nicht mehr nur an deutsche, sondern auch an internationale Künstler verliehen.



Die Unterhaltsreinigung zählt bei Piepenbrock zu den wichtigsten Dienstleistungen.



Nach der Wiedervereinigung gründete oder übernahm Piepenbrock zahlreiche Niederlassungen in Ostdeutschland.

## V. Go East: Expansion und Konzentration (1989–2001)

Die politischen Umwälzungen in Osteuropa bescheren der Verpackungssparte große Aufträge. Nach dem Fall der Mauer 1989 nutzt Piepenbrock zudem konsequent seine Chancen in den neuen Bundesländern und gründet dort zahlreiche neue Niederlassungen für das Dienstleistungssegment. Seit 1992 expandiert Piepenbrock nach Mittel- und Osteuropa, doch erweist sich das Engagement im Ausland als zu aufwändig bei geringen Gewinnmargen. Gegen Ende des Jahrzehnts konzentriert sich das Unternehmen wieder auf den deutschen Markt. Auf veränderte Bedingungen für die Industrie reagiert Piepenbrock mit dem Verkauf des Gerüstbaus und von Teilen der Pyrotechnik. In der Maschinenbausparte konzentriert sich die Unternehmensgruppe auf die beiden Töchter Hastamat und Loesch, die sich mit neuen Entwicklungen auf Nischenmärkten behaupten. Außerdem verbreitert das Familienunternehmen sein Angebot in den Sparten Instandhaltung und Sicherheitsdienste weiter. Als Hartwig Piepenbrock zu Beginn des neuen Jahrtausends die Firma an seine Kinder übergibt, gehört das Unternehmen zu den größten deutschen Dienstleistern im Gebäudemanagement.

### Großaufträge für die Verpackungssparte

Das 75-jährige Jubiläum nutzte Piepenbrock für eine Marketingoffensive in der Gebäudereinigung, denn dieser Geschäftsbereich war in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre auf eine Stagnationsphase zugesteuert. Die Wachstumsraten nahmen ab, während der Druck auf die Gewinnmargen stieg und sich der Wettbewerb weiter intensivierte. Andererseits wuchsen Umsätze und Gewinne in der Pyrotechnik vor allem dank großer Bundeswehraufträge für Übungsmunition. Auch in der Verpackungstechnik erzielte Piepenbrock gute Ergebnisse.

Die Tochterfirma Loesch intensivierte ihre Kontakte zur Sowjetunion, die seit Mitte der 1980er Jahre eine Phase der wirtschaftlichen und demokratischen Öffnung erlebte. Als die UdSSR Ende 1988 in der Bundesrepublik 20 neue Anlagen zur Herstellung von Keks- und Cocktaillagebäck im Gesamtwert von 300 Millionen D-Mark bestellte, erhielt Loesch den Auftrag, die dazugehörigen Verpackungsmaschinen im Wert von rund 72 Millionen D-Mark zu liefern. Der bis dahin größte Auftrag in der Geschichte der Piepenbrock Verpackungstechnik lastete nicht nur die Firma in Altendorf aus, sondern auch die anderen Verpackungsmaschinenhersteller der Unternehmensgruppe. Erstmals war Loesch nicht mehr als Hersteller von Einzelmaschinen gefordert, sondern als Anbieter kompletter Systemlösungen. Gemeinsam mit kurz zuvor abgeschlossenen Aufträgen in der Tschechoslowakei und Bulgarien füllte das Geschäft in Osteuropa die Auftragsbücher der Verpackungstechniksparte für zwei Jahre.

### „Aufbau Ost“

Große Expansionsmöglichkeiten für die Piepenbrock Dienstleistungen und ganz besonders für das traditionelle Geschäftsfeld Gebäudereinigung ergaben sich durch den Fall der Mauer und durch die deutsche Wiedervereinigung. In der DDR existierten zahlreiche Volkseigene Betriebe (VEB) für Gebäudereinigung, die noch vor der Wiedervereinigung im Oktober 1990 von der neu gegründeten Treuhandanstalt übernommen und stufenweise privatisiert oder aufgelöst wurden. Piepenbrock nutzte die Chance, sein Filialnetz auch auf das Gebiet der ehemaligen DDR auszudehnen. Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer und Regionalgeschäftsführer reisten jetzt unentwegt zu Verhandlungen in den Osten, im Gegenzug wurden ostdeutsche Manager nach Osnabrück in das Service Center eingeladen. In intensiven Gesprächen mit Entscheidungsträgern aus der ehemaligen DDR überzeugte Piepenbrock schließlich als kompetenter und potenter Wirtschaftspartner. Bis November 1990 gründete Piepenbrock an 37 Standorten der fünf neuen Bundesländer 28 Tochtergesellschaften. Bis 1991 kamen vier weitere hinzu.



Ende der 1980er verkaufte die Piepenbrock-Tochter Loesch zahlreiche Verpackungsmaschinen in die Staaten Osteuropas.

Unter dem Motto „Vorwärts in eine gemeinsame Zukunft“ veranstaltete Piepenbrock 1990 eine Jahrestagung in Leipzig.



Dabei übertrug Piepenbrock das in der alten Bundesrepublik bewährte Prinzip der Gründung eigenständiger Tochtergesellschaften auf Ostdeutschland. Zunächst entstanden die Firmen als „Joint Ventures“ mit einer 50-prozentigen Beteiligung anderer Partner. Piepenbrock übernahm die unternehmerische Führung, stattete die Betriebe mit moderner technischer Infrastruktur aus und gliederte die Firmen in die kaufmännischen sowie administrativen Abläufe des Gesamtkonzerns ein. Die Zusammenarbeit stellte bis zur Währungsunion auch die Partner im Westen vor logistische Herausforderungen. Denn anfangs gestalteten sich die Materialbeschaffung, die Betankung der Fahrzeuge oder auch nur die Buchung von Hotelzimmern schwierig. Für ihre Besuche in Osnabrück beluden die Geschäftsführer der ostdeutschen Dienstleistungskombinate ihre Wartburgs mit Reservekanistern, damit der Sprit auch für die Heimreise ausreichte. Trotz solcher Probleme gelang es, die Materialversorgung, die Logistik und – worauf Piepenbrock besonderen Wert legte – die pünktliche Lohnzahlung zu sichern.

Nach der Wiedervereinigung erwarb Piepenbrock Schritt für Schritt die Anteile der Partner und wandelte die Joint Ventures in vollwertige Tochtergesellschaften um. Wo keine Zusammenarbeit mit regionalen Partnern möglich war, gründete Piepenbrock eigene Niederlassungen. Die ostdeutschen Standorte rüstete Piepenbrock mit neuem Material sowie modernen Maschinen und Fahrzeugen aus, was nicht nur die Bedeutung des „Aufbaus Ost“ zum Ausdruck brachte, sondern auch die Mitarbeiter stark motivierte.

Das frühe und große Engagement in Ostdeutschland bedeutete für Piepenbrock einen Vorsprung vor westdeutschen Wettbewerbern in den fünf neuen Bundesländern. Gleichzeitig sicherte das Unternehmen mit seinem partnerschaftlichen Einsatz mehrere Tausend Arbeitsplätze. Schon 1990 erwirtschafteten die ostdeutschen Mitarbeiter Umsätze in Höhe von rund 50 Millionen D-Mark.



Seit Anfang der 1990er Jahre war Piepenbrock in großen Teilen Europas mit eigenen Niederlassungen präsent.

Doch Piepenbrock verstand die wirtschaftliche Annäherung immer auch als ein Mittel des kulturellen und persönlichen deutsch-deutschen Austauschs. Nicht zufällig hielt das Unternehmen die Jahrestagung im November 1990 in Leipzig ab. Die Führungspositionen in den neuen Gesellschaften bekleideten ausschließlich ostdeutsche Mitarbeiter, die von erfahrenem Piepenbrock-Personal bei der marktwirtschaftlichen Umgestaltung unterstützt wurden.

### Expansion in Europa

Nach der erfolgreichen Expansion nach Ostdeutschland richtete Piepenbrock seinen Blick nun nach Mittel- und Osteuropa, wo durch die politische Öffnung neue Märkte entstanden. Europäische Erfahrung hatte Piepenbrock bereits gesammelt: Ende der 1980er Jahre hatte das Unternehmen Niederlassungen in Frankreich und Luxemburg gegründet. Einen besonders prestigeträchtigen Auftrag hatte die Glas- und Fassadenreinigung des Europäischen Parlaments in Straßburg dargestellt, die erstmals ein deutscher Dienstleister übernommen hatte. Die erste Station Richtung Osten war Prag. In der Hauptstadt der damaligen Tschechoslowakei gründete Piepenbrock im April 1991 eine Division zur Steuerung der dort ansässigen Niederlassungen. Bis 1994 eröffnete Piepenbrock weitere Standorte in Polen, Ungarn, der seit 1993 eigenständigen Slowakei sowie in den Niederlanden und Österreich. Auch in Mittel- und Osteuropa trat Piepenbrock zum richtigen Zeitpunkt auf. Der Wettbewerb war noch überschaubar, es gab kaum Fremdreinigung und die Reinigung in Eigenregie litt an schwacher Organisation. Außerdem war die Technologie veraltet. Überall herrschte die Bereitschaft, sich westlich zu orientieren und moderne Methoden und Standards zu übernehmen. In Tschechien fand sich in der Firma „Uklid“ ein passender Kooperationspartner, der bereits viele Reinigungsaufträge in öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Kranken-





Piepenbrock präsentierte seine Dienstleistungen 1996 auf der Internationalen Baumesse Budma im polnischen Posen.

häusern erledigte. Piepenbrock griff hier auf das regionale Know-how zurück und nach den ersten sorgfältig bearbeiteten Aufträgen im Kliniksektor stieg die Zahl der Anfragen. Ein gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium veranstaltetes Symposium zur Krankenhaushygiene brachte den Durchbruch, sodass Piepenbrock den Service bald flächendeckend anbot. Eilends wurden neue Mitarbeiter für das mittlere Management geschult, um die neuen Objekte optimal bewirtschaften zu können. Daneben reinigte Piepenbrock Regierungsgebäude und vor allem Industriebetriebe mit westeuropäischer Beteiligung. Auch in Ungarn etablierte sich das Unternehmen nach seinem Start im Juli 1992 schon bald als Marktführer, ebenso in Polen und später in der Slowakei.

Mit dem vermehrten Absatz von Feuerwerkskörpern konnte die Pyrotechniksparte ihre Umsätze in den 1990ern steigern.



### Wachstum in allen Sparten

Die Reinigungssparte wuchs nicht nur durch die Expansion nach Osteuropa, sondern auch durch Zukäufe im Inland. 1991 erwarb Piepenbrock mit der „Württembergischen Gebäudereinigung GmbH“ (WGR) einen Wettbewerber in Esslingen, zwei Jahre später folgten mit der „Werner Albrecht KG“ und der „Bernet & Co. KG“ Unternehmen in Trier und Offenbach und 1994 die „Pösel Gebäudereinigung GmbH“ in Tübingen. Mit dem Kauf der Firma „Wepi“ aus Eibergen übernahm Piepenbrock ein Unternehmen in den Niederlanden.

Die gesamte Unternehmensgruppe stand in diesen Jahren im Zeichen des Wachstums. Im Oktober 1989 übernahm Piepenbrock die Schweizer Feuerwerksfabrik „Hamberger“ in Oberried im Kanton Bern. Die traditionsreiche Firma, die 1863 von Johann-Rudolf Hamberger gegründet worden war, steckte in der Krise und der Kanton Bern suchte einen Partner für den Erhalt der rund 50 Arbeitsplätze. Die Piepenbrock Pyrotechnik, die mit Moog und Feistel bereits mehr als die Hälfte der Marktanteile in der Bundesrepublik besaß, baute mit dem Zukauf ihre Position aus. Als die Bundeswehr nach dem Ende des Kalten Krieges weniger Übungsmunition sowie Rauch- und Nebelkörper orderte, kompensierte die Pyrotechniksparte diese Umsatzrückgänge mit gestiegenen Verkäufen von Feuerwerkskörpern und steigerte die Gesamtumsätze in den 1990er Jahren sogar.

Daneben setzte Piepenbrock im Dienstleistungssektor den in den 1980er Jahren beschrittenen Weg der Angebotserweiterung fort. Gemeinsam mit drei Partnern, darunter die „Deutsche Schlaf- und Speisewagengesellschaft“ sowie die Frankfurter Gebäudereinigungsfirma „Wisser“, gründeten die Osnabrücker 1990 eine Gesellschaft für Verpflegung und andere Wirtschaftsdienste. Auf der Hannover Messe präsentierte Piepenbrock im selben Jahr das neue Angebot der „Clean PC-EDV Systemreinigung“, einen in der Bundesrepublik bis dahin einmaligen Service für die professionelle und werterhaltende Reinigung von EDV-Arbeitsplätzen. Den Geschäftsbereich Sicherheitsdienste vergrößerte Piepenbrock ebenfalls und übernahm zum 1. Juli 1991 die „Securita Objektbewachung GmbH“ in Frankfurt, die 1979 als „ASS Allgemeiner Sicherheits- und Schutzdienst“ gegründet worden war.

Für die besondere Siedlungsstruktur vieler Städte in den neuen Bundesländern entwickelte Piepenbrock einen speziellen Hauswantservice. Große Wohnungsbaugesellschaften suchten nach Dienstleistern, die Hausmeistertätigkeiten übernahmen. Deshalb gründete Pie-



Piepenbrock-Spezialisten bei der Abdichtung des Gasometers der Saarstahl AG in Völklingen 1996.

piepenbrock in Zittau zum 1. Mai 1992 erstmals einen Hauswantservice, dessen Tätigkeiten vom Winterdienst und dem Reinigen der Flure über Reparaturen und den 24-Stunden-Notdienst bis hin zu den fälligen Gartenarbeiten für etwa 180 000 Wohneinheiten reichten, die eine Wohnungsbaugesellschaft verwaltete. Außerdem verstärkte Piepenbrock die Industrierwartung 1993 mit dem Erwerb der „rational Maschinenreinigung GmbH“ in Delmenhorst und das Geschäftsfeld Begrünung 1994 mit dem Zukauf der „Hydro-Hammer GmbH + Co. KG“ in Frankfurt.

### **Vorreiter beim Umweltschutz**

Ökonomischer Erfolg und Verantwortung als Unternehmer gehörten für Hartwig Piepenbrock zusammen. Sein persönliches Anliegen war der Umweltschutz, der zum Ende der 1980er Jahre auch in den Fokus des Unternehmens rückte. Umweltschutz war für Hartwig Piepenbrock nicht nur Ausdruck des Zeitgeists, sondern untrennbar mit der Reinigungsbranche verbunden, denn das professionelle „Reinigen von Gebäuden und Fassaden dient seit den Gründertagen nichts anderem als einer sauberen Umwelt“. Die Verantwortung gegenüber Mensch und Natur verlangte nach umweltschonenden Arbeitstechniken und Reinigungsmitteln sowie Weiterbildung von Mitarbeitern und Kunden. Außerdem rechnete Piepenbrock damit, dass das Kriterium Umweltschutz bei der Fremdvergabe von Reinigungsaufträgen zumindest bei der öffentlichen Hand zunehmend eine Rolle spielen würde. 1989 rief das Unternehmen deshalb einen Arbeitskreis Umweltschutz ins Leben, der Problemfelder analysierte und Lösungskonzepte entwickelte. Die eigens eingerichtete Stabsstelle des Umweltschutzbeauftragten saß den vierteljährlichen Tagungen des Arbeitskreises vor und bündelte dessen Aktivitäten. Damit wurde Piepenbrock zum Vorreiter der gesamten Reinigungsbranche. Der im Unternehmen bald liebevoll „Umwelt-Meyer“ gerufene Mitarbeiter, ein gelernter Kaufmann und Gebäudereinigermeister, beriet nicht nur Körperschaften des Unternehmens, sondern auch Kunden in Umweltfragen. Schon 1990 wurden nachhaltige Erfolge verzeichnet, indem etwa der Einsatz von Chemikalien und Reinigungsmitteln um 50 Prozent verringert wurde. Außerdem trieb der Umweltschutzbeauftragte die Mülltrennung und Abfallwiederverwertung im gesamten Unternehmen voran.

Der Arbeitskreis erstellte unter anderem eine Umwelt- und Arbeitsschutzdatei für die gesamte Branche, die Reinigungsprodukte von 103 Herstellern nach ihrer Umweltfreundlichkeit klassifizierte. Darüber hinaus entwickelte das Gremium ein Abfallentsorgungskonzept für die Zentralverwaltung in Osnabrück, verfasste einen Leitfaden für die ökologische Fassadenreinigung und arbeitete eng mit der Tochterfirma Planol bei der Produktion eigener umweltfreundlicher Reinigungsmittel zusammen. Schon 1990 produzierte Planol ohne Phosphate, Formaldehyd, Chlorkohlenwasserstoffe und FCKW. Die verwendeten Tenside bauten sich biologisch ab. Verfahrensverbesserungen und die Einführung von Konzentraten verringerten Müll und Abwasser. Ab 1990 erschien jährlich ein Umweltbericht. In Schulungen und Seminaren gab der Arbeitskreis die neuen Erkenntnisse und Vorgaben an Mitarbeiter und Kunden weiter. Die Jahrestagung für Führungskräfte des Jahres 1990 widmete ihren Schwerpunkt Umweltschutzfragen. Darüber hinaus erprobte die Düsseldorfer Tochtergesellschaft 1991 in einem vom Umweltbundesamt geförderten Modellprojekt die ökologische Gebäudereinigung.

### **Neue Räumlichkeiten**

Mit dem Zuwachs an Aufgaben, Tätigkeiten und Mitarbeitern stieg der Verwaltungsaufwand und gleichzeitig der Raumbedarf in der Osnabrücker Zentrale. Anfang 1990 beschloss die



Bei der Piepenbrock-Tochterfirma Planol forschen Chemiker an der Herstellung umweltfreundlicher Reinigungsmittel.

Bei strahlendem Sonnenschein feierten die Piepenbrocker am 5. Juli 1991 das Richtfest zur Aufstockung der Zentralverwaltung.



Unternehmensführung deshalb die Aufstockung der Firmenzentrale um weitere vier Etagen. Dazu mussten die Gebäudestützen verstärkt werden. Der Umbau bei laufendem Betrieb bedurfte einer akribischen Vorbereitung. Im Oktober 1990 wurde das Treppenhaus abgerissen, denn für eine Verdoppelung der Lasten erwies sich die Betonkonstruktion als zu schwach. Sie musste mit dickeren Wandungen neu entstehen. Statt der alten Treppe nutzten die rund 200 Mitarbeiter der Zentrale nun vorübergehend eine eigens als Stahlrohrkonstruktion errichtete Nottreppe neben dem Haupteingang. Rundum schützte ein überdimensionierter Holzkasten die Treppensteiger vor den Unannehmlichkeiten des heranahenden Winters. Die auf dem Dach untergebrachte Heizungsanlage musste in mobile Container verlegt werden, was zusätzliche Rohrleitungen erforderlich machte.

Die eigentlichen Aufstockungsarbeiten begannen Anfang 1991. Im Juli feierte Piepenbrock Richtfest und schon im September weihten die Mitarbeiter das neue Casino ein. Erstmals erhielt die Zentrale eine eigene Kantine, die mit 160 Plätzen im siebten Stock untergebracht wurde. Mit deren Einrichtung folgte Piepenbrock nicht zuletzt dem Umweltschutzgedanken, denn bis dahin hatte die Firma Fertigverpflegung in Aluverpackung mit einem entsprechend hohen Müllaufkommen liefern lassen. Die Kantine verringerte nicht nur die Abfallmengen, sondern verbesserte auch die Qualität des Essens, das nun frisch auf den Tisch kam.

Nicht nur in Osnabrück, auch bei den Tochtergesellschaften investierte Piepenbrock in mehr Raum. Die Pyrotechnikfabrik Hamberger erhielt 1992 weitere Anbauten, um die Produktionskapazitäten auszuweiten. Beim größten Feuerwerkshersteller der Schweiz entstanden neben Groß- und Showfeuerwerken auch Lawinenabschussraketen, wie sie in den Alpen zum Einsatz kommen. Außerdem produzierten die Schweizer Hagelabwehrraketen, Alarm-signale, Farbrauch und Hitzkörper für den Schutz von Werttransporten sowie Pyrotechnik für das Militär.

### **Groß- und Spezialaufträge für ein leistungsfähiges Unternehmen**

Sowohl die ständig zunehmende Größe der Unternehmensgruppe als auch das besondere Engagement und die Kompetenz der Mitarbeiter prädestinierten den Osnabrücker Dienstleister für zahlreiche Spezialaufträge. Dazu traten die Vorteile der zentral organisierten Piepenbrock-Verwaltung bei größtmöglicher Kundennähe. Vor allem in den fünf neuen Bundesländern war das Know-how des Osnabrücker Gebäudereinigers gefragt. In Suhl



Mitarbeiter der Osnabrücker Zentralverwaltung bei der Einweihung der neuen Kantine im September 1991.

engagierte 1989/90 die neue Geschäftsführung des Centrum-Warenhauses Piepenbrock für die Reinigung der Fassade. Das Unternehmen besaß bereits eine Niederlassung vor Ort und der Auftrag erforderte das Fachwissen verlässlicher Spezialisten, die sich mit der notwendigen Technik auskannten. Denn das Warenhaus gehörte zu den wichtigsten Gebäuden im modernen städtebaulichen Ensemble von Suhl. Mit seiner umlaufenden metallplastischen Strukturfassade, der konstruktivistischen Fächertreppe und seiner baugebundenen Kunst galt es vielen auch als einer der schönsten und bedeutendsten Handelsbauten der Nachkriegsmoderne in Europa.

Die technische Leitung der Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden arbeitete seit 1992 mit Piepenbrock zusammen. Das Unternehmen übernahm in diesem Jahr die Reinigung der „Gemäldegalerie Alte Meister“, die in Sempers Galeriebau am Theaterplatz untergebracht war. Deren Oberlichter gewährleisteten optimale Beleuchtungsverhältnisse, doch



Ein Piepenbrocker reinigt den berühmten Fürstenzug in der Dresdener Altstadt. Das weltbekannte Mosaik ist 102 Meter lang und besteht aus mehr als 23 000 Porzellanfliesen.



Für die Aufführung der Oper „La Bohème“ in der Messe Frankfurt übernahm Piepenbrock 1995 den kompletten Veranstaltungsservice.

ihre Reinigung verlangte vom Personal bei der Arbeit zwischen den verglasten Dachziegeln äußerste Vorsicht. Noch dazu mussten die Arbeiten stets in wenigen Tagen durchgeführt werden, um die Schließung der viel besuchten Sammlung so kurz wie möglich zu halten. Außerdem erhielt Piepenbrock den Auftrag zur Reinigung des Dresdner Zwingers, wo vor allem das Entstauben und Sauberhalten der einzigartigen Exponate im Porzellanmuseum von den Mitarbeitern viel Fingerspitzengefühl verlangte. Für die Schatzkammer August des Starken wurden die Reinigungskräfte in das Sicherheitskonzept miteinbezogen. Die technische Leitung zeigte sich mit der Zusammenarbeit so zufrieden, dass sie 1996 Piepenbrock auch mit der Säuberung des Depots und der museumseigenen Fotowerkstatt beauftragte.

In der Semperoper gelang es den Mitarbeitern gemeinsam mit einem eigens aus Italien eingeflogenen Spezialisten, den beschädigten Terrazzofußboden so abzuschleifen, dass er wie frisch verlegt wirkte. Für die rationelle und doch gründliche Reinigung der Akustikdecken wandten die Piepenbrocker ein spezielles Enzym-Reinigungsverfahren an, mit dem sie hervorragende Ergebnisse erzielten.

Für das Art'otel Seidler in Dresden übernahm Piepenbrock 1995 das Gebäudemanagement mit sämtlichen Servicefunktionen wie Zimmerservice, Sicherheitsdienste, Glasreinigung, Begrünung und Instandhaltung. Für die Auftraggeber war es von Vorteil, dass ihnen immer ein kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung stand und sie nicht ständig zu verschiedenen Dienstleistern Kontakt halten mussten.

Für die Aufführungen der Arena di Verona der Oper „La Bohème“ im März 1995 in der Messe Frankfurt übernahm Piepenbrock den kompletten Veranstaltungsservice vom Einlass über die Garderobe und den Programmverkauf bis zum Catering – ein weiteres „Highlight“ dieser Jahre.

### **Bildungsinitiativen**

Eine tragende Säule dieser starken Wachstumsjahre waren Piepenbrocks Mitarbeiter. Zur Firmenphilosophie gehörte schon immer das Engagement für die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten, denen bis heute im Unternehmen zahlreiche Aufstiegsmöglichkeiten offenstehen. Mit der dynamischen Entwicklung des Unternehmens stiegen außerdem die Anforderungen, sodass Weiterbildung auch eine Maßnahme der Qualitätssicherung und



Pressekonzferenz der Initiatoren des Pilotprojekts „Integratio“ zur Eingliederung Benachteiligter in den Arbeitsmarkt.



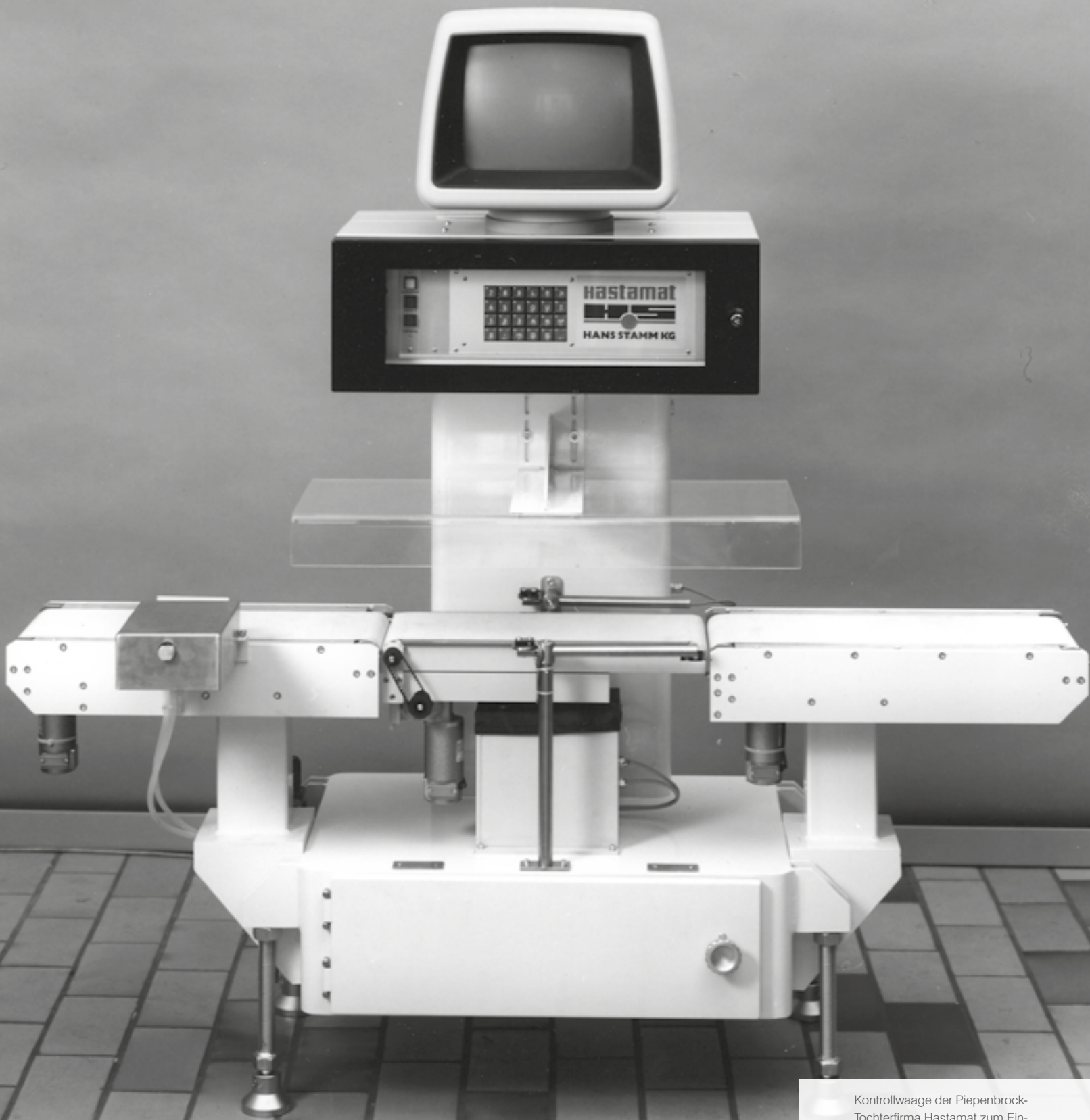
-steigerung wurde. Für den qualifizierten Nachwuchs stehen in der Osnabrücker Zentrale und in den Tochtergesellschaften zahlreiche Ausbildungsplätze zum Gebäudereiniger/ zur Gebäudereinigerin, zur Sicherheitskraft oder in kaufmännischen Berufen offen. 1991 veranstaltete Piepenbrock erstmals einen Trainee-Lehrgang für 13 junge Mitarbeiter aus dem gesamten Bundesgebiet. Sie wurden für den neu geschaffenen Beruf des Dienstleistungsassistenten ausgebildet. Die Ausbildung vermittelt die für die Position notwendigen kaufmännischen und handwerklichen Kenntnisse.

Seit 1992 bot Piepenbrock Mitarbeitern, die mindestens fünf Jahre in der Gebäudereinigung beschäftigt waren und über einen Schulabschluss verfügten, die Möglichkeit einer berufsbegleitenden Ausbildung. Als die ersten 15 Mitarbeiter im Alter zwischen 21 und 57 Jahren ihre Prüfung zum Gebäudereinigergesellen ablegten, erzielte die Gruppe mit dem Notendurchschnitt 1,5 das bis dahin beste Ergebnis der Innung. Eine besondere Chance bot Piepenbrock 1995: Als einziger Betrieb im Gebäudereiniger-Handwerk eröffnete das Unternehmen seinen Mitarbeitern die Möglichkeit, sich intern auf die außerordentliche Gesellenprüfung im Gebäudereiniger-Handwerk vorzubereiten. Außerdem bildete Piepenbrock selbst Meister aus.

Neben den Weiterbildungsmaßnahmen für die eigenen Mitarbeiter begreift Piepenbrock

Die Gewinner des „Internationalen Preises für Pflegemanagement“ bei der Verleihung am 2. Oktober 1998 in Wien.





Kontrollwaage der Piepenbrock-Tochterfirma Hastamat zum Einbau in Verpackungsstraßen für Lebensmittel.



Auf der Messe für Verpackungstechnik „interpack“ präsentieren Loesch und Hastamat ihre Neuentwicklungen.

Aus- und Weiterbildung bis heute immer auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der vor allem die Schwachen und Benachteiligten besonders unterstützt werden müssen. Im September 1995 übernahm die Dienstleistungsgruppe deshalb die Patenschaft für die Ausbildung zum Hausinspektor in der Gebäudereinigung und unterstützte damit das Berufsförderungswerk Vallendar. Die mittlerweile in CJD Berufsförderungswerk Koblenz umbenannte, gemeinnützige Einrichtung kümmert sich um die berufliche Wiedereingliederung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Im September 1997 startete das Unternehmen gemeinsam mit dem Landkreis Osnabrück das Pilotprojekt „Integratio“, das sich zum Ziel setzte, Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dabei ermöglichte Piepenbrock den Teilnehmern durch ein befristetes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis für Dienstleistungen in Privathaushalten ein „training on the job“.

### **Das Herz der Dienstleistung: Die Qualitätssicherung**

Neben der guten Ausbildung der Mitarbeiter und dem Umweltengagement legt Piepenbrock besonderes Augenmerk auf die interne Qualitätssicherung und deren Zertifizierung. Wichtig ist dabei, dass nicht nur in der Osnabrücker Zentrale die Verfahren optimal ablaufen, sondern dass jede einzelne Gesellschaft der Unternehmensgruppe den gleichen hohen Qualitätsstandard einhält. Bis Anfang September 1992 schlossen sich alle Piepenbrock Tochtergesellschaften, deren Zahl inzwischen auf 152 angewachsen war, der Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 an. Die Norm legt die Mindestanforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem fest: Es orientiert sich am Kunden, regelt die Verantwortlichkeit der Führung und bezieht alle Beteiligten ein. Außerdem verknüpft es die Prozesse mit den Zielen und das Management mit den Prozessen, strebt nach kontinuierlicher Verbesserung, geht von einem sachbezogenen Entscheidungsfindungsansatz aus und gestaltet die Beziehungen zu den Lieferanten zum gegenseitigen Nutzen.

Auch mit seinem Engagement setzte Piepenbrock Standards. 1998 lobte die Firma einen mit 10 000 D-Mark dotierten „Internationalen Preis für Pflegemanagement“ für Deutschland, Österreich und die Schweiz aus. Mit ihm zeichnete Piepenbrock besondere Initiativen bei der Leitung und Führung von Einrichtungen im Gesundheitswesen und der Altenhilfe aus. Schließlich ließ Piepenbrock auch sein Umweltmanagement prüfen und 1999 von der TÜV Management Service GmbH nach der DIN-Norm EN ISO 14001 zertifizieren – der weltweit bedeutendsten Vorgabe dessen, was ein Umweltmanagement in Unternehmen und anderen Organisationen beinhalten und leisten soll. Hinzu kamen verschiedene Zertifikate für Arbeitsschutzmanagementsysteme nach den Vorgaben der Berufsgenossenschaft. Für diese ließen sich die einzelnen Tochtergesellschaften je nach Anforderung mit der Unterstützung der Zentrale zertifizieren.

### **Straffung der Verpackungstechnik**

Anfang der 1990er Jahre gelangen der Piepenbrock Verpackungstechnik spektakuläre Entwicklungen. Osmeka in Osnabrück baute 1991 die „Kümmerling-Linie“, die das vollautomatische Befüllen und Abpacken von Mini-Spirituosen-Fläschchen übernahm. Allerdings musste die gesamte Sparte im Zuge der Schwierigkeiten, die Anfang der 1990er beinahe dem gesamten deutschen Maschinenbau zusetzten, auch Umsatzrückgänge hinnehmen. Diese trafen vor allem die Palettentechnik für die Hohlkörperindustrie, die in Osnabrück entstand. Denn die vergleichsweise einfache Technik, die das Aufstellen von Kisten, Dosen,



Sorgfältig prüft ein Mitarbeiter der Piepenbrock Instandhaltung die Anlagen eines Kunden aus der chemischen Industrie.

Flaschen oder ähnlichem auf Paletten übernahm, wurde von anderen Herstellern durch den Einsatz einfacher Industrieroboter flexibel und kostengünstig geliefert. Hinzu kam, dass die Tochter Hastamat in Lahnau für die Herstellung von Waagen lineare Wiegesysteme nutzte, die internationale Nachfrage jedoch zu japanischen Teilmengenwaagen tendierte, die schneller und effektiver arbeiteten.

Besonders stark vom Ende der Sowjetunion 1991 betroffen, mehrten sich auch die Schwierigkeiten bei Loesch. Mit dem Sturm auf das Weiße Haus in Moskau im August 1991 bis hin zur Verfassungskrise im September 1993 brachen die planwirtschaftlichen Aufträge aus der Sowjetunion weg. Dieses führte in den Folgejahren zu einem erheblichen Umsatzrückgang, der im Jahr 1998 seinen Tiefpunkt erreichte.

Da der „Break Even“ nicht mehr erreicht werden konnte, war die wirtschaftliche Situation sehr angespannt. Ein ambitioniertes Restrukturierungsprogramm führte die Standorte in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig wurde eine komplette Hierarchieebene abgebaut, um Strukturkosten einzusparen. Zusätzlich kehrte sich das Unternehmen von der 35-Stunden-Woche ab und führte flexible Arbeitszeiten ein. Diese Maßnahmen stellten die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich wieder her.

Im gleichen Zug nahm Piepenbrock die Kerntechnologien und -märkte in den Fokus: Teile der Verpackungstechnik stieß die Gruppe wieder ab, die verbliebenen Firmen wurden durch Innovationen zu Spezialisten in bestimmten Nischenmärkten weiterentwickelt. Zu Jahresbeginn 1993 verkaufte Piepenbrock die Weiss Etikettiertechnik in Berlin, 1996 und 1997 die beiden Osnabrücker Firmen Osmeka und Scharberger. Am 1. Januar 1998 folgte die vor allem für die Pharmaindustrie produzierende Siebler Verpackungstechnik. Die beiden verbliebenen Firmen Hastamat und Loesch entwickelten ihre Technik weiter und intensivierten alte sowie neue Kundenkontakte. Hastamat stellte darüber hinaus auf die Produktion des neuen Waagentyps um und konnte Altkunden zurückgewinnen. Immer stärker spezialisierte sich die Firma auf die Verpackung von Chips – insbesondere Stapelchips –, eine Technik, die Hastamat bereits seit den 1970er Jahren als erster europäischer Hersteller angeboten hatte. Im Mai 1992 präsentierten die Lahnauer auf der Baseler Messe „PACK IT“ ihre erste vertikale Schlauchbeutelmaschine. Die RS-250 verfügte über einen Folienvorschub sowie mitlaufende Siegelwerkzeuge und erwies sich als ein sehr erfolgreicher Maschinentyp. Zur Dosierung von Salzstangen entwickelte Hastamat 1998 ein System mit Mehrkopfwagen und sicherte sich dadurch die Marktführerschaft für diese schwer zu verpackenden Güter. Loesch spezialisierte sich weiter auf die Produktion von Verpackungsmaschinen für Süßwaren und Dauerbackwaren. Das Unternehmen gewann große Hersteller als Kunden und baute die bestehenden Kontakte so aus, dass es zu deren alleinigem Lieferanten avancierte. Für die Kaugummiproduktion wurde 1999 mit der GW 01 eine mehrjährige Entwicklung zur Serienreife gebracht. Mit 2300 eingehüllten Streifen pro Minute gehörte die GW 01 zu den schnellsten Verpackungsmaschinen der Welt. Darüber hinaus entstand die LTM-Duo, eine Zweistationsfaltein Schlagmaschine zum luftdichten Einpacken von Schokoladentafeln. Auch intensivierte Loesch im Verbund mit Hastamat das Auslandsgeschäft und knüpfte an ältere Kontakte beispielsweise in der Ukraine an, die traditionell eine große Schokoladenindustrie besitzt.

### **Konzentration auf das Wesentliche**

Der Gerüstbau sah sich in den 1990er Jahren mit völlig neuen Rahmenbedingungen konfrontiert. Während die Produktion der Gerüste noch relativ gewinnbringend wirtschaftete, geriet das Verleihen und Aufstellen vor allem in Berlin durch wachsende Konkurrenz stark

unter Druck. Wegen nachhaltiger Ertragschwäche verkaufte Piepenbrock deshalb die Firma Hinze in Berlin mit sechs Niederlassungen für das Aufstellen und Abbauen von Gerüsten bereits Anfang des Jahres 1990. Drei Jahre später folgten die Gerüstbaubetriebe in Nürnberg und Stuttgart. 1994 präsentierte die verbliebene Gerüstbaufirma Bera mit der neuen Traggerüststütze Bera KN 400 eine Weltneuheit für die Konstruktion von Brücken: Die Stütze trug 40 Tonnen Stützlast und war gleichzeitig leicht zu transportieren und zu verbauen, sodass sie den Brückenbau rationalisierte. Dennoch setzte Piepenbrock die Abwicklung der Sparte fort, zu schwach waren die Perspektiven. Günstiger erschien es dagegen, sich innerhalb der Gruppe auf den Ausbau der Dienstleistungen und die verbliebenen Verpackungsmaschinenhersteller zu konzentrieren. Bis 2001 wickelte Piepenbrock die Gerüstbaufirmen in Osnabrück und Hannover ab, im Folgejahr wurde auch Bera in Berlin verkauft.

In der Pyrotechnik kämpften die Tochterfirmen weiter mit der abnehmenden Nachfrage der Bundeswehr und der zunehmenden Konkurrenz aus Fernost. Piepenbrock verkaufte 1999 alle defizitären Teilfirmen und behielt lediglich die Schweizer Firma Hamberger, die das Gros ihrer Umsätze mit Feuerwerken, Großfeuerwerken und Pyrotechnik im technischen Bereich erzielte.

Die Zahl der Beschäftigten in den Auslandsgesellschaften Piepenbrocks kletterte Ende der 1990er Jahre auf 5000 Mitarbeiter. In Europa erwirtschafteten diese 1998 einen Umsatz von etwa 230 Millionen D-Mark, ein Fünftel der gesamten Unternehmensgruppe. Mit Umsatz und Personalstand stiegen allerdings auch der organisatorische Aufwand und die Overhead-Kosten. Es zeigte sich, dass der Erfolg der ausländischen Niederlassungen oft vom Geschick einzelner Führungskräfte abhing und nur in geringem Maß von Osnabrück aus gesteuert werden konnte. Die erwarteten Synergieeffekte stellten sich trotz hoher Investitionen nicht ein. Außerdem stieg nach den anfänglich goldenen Jahren in Osteuropa der Wettbewerbsdruck, die Rentabilität sank und damit wuchs das unternehmerische Risiko. Daher entschied Piepenbrock, sich aus dem Auslandsgeschäft mit Dienstleistungen komplett zurückzuziehen, verkaufte 1999 sämtliche Tochtergesellschaften außerhalb Deutschlands und konzentrierte sich auf den deutschen Markt. Das Kerngeschäft verstärkte die Geschäftsleitung 1998 und 1999 mit der Übernahme der traditionsreichen Dienstleistungsgesellschaft „Spodeck“ aus Dortmund und der „Aul Dienstleistungen GmbH + Co. KG“ aus Hanau.

### **Stärkung von Instandhaltung und Sicherheitsdienst**

Parallel zur Reduzierung und Straffung der Industriesparte verbreiterte und vertiefte Piepenbrock das Dienstleistungsangebot weiter. Mitte der 1990er Jahre lautete das erklärte Ziel der Unternehmensgruppe, nur noch etwa die Hälfte der Umsätze mit der traditionellen Gebäudereinigung zu erzielen. Nach wie vor kämpften die großen Anbieter der Branche mit der Arbeitsmarktpolitik der CDU-geführten Bundesregierungen, die immer wieder die Grenzen für die sozialversicherungsfreie Beschäftigung anhoben. Der Wettbewerb unter den Reinigungsfirmen verschärfte sich. Dann unterwarf die Neuregelung der Regierung Schröder 1999 die geringfügige Beschäftigung pauschalen Abgaben. In der Lohntüte der Mitarbeiter blieben nach den Abzügen nur noch 370 D-Mark, weshalb viele Menschen ihre Nebentätigkeiten aufgaben. Piepenbrock verlor binnen weniger Monate 5000 Beschäftigte. Um sich unabhängiger von politischen Vorgaben zu machen, baute Piepenbrock zunächst das Angebot für Instandhaltung systematisch aus. Neue Mitarbeiter wurden angeworben. Ein eigener Fachbereichsleiter koordinierte in Osnabrück schrittweise den Ausbau des Ser-



Piepenbrock Sicherheit ist zuverlässiger Partner beim Schutz von Behörden, Banken und Industrieanlagen.



vices gemeinsam mit den bereits bestehenden Niederlassungen. Diese übernahmen Industriereinigungen oder Teilbereiche der Instandhaltung, beispielsweise aus Privatisierungen in Ostdeutschland. Systematisch erledigte der Instandhaltungsservice die Betriebssicherung, garantierte die Verfügbarkeit der Industrieanlagen und band so den Auftraggeber an sich. Die erfolgreiche Instandhaltung hatte einen positiven Einfluss auf die Industriereinigung, denn die Auftraggeber schätzten die Erledigung aller Aufgaben aus einer Hand.

Außerdem verstärkte sich Piepenbrock im Januar 1998 mit dem 1925 in Berlin gegründeten „Deutschen Wach- und Sicherheitsdienst“ (DSW). Dieser brachte 650 neue Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von rund 35 Millionen D-Mark in die Unternehmensgruppe ein, so dass die Piepenbrock Sicherheitsdienste zu einem der größten Anbieter der Branche in der Hauptstadt aufrückten. Als eine der ersten privaten Firmen der Bundesrepublik übernahm der DSW seit 1974 aus dem Luftsicherheitsgesetz resultierende hoheitliche Aufgaben.

Ein Jahr später erwarb Piepenbrock mit der „GPS/GWS GmbH“ in Berlin einen weiteren Sicherheitsdienst. Mit dem gewachsenen Geschäftsbereich war Piepenbrock nun in der Lage, auch große Aufträge zu übernehmen. Bald schützten Piepenbrock-Mitarbeiter die Berliner Messe, zahlreiche Krankenhäuser und diplomatische Vertretungen. Mit den Übernahmen der Berliner Sicherheitsdienste brachte sich das Unternehmen vor dem Hintergrund des bevorstehenden Regierungsumzugs in Stellung, der die Sicherheitsanforderungen in der Stadt erhöhte. Schon bald wurden Piepenbrocks Sicherheitsdienste überall gebraucht. Die Angebotspalette reichte vom klassischen Werk- und Objektschutz über die Fluggastkontrolle, die Bewachung von Einkaufszentren bis zum individuellen Personenschutz. Auch knifflige Sonderaufgaben übernahm der Geschäftsbereich Sicherheit: Während der Vorbereitung auf die Euromstellung holten Mitarbeiter in Berlin rund eine Million Euro in Spezialfahrzeugen von Bankinstituten ab, lagerten das Bargeld in hauseigenen Tresoren und lieferten die neue Währung am 31. Dezember 2001 ab 12 Uhr an Geschäfte aus, damit der Zahlungsverkehr reibungslos weitergehen konnte.

### **Generationswechsel zur Jahrtausendwende**

In den 1990er Jahren hatte Piepenbrock eine Phase des Aufbruchs und der Expansion erlebt. Gegen Ende des Jahrzehnts fand zudem ein Umbruch statt, der innerhalb des Unternehmens das Angebot an Serviceleistungen rund um Gebäude und Industrieanlagen stärkte. Die Geschäftsbereiche Instandhaltung und Sicherheitsdienste hatten sich etabliert. Die Industriesparte war auf wenige Betriebe beschränkt worden, die erfolgreich in spezialisierten wirtschafteten.

In dieser Situation bereitete Hartwig Piepenbrock Schritt für Schritt die Übergabe der Unternehmensleitung an seine Kinder vor. Als Geschäftsführer der Verpackungs- und Pyrotechnik hatte sein Sohn Olaf Ende der 1990er Jahre die Konzentration der Sparte auf Nischenmärkte sowie den Verkauf der Pyrotechnik maßgeblich vorangetrieben, später leitete er die Division Nord-West. Im Jahr 2000 übernahm die älteste Tochter, Astrid Hamker, den Vorstand für das Personal und Olaf Piepenbrock die Vorstandsressorts Materialwirtschaft und Industrie. Der jüngste Bruder, Arnulf Piepenbrock, sammelte als Leiter der Niederlassung Düsseldorf und später als Geschäftsführer der Division Weser-Ems Erfahrungen im Tagesgeschäft. 2002 wechselte er als Verantwortlicher für die Technik ebenfalls in die Geschäftsführung der Unternehmensgruppe. Damit übernahm die vierte Generation Verantwortung im Osnabrücker Familienunternehmen. Hartwig Piepenbrock, der die Firma über Jahrzehnte geprägt hatte, zog sich 2001 aus dem operativen Geschäft zurück. Als Vorsitzender des neu geschaffenen Beirats und Vorstandsvorsitzender der Holding blieb er beratend tätig.



Das Service Center Osnabrück  
an der Hannoverschen Straße  
91-95.



Olaf und Arnulf Piepenbrock leiten das Unternehmen in der vierten Generation.

## VI. Die vierte Generation: Diversifikation und Nachhaltigkeit (2001–2013)

Die neue Geschäftsführung stärkt nach dem Jahrtausendwechsel das technische Management und verbessert die Betreuung überregionaler Kunden. Ausgehend von großen Einzelaufträgen baut Piepenbrock das neue Geschäftsfeld Industrie-Instandhaltung auf und die Sparte Sicherheit weiter aus. 2008 expandiert das Unternehmen erneut nach Österreich. Die Maschinenbautöchter erringen mit innovativen Entwicklungen die Marktführerschaft für verschiedene Verpackungstypen. Gleichzeitig werden eigene Vertriebs- und Servicestandorte im Maschinenbau aufgebaut, um einen adäquaten Marktzugang in den wichtigen Märkten Nordamerika, Russland, Ukraine, Asien und mittlerer Osten sicherzustellen. Diese Maßnahmen leiten ein dynamisches und nachhaltiges Wachstum ein. Seit 2010 vertieft die Geschäftsführung unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit das gesellschaftliche Engagement, wobei ihr vor allem das ressourcenschonende Wirtschaften und die Verantwortung für Mensch und Umwelt ein Anliegen sind. Als einer der größten Anbieter der Branche mit rund 27 000 Beschäftigten sieht sich Piepenbrock nicht nur für die eigene geschäftliche Entwicklung in der Verantwortung, sondern setzt auch Standards für nachhaltiges Wirtschaften in allen Ressorts der Unternehmensgruppe.

### Passgenaue Dienstleistungen

Mit frischem Schwung machte sich die neue Geschäftsführung an die Arbeit. Zunächst richtete sie ihr Augenmerk auf die Betreuung von Großkunden mit überregionalem Filialnetz. Nach dem Motto „One face to the customer“ wurden die Akquise und die Abwicklung der Aufträge von einer neu geschaffenen Niederlassung für überregionale Aufträge von Osnabrück aus gesteuert. Das sicherte dem Kunden einheitliche Qualitätsstandards an allen Standorten und schuf für Piepenbrock Synergien. Wieder einmal war das Familienunternehmen damit seinen Wettbewerbern voraus und verzeichnete große Umsatzzuwächse. Als der Markt schwieriger wurde, weil Mitbewerber das Konzept kopierten, weitete Piepenbrock seine Dienste für die Großkunden auch auf technischen Gebäudeservice aus. Der neue Geschäftszweig Facility Management bot den Kunden mit einem überregionalen Filialnetz nicht mehr nur die Reinigungsdienste, sondern auch die technische Betreuung der einzelnen Filialen. Ein Auftrag für alle deutschen Niederlassungen der Coffee-House-Kette Starbucks brachte für diese integrierten Dienste den Durchbruch. Weitere Kunden folgten, sodass Piepenbrock viele Erfahrungen sammelte und auch für hochkomplexe Aufgaben zum starken Partner wurde: 2007 erhielt das Familienunternehmen mit der Betreuung der neu eröffneten BMW Welt in München den bis dahin anspruchsvollsten Auftrag im Facility Management.

Auch beim Gebäudemanagement orientierte sich Piepenbrock noch stärker an den Bedürfnissen der Kunden. Denn detaillierte Marktanalysen ergaben, dass sich die Nachfrage veränderte und ausdifferenzierte. Städte und Kommunen erforderten als Auftraggeber andere Herangehensweisen und Dienstleistungen als beispielsweise Universitätskliniken, Pharmaunternehmen oder Altenheime. Aus dieser Erkenntnis heraus entwickelte Piepenbrock branchenorientierte Lösungskonzepte, die kompatibel auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten waren und neue Standards im infrastrukturellen Gebäudemanagement setzten.

Für ein passgenaues Qualitätsmanagement entwickelte das Unternehmen im Zuge der Anpassung an die überarbeiteten ISO-Normen getreu dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ das neue Qualitätsmanagement „QM vital“, das sich vor allem der Kundenzufriedenheit verschrieb. Mit dem Qualitätsmanagementsystem ließ sich der Gesamtkonzern 2004 nach der neuen Norm DIN EN ISO 9001:2000 zertifizieren.

Die Maßnahmen zeigten rasch Erfolge. Nach einer Erhebung der Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ errang das Unternehmen mit der Einstellung von 1377 zusätzlichen Mitarbeitern



Arnulf Piepenbrock kümmert sich um die Betreuung der Großkunden. Hier auf der Facility Management Messe 2011.



Die große Erfahrung prädestiniert Piepenbrock für Spezialaufgaben. Hier die Reinigung einer Großbäckerei.

**KRAMER+GREBE**



**Porträt: Olaf Piepenbrock**

*Olaf Piepenbrock wurde am 29. März 1968 in Osnabrück als zweites Kind der Eheleute Maria-Theresia und Hartwig Piepenbrock geboren. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er mit der Familie in einer Wohnung über dem Betrieb in der Gesmolder Straße. Jeden Sonntag unternahm Hartwig Piepenbrock mit seinen Kindern einen Rundgang durch den Betrieb. Als Jugendlicher arbeitete Olaf Piepenbrock oft während der Sommerferien in der Osnabrücker Unternehmenszentrale. In seiner Schulzeit auf dem Gymnasium absolvierte er ein Austauschjahr an einer High School in den USA. Dem Abitur folgte der zweijährige Wehrdienst, den er 1991 als Reserveoffizier und Panzerzugführer beendete, bevor er sein BWL-Studium in Mannheim begann. Während dieser Zeit hospitierte Olaf Piepenbrock immer wieder in der nahe gelegenen Pyrotechnikfabrik Feistel. Nach Abschluss seines Studiums mit Prädikatsexamen trat er 1997 offiziell bei Piepenbrock ein und übernahm schon nach wenigen Wochen die Geschäftsführung der Piepenbrock Verpackungstechnik GmbH, deren Umbau er maßgeblich verantwortete. Ein Jahr später leitete er vorübergehend den Geschäftsbereich Pyrotechnik, bis er 1999 Geschäftsführer der Division Weser-Ems wurde. 2000 wechselte er als geschäftsführender Gesellschafter mit Gesamtverantwortung für die Unternehmensgruppe in die Zentrale nach Osnabrück, wo er inzwischen die Industrietätigkeiten des Unternehmens sowie die Geschäftsfelder Instandhaltung und Sicherheit leitete. Darüber hinaus ist er für die funktionalen Bereiche Materialwirtschaft und gemeinsam mit seinem Bruder Arnulf Piepenbrock für das Marketing zuständig.*

*Olaf Piepenbrock engagiert sich in zahlreichen Ehrenämtern, unter anderem als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Osnabrück-Emsland, als Mitglied des Vorstands im VDMA im Bereich Nahrungs- und Verpackungsmaschinen sowie als Beiratsmitglied der Messe Düsseldorf für die Fachmesse Interpack.*

*Olaf Piepenbrock ist mit Maria, geb. Enneking, verheiratet. Das Paar hat drei Kinder.*

In seiner Außendarstellung bewegt sich Piepenbrock auf der Höhe der Zeit. 1999 ging die erste Website von Piepenbrock online – 2009 wurde sie neu designt.



im Jahr 2003 Platz zwei in den Top 100 der arbeitsplatzschaffenden Betriebe der Bundesrepublik Deutschland. Zwei Jahre später wies die Fachzeitschrift „Der Facility Manager“ Piepenbrock als Nummer eins der Gebäudereiniger-Branche aus.

Erneut expandierten die Osnabrücker über die Grenzen Deutschlands hinaus. Allerdings achtete die Geschäftsleitung diesmal darauf, dass die Tätigkeit im Ausland nicht zu viele Ressourcen der Zentrale band. Weil das Infrastrukturelle Gebäudemanagement im Nachbarland Österreich zu ähnlichen Bedingungen wie in Deutschland funktionierte, sondierte und analysierte Piepenbrock den dortigen Markt und gewann 2007 die Ausschreibung der Reinigungsdienste für die Messen in Wien und Salzburg. In der Folge wurden neue Niederlassungen in der österreichischen Hauptstadt für die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Steiermark und das Burgenland sowie in Salzburg aufgebaut. Auch in Österreich akquirierte Piepenbrock viele Kunden im Gesundheitssektor, in großen Einkaufszentren und in der Industrie.

### Neue Reinigungsstandards

Mit der Abteilung Technisches Management schuf die neue Geschäftsführung im Service Center in Osnabrück eine zentrale Einheit für Forschung und Entwicklung. Rund 40 hoch qualifizierte Mitarbeiter kooperierten seit der Gründung eng mit Forschungsinstituten, Verbänden und Herstellern für die Entwicklung sowie den Einsatz neuester Verfahren, Maschinen und Materialien. Gleichzeitig hilft die Abteilung den Niederlassungen bei der optimalen Implementierung, Durchführung und Überprüfung von Aufträgen.

Das kompetente Team des Technischen Managements unterstützt die Niederlassungen bei der Umsetzung von Reinigungsaufträgen.





Verschiedenfarbige Stapelboxen helfen den Reinigungsfachkräften bei der Zuordnung der zu verwendenden Tücher.



Unter dem Dach der Piepenbrock Akademie werden Recruiting und Personalentwicklung verzahnt.



Als Intranet seit November 2002 bereitgestellt, bündelt die Informationsplattform „puginfo“ seit dem das Know-how von Piepenbrock in Sachen Reinigungsdienstleistung und stellt es allen Mitarbeitern zur Verfügung. 10 000 Anfragen von Anwendungstechnikern und Objekt-, Bereichs- oder Niederlassungsleitern im ersten Monat nach Freischaltung bewiesen den großen Bedarf und machten das neue Informationsmodell zu einem großen Erfolg.

Daneben entwickelte Piepenbrock auch die Reinigungspraxis weiter. Mit einem System speziell vorbehandelter Textilien garantiert das Unternehmen hygienisch einwandfreie und qualitativ hochwertige Reinigung bei gleichzeitig hoher Effizienz durch kurze Rüstzeiten. Dabei werden Reinigungstücher und -bezüge mit einer exakt bemessenen Dosis Reinigungsmittel getränkt. Das Verfahren wird „Vorkonditionierung“ genannt. In verschiedenfarbigen Stapelboxen werden die feuchten Tücher den Anwendungsbereichen wie Mobiliar, Fußböden oder Sanitäranlagen zugeordnet. Die nach einem festgelegten Schema gefalteten Textilien werden mehrfach gedreht und entfaltet, sodass sich die mit einem Tuch zu reinigende Fläche effektiv vergrößert. Nach Gebrauch werden die Tücher ausgetauscht. Das garantiert die Reinigung mit stets sauberen Textilien und verhindert die Schmutzverteilung während des Vorgangs.

Im Jahr 2009 eröffnete Piepenbrock sein Technologiezentrum am Stammsitz in Osnabrück. Auf 210 Quadratmetern werden dort neue Verfahren und Entwicklungen unter realen Bedingungen umfassend getestet. Schnell austauschbare Bodenbeläge ermöglichen es beispielsweise, die neuesten Modelle der Maschinenhersteller auf Herz und Nieren zu überprüfen. Für Kundenbetreuer und Reinigungskräfte gehört es zum Tagesgeschäft, moderne Reinigungsmethoden und technische Geräte praktisch anzuwenden. Um die Mitarbeiter auf ihre Aufgaben optimal vorzubereiten und auf dem neuesten Wissensstand zu halten, entwickeln Experten des Technischen Managements bedarfsgerecht abgestimmte Schulungen und bilden im Schnitt jährlich 700 Mitarbeiter weiter. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Piepenbrock Akademie, die 2013 aus der Piepenbrock Fortbildung hervorging.

### **Sicherheit in unsicheren Zeiten**

Auch die Sicherheitsdienste baute das neue Führungsteam weiter aus. Die Terroranschläge des 11. September 2001 auf das World Trade Center in New York hatten die Verwundbarkeit der westlichen Gesellschaften deutlich vor Augen geführt und das Sicherheitsbedürfnis im öffentlichen Leben erhöht. Vor allem wichtige Objekte der Infrastruktur wie Bahnhöfe oder Flughäfen sollten auch in Deutschland besser geschützt werden. Außerdem verschärfen sich nach den Anschlägen Sicherheitsvorgaben und -standards, zum Beispiel bei der Flugsicherung.

Neben der für das gesamte Unternehmen geltenden DIN-Norm ISO 9001:2000 ließ Piepenbrock die Sparte auch nach der 2002 speziell für Sicherheitsdienste formulierten



**Porträt: Arnulf Piepenbrock**

*Arnulf Piepenbrock wurde als jüngstes Kind der Eheleute Hartwig und Maria-Theresia Piepenbrock am 18. Mai 1970 in Georgsmarienhütte bei Osnabrück geboren. Wie seine Geschwister lernte er früh die Belange des Familienunternehmens kennen. Zwischen seiner Zeit bei der Bundeswehr und dem Beginn seines BWL-Studiums in Lüneburg arbeitete er in der Fertigung der Osmeka-Werke, um die Industriesparte von Grund auf kennenzulernen. Während seines Studiums begleitete er die Sitzungen der Geschäftsführung der Piepenbrock Unternehmensgruppe als Protokollant und absolvierte diverse Praktika, unter anderem bei der Piepenbrock Enterprises Inc. in den USA. Nach Abschluss seines Studiums arbeitete er zwei Jahre bei einer Unternehmensberatung. 2000 übernahm er die Geschäftsleitung der Niederlassung in Düsseldorf und ein Jahr später löste er seinen Bruder Olaf als Geschäftsführer der Division Weser-Ems ab. Im Jahr 2002 wechselte er als Verantwortlicher für das Gesamtunternehmen nach Osnabrück, strukturierte den Vertrieb neu und baute die Betreuung überregionaler Kunden auf und aus. Inzwischen ist er als geschäftsführender Gesellschafter für das Facility Management und die Gebäudereinigung sowie für die funktionalen Bereiche Technisches Management, Vertrieb und gemeinsam mit seinem Bruder Olaf Piepenbrock für das Marketing zuständig. Arnulf Piepenbrock engagiert sich in zahlreichen Ehrenämtern, unter anderem als Sprecher der Einzelmitglieder beim Bundesinnungsverband der Gebäudereiniger.*

*Seit 2002 ist er mit Friederike, geb. Mehls, verheiratet. Das Paar hat vier Kinder.*



Piepenbrock Instandhaltung entwickelt passende Konzepte für die Anforderungen unterschiedlicher Industriezweige.



Die Gepäckprüfung und die Passagierkontrolle gehören zu den wichtigsten Aufgaben Piepenbrocks an Flughäfen.

DIN-Norm 77200 zertifizieren. Diese legt die grundlegenden Anforderungen an die Organisation, Personalführung und Arbeitsweise von Sicherheitsdienstleistern fest. Sie beinhaltet ein dreistufiges Leistungskonzept, das es Auftraggebern ermöglicht, das Preis- und Leistungsniveau der benötigten Dienstleistung vorzugeben. Außerdem arbeitet Piepenbrock mit Notrufserviceleitstellen, die nach den Klassen A, B und C der Prüfstelle „Vertrauen durch Sicherheit“ ausgezeichnet sind.

2003 übernahm das Unternehmen den Sicherheitsdienst im Deutschen Bundestag: Piepenbrock organisierte den Pfortendienst, führte die Sicherheitskontrollen an den Besucher- und Eingangseingängen sowie an den unterirdischen Zufahrten durch, kontrollierte Post und Pakete und stellte die Brandwache. Im Laufe der Zeit übernahm Piepenbrock zusätzliche Aufgaben, sodass die Zahl der Piepenbrocker im Bundestag von 90 im Jahr 2003 auf 270 im Jahr 2013 anstieg. Die Bundesbehörden zeigten sich mit den Diensten des Unternehmens so zufrieden, dass in den folgenden Jahren auch das Auswärtige Amt und der Bundesrat Piepenbrock mit der Einlasskontrolle betrauten.

Angesichts der gestiegenen Anforderungen an die Sicherheit setzte der Dienstleistungsspezialist verstärkt auf Aus- und Fortbildung. Neben dem Ausbildungszentrum am Service Center in Osnabrück richtete das Unternehmen zwei spezialisierte Schulungszentren für Sicherheitsdienstleistungen nahe der Flughäfen in Köln und Berlin ein. Später folgten weitere in Hamburg und Bremen. Die 2006 gegründete und als Bildungsträger zertifizierte Piepenbrock Fortbildung GmbH übernahm die Schulungen. 2007 waren bereits rund 700 Piepenbrock-Mitarbeiter in den Sicherheitsbereichen der Flughäfen Berlin, Köln/Bonn und Hannover tätig. Sie wurden in den Schulungszentren zu Luftsicherheitsassistenten und Luftsicherheitskontrollkräften ausgebildet und konnten dort auch die gesetzlich vorgeschriebenen Fortbildungen von bis zu 40 Stunden pro Jahr absolvieren. Die Zentren verfügten über moderne Gepäckprüfanlagen sowie Tor- und Handsonden, mit denen praxisnah das Erkennen von gefährlichen und verbotenen Gegenständen trainiert wurde.

Auch in der Ausbildung weist Piepenbrock eine außergewöhnliche Erfolgsquote auf: Über 90 Prozent der Teilnehmer der Erstausbildungen bestehen die abschließenden Prüfungen. Die meisten erfolgreichen Absolventen finden beim firmeneigenen Sicherheitsdienst eine Anstellung.

Bei der Verlagerung von Produktionsstandorten müssen Maschinen und Anlagen sorgfältig ab- und wieder aufgebaut werden.



### Wachstumsmarkt Instandhaltung

Die sich bereits vor der Jahrtausendwende abzeichnende gute Konjunktur für die Instandhaltung setzte sich auch nach 2000 unvermindert fort. Steigender Kosten- und Zeitdruck ließ immer mehr Unternehmen auf den Service erfahrener Dienstleister zurückgreifen. Piepenbrock wollte mit dem Ausbau dieses Geschäftszweiges von dem Aufschwung profitieren. Um das Angebot zu bündeln und seine Stärken noch deutlicher hervorzuheben, fasste das Unternehmen 2005 alle Dienstleistungen in der Piepenbrock Instandhaltung (PIH) zusammen. Die PIH erhöht seither die Verfügbarkeit der Anlagen und Maschinen beim Kunden, minimiert Ausfallzeiten, verwandelt fixe Kosten in variable und verbessert damit die Kosten-Nutzen-Transparenz nachhaltig.

Aus Großaufträgen in einzelnen Regionen entstanden fünf Instandhaltungszentren (IHZ) in Bremen (Nord), Dortmund (West), Berlin (Ost), Laaber bei Regensburg (Süd-Ost) und Esslingen (Süd-West), die nun unter Piepenbrock Instandhaltung firmierten. Die Zentren verfügen über Spezialkompetenzen, die für die jeweilige Region nützlich sind. Im Bedarfsfall stellen sie diese auch den anderen Zentren zur Verfügung. Das IHZ Ost entwickelte sich beispielsweise ausgehend von der Betreuung der „EKO Stahl GmbH“ zum Spezialisten für Fördertechnik und metallurgische Ausrüstung. Das Instandhaltungszentrum Nord baute Expertise für Industriereinigung und Instandhaltung in der Lebensmittelwirtschaft auf. Hohe

Das EDV-gestützte Instandhaltungstool PIHDAS entwickelte Piepenbrock gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut in Magdeburg.





Bürotrakt und Fabrikanlagen der Firma Loesch in Altendorf bei Bamberg zeichnen sich durch ihren modernen Charakter aus.

hygienische Standards machen diese Branche zu einem besonders sensiblen Aufgabengebiet. Das IHZ Süd-Ost in Laaber bildete ein klares Profil als Industriedienstleister für die Automobilbranche heraus. Als strategischer Partner für die Industriebetriebe erarbeitet Piepenbrock Instandhaltung heute passgenaue Leistungspakete von der Einzelleistung bis zum Full-Service rund um die Uhr. Dabei stehen alle technischen und administrativen Maßnahmen über den gesamten Lebenszyklus einer Maschine oder Anlage im Mittelpunkt – dazu gehören Inspektion, Wartung, Instandsetzung, Prozessanalysen und auch Modernisierung. Dank seiner reichhaltigen Erfahrung dehnte Piepenbrock das Angebot darüber hinaus auf zahlreiche Spezialdienste aus. Darunter fallen De- und Remontage, Maschinenumzüge, Industriereinigung, Betreuung der Gebäudetechnik, Umweltschutz, aber auch Ver- und Entsorgung sowie Sanierungsleistungen.



Olaf Piepenbrock und sein Vater Hartwig weihten 2005 feierlich die neue Montagehalle mit erweitertem Bürotrakt bei Loesch-Pack in Altendorf ein.

Bei einigen Kunden weitete Piepenbrock Stück für Stück die Zusammenarbeit aus. Für den Maschinenbaubetrieb Schlafhorst übernahm das Unternehmen beispielsweise 2002 die Instandhaltung und die gesamte Material- und Ersatzteillogistik. Weil die Zusammenarbeit gut funktionierte, übertrug Schlafhorst Piepenbrock zusätzlich das Gebäudemanagement des firmeneigenen Businessparks, der mittlerweile auch andere Unternehmen beherbergt. Das Engagement erstreckte sich schließlich nicht nur auf die technischen Dienstleistungen. Die Osnabrücker sorgten darüber hinaus für den Winterdienst, die Unterhaltsreinigung und den Sicherheitsdienst. Als Schlafhorst 2010 etwa 60 Maschinen von Mönchengladbach in das rund 60 Kilometer entfernte Übach-Palenberg verlagerte, übernahm Piepenbrock als Generalunternehmer die Organisation und Durchführung des Umzugs: Der Dienstleistungsspezialist sorgte für die Prüfung der Bodenbeschaffenheit am neuen Aufstellungsort ebenso wie für die Anpassung der Energieinfrastruktur und koordinierte den Einsatz externer Monteure der Herstellerfirmen.

Um den vergleichsweise großen Anteil der Instandsetzung zu verringern und durch vorbeugende Wartung Maschinenstillstände zu verkürzen, entwickelte das Unternehmen gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Fabrikbetrieb und Fabrikautomatisierung (IFF) in Magdeburg das Piepenbrock Instandhaltungs-Daten-Analyse-System (PIHDAS). Es erfasst jede planmäßige Wartung, Inspektion und Instandsetzung ebenso wie die Ursache und

Auswirkung von Störungen. Auf der Basis der mit PIHDAS dokumentierten Daten lassen sich konkrete Maßnahmen wie die Neuorganisation von Abläufen oder technische Änderungen zur Vermeidung von Störungen planen und auswerten. Das trägt wesentlich zur Verbesserung der Produktionsprozesse bei und spart damit Kosten. Mit dem Modul PIHLA (PIH-Lagerverwaltungsmodul) realisiert die Piepenbrock Instandhaltung für ihre Kunden ein professionelles Lagermanagement. Das reicht vom Bestellwesen über das Ersatzteilmanagement bis zur Warenausgangsverwaltung. Ein weiteres Modul namens PIHA (PIH-Applikationen) übernimmt das Controlling sowie die Prozess- und Angebotsverwaltung. Mit den regelmäßig von PIH veranstalteten Workshops für Instandhaltungsverantwortliche in Industrieunternehmen unterschiedlicher Branchen schuf das Unternehmen Plattformen für den Informationsaustausch über Marktentwicklungen und neue Technologien. Als Kontaktbörse dient die regelmäßige Teilnahme von PIH an der „Maintain“, der einzigen Fachmesse dieses Ressorts.

### Schärfung des Profils: Die Industriesparte

Die Sparte Verpackungstechnik baute durch Forschung und Entwicklung ihren Vorsprung für unterschiedliche Verpackungstypen weiter aus. Schon 2001 entwickelte Loesch eine der weltweit größten Trayloading-Verpackungsanlagen für das Einfüllen und Verpacken von Dauerbackwaren in Kunststofförmchen. Die Anlage bewältigte 9000 Artikel pro Minute. Vor allem für die Sortimente Kaugummi und Schokolade setzte Loesch weltweit Maßstäbe. 2002 führte die Firma eine neue Falteinschlagmaschine für Schokoladenriegel ein, die bis zu 500 Artikel pro Minute einhüllte. Ein Jahr später folgte die neue Falteinschlagmaschine für dragierte Kaugummikissen mit einer Leistung von 400 Stangen pro Minute. Mitarbeiterzahlen und Geschäftsumfang stiegen rapide an, sodass die Fabrikanlagen in Altendorf 2005 um eine neue Montagehalle erweitert wurden, die wiederum zwei Jahre später erneut vergrößert werden musste. Außerdem ließ die Geschäftsleitung einen neuen Bürotrakt errichten. Seit der Umbruchphase Ende der 90er Jahre sind die Aktivitäten am Standort Altendorf sehr dynamisch gewachsen. Dieses organische Wachstum führte zu einer Versiebenfachung des Umsatzes.



Ihre Entwicklungen präsentieren Loesch und Hastamat auf internationalen Messen, wie bei der interpack 2011 in Düsseldorf.



## VI. Kapitel (2001–2013)

Die Gründung der PPT Piepenbrock Packaging Technologies in Nordamerika gab im Jahr 2001 den Startschuss dafür, wichtige Märkte durch eigene Vertriebs- und Servicegesellschaften zu erschließen. Weitere Gesellschaften wurden in Russland, der Ukraine, im mittleren Osten sowie in Asien gegründet und etabliert. Auch Hastamat baute den technischen Vorsprung beim Verpacken bruchempfindlicher Produkte weiter aus. 2003 stellte die Piepenbrock-Tochter die erste vertikale Schlauchbeutelmaschine mit Ultraschall-Siegelung vor. 2007 präsentierte sie die weltweit schnellste Verpackungsanlage für Salzstangen und ließ ein völlig neues Dosierverfahren patentieren, das 2010 erstmals industriell zum Einsatz kam. Deshalb wurde es auch in Lahnau notwendig, die Räumlichkeiten auszubauen. 2008 erhielt das Unternehmen ein neues Verwaltungsgebäude, 2011 folgte eine weitere Fertigungshalle. Mittlerweile ist Hastamat in mehreren Geschäftsfeldern aktiv und damit nicht nur von einem Markt abhängig. Auch der Standort Lahnau ist durch ein dynamisches Wachstum gekennzeichnet und vervierfachte das Geschäftsvolumen seit der Umbruchphase Ende der 90er Jahre.

Mit LoeschPack und Hastamat ist Piepenbrock Weltmarktführer in der Herstellung von Verpackungsmaschinen und -anlagen für Schokolade, Kaugummi, Backwaren sowie Snacks und auch für Produkte aus dem Non-Food-Bereich.

Die in Hanau produzierende Tochterfirma Planol entwickelte im neuen Jahrtausend ihr Angebot an umwelt- und ressourcenschonenden Reinigungsmitteln weiter. Ende 2007 modernisierte das Unternehmen die Einrichtung der Labore. Spezialisierte Chemiker arbeiten hier ständig an der Rezeptur moderner und marktgerechter Produkte. Das ermöglicht Planol, schnell auf sich verändernde Marktbedingungen zu reagieren: Die Produktion lässt sich kurzfristig binnen einer Schicht auf neue Artikel umstellen. Außerdem können über die engen Verbindungen zum Dienstleistungsgeschäft neue Mittel schnell in der Praxis getestet werden. Mit mehr als 150 gut am Markt eingeführten Produkten stellt Planol inzwischen insgesamt rund 7500 Tonnen Reinigungskemie jährlich her. Davon verkauft das Unternehmen etwa ein Drittel an die Muttergesellschaft, der Rest geht an externe Kunden und Privathaushalte.

Die Piepenbrock Geschäftsführung: Wilhelm Giertler, Olaf Piepenbrock, Paul Richter und Arnulf Piepenbrock (von links).





Im Jahr 2005 feierte Hartwig Piepenbrock sein 50-jähriges Jubiläum im Unternehmen. Auf der Jahrestagung 2006 wurde er dafür geehrt.

### Die besondere Verantwortung als Familienunternehmen

Trotz seiner Größe mit mehr als 27 000 Mitarbeitern, 70 Niederlassungen in Deutschland und Österreich sowie 800 kundennahen Standorten ist Piepenbrock ein Familienunternehmen geblieben. Kurze Wege bei der Entscheidungsfindung sorgen für größtmögliche Flexibilität. Der Dienstleistungsspezialist kann stets schnell auf neue Entwicklungen und veränderte Kundenwünsche reagieren. Die zentrale Verwaltung schafft Synergien, die auch den Kunden zugute kommen.

Mit unternehmerischer Weitsicht übertrug Hartwig Piepenbrock schon frühzeitig die Verantwortung auf die nächste Generation, sodass diese das Unternehmen weiterentwickeln und für die Zukunft wappnen konnte. Die geschäftsführenden Gesellschafter der Familie stehen mit ihrem Namen für das große Kundenvertrauen. Olaf Piepenbrock verantwortet inzwischen die Sparten Industrie, Instandhaltung und Sicherheit, Arnulf Piepenbrock das Facility Management und die Gebäudereinigung. Astrid Hamker schied 2009 aus dem Unternehmen aus. Unterstützt wird die vierte Generation vom Vorsitzenden der Geschäftsfüh-



Piepenbrock wird als „Deutschlands Kundenchampion 2012“ ausgezeichnet.



Arnulf und Olaf Piepenbrock  
beim Pflanzen einer Elsbeere,  
dem Baum des Jahres 2011,  
im firmeneigenen Forst Rheins-  
hagen.



Piepenbrock optimiert seinen Fuhrpark und setzt auf E-Mobilität wie den BMW i3.

ung Wilhelm Giertler, der seit 1975 für Piepenbrock tätig ist, sowie dem Geschäftsführer für Personal und Controlling Paul Richter, der 1988 zum Unternehmen kam. Beide sorgen für Kontinuität im Management über den Generationswechsel hinweg. Die Dienstleistungsmentalität bei Piepenbrock, die für hohe Zuverlässigkeit im Service bei gleichzeitig flexibler Anpassung an die Anforderungen des Kunden steht, wurde mit dem Titel „Kundenchampion 2012“ honoriert. Der Wettbewerb basiert auf einem strengen, mehrstufigen Prüfverfahren sowie der Bewertung durch einen per Stichprobe ausgewählten Kundenpool.

Seit Olaf und Arnulf Piepenbrock die Verantwortung übernommen haben, steigerten sie den Umsatz durch organisches Wachstum um mehr als 40 Prozent. Die Mitarbeiterzahl erhöhte sich von 23 400 im Jahr 2000 auf mehr als 27 000 im Jubiläumsjahr 2013. In verschiedenen Geschäftseinheiten errang Piepenbrock die Marktführerschaft: In der Gebäudereinigung ist das Unternehmen heute die Nummer 1, die Resorts Sicherheitsdienstleistungen, Industriestandhaltung und Gebäudemanagement gehören zu den jeweils marktführenden Unternehmen in Deutschland.

Als Familienunternehmen mit einer einhundertjährigen Geschichte denkt und plant Piepenbrock langfristig – von Generation zu Generation. Die Geschäftsführung zeichnet sich durch eine hohe Loyalität nicht nur dem familieneigenen Unternehmen gegenüber aus, sondern besonders gegenüber ihren Kunden und Mitarbeitern. Piepenbrock rückt den „Faktor Mensch“ in den Fokus seiner Personalkultur. Durch Motivation, klare Kommunikation und angemessene Entlohnung fördert die Unternehmensgruppe nicht nur eine nachhaltig hohe Leistungsqualität für die Kunden, sondern auch die Zufriedenheit und das Auskommen der Mitarbeiter. Mit der Kampagne „Fair geht vor!“ setzte sich Piepenbrock zum Beispiel massiv gegen das Lohndumping im Gebäudereinigerhandwerk nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen im Herbst 2009 ein und zahlte den Mitarbeitern weiter die zuvor geltenden Tariflöhne.

### „Piepenbrock Goes Green“

Schon seit mehr als zwei Jahrzehnten hat sich das Unternehmen in besonderer Weise dem Umweltschutz verschrieben. Unter dem Motto „Piepenbrock Goes Green“ hat es in den letzten Jahren das Engagement für die Umwelt noch einmal intensiviert. Leitgedanke ist dabei die Vision von der CO<sub>2</sub>-neutralen Dienstleistung und Produktion. Sowohl bei der

Herstellung als auch bei der täglichen Anwendung von Reinigungskemikalien arbeiten die einzelnen Gesellschaften auf den immer sparsameren Einsatz und die umweltfreundliche Zusammensetzung der Reinigungsmittel hin. Digitalisierung, zentrale Archivierung, Video-konferenzen und der verstärkte Einsatz von Online-Tools für Schulungen und Weiterbildung sparen Papier sowie Transportwege. Die Klimabilanz des Unternehmens verbessert sich auf diese Weise weiter. Kontinuierlich optimiert Piepenbrock außerdem seinen Fuhrpark hinsichtlich Verbrauch und Schadstoffausstoß. Mit der Integration eines Mercedes-Benz B-Klasse F-CELL – des ersten Serienfahrzeuges der Kompaktklasse, das den Elektroantrieb mit einer Brennstoffzelle kombiniert – und dem elektrisch betriebenen BMW „ActiveE“ machte das Unternehmen den ersten Schritt hin zu einer emissionsfreien Fahrzeugflotte. Im Jubiläumsjahr führte Piepenbrock zusätzlich den BMW i3, ein neu entwickeltes Elektrofahrzeug, ein.

Neben den Initiativen, die unmittelbar das Kerngeschäft der Unternehmensgruppe betreffen, hat sich Piepenbrock zu weiterreichenden Maßnahmen entschlossen. Das Unternehmen bindet die Kunden in sein Umweltprogramm ein und verpflichtet sich, je nach Monatsumsatz pro Kunde zur Pflanzung neuer Bäume im 2200 Hektar großen, familieneigenen Forst Rheinshagen im brandenburgischen Naturpark Stechlin.

Auch die Maschinenbausparte beteiligt sich an der Aktion. Die Tochterunternehmen LoeschPack und Hastamat stellten auf der Fachmesse Interpack 2011 – der Weltleitmesse für Verpackungsmaschinen – eine CO<sub>2</sub>-neutrale Maschine vor. Für jedes Fabrikat mit dem Siegel „carbon neutral packaging“ wird der Wert der Kohlendioxid-Emissionen während des Herstellungsprozesses berechnet, für den die Maschinenbauunternehmen über das Engagement in Klimaschutzprojekten Ausgleich schaffen. Darüber hinaus pflanzen sie für jede Tonne Kohlendioxid, die eine verkaufte Maschine im ersten Produktionsjahr verursacht, einen Baum im Forst Rheinshagen. Dieser neutralisiert im Laufe seines Lebens ungefähr eine Tonne CO<sub>2</sub> und sichert damit den Kohlendioxid-neutralen Betrieb für ein Jahr. Seit Beginn des Programms „Piepenbrock Goes Green“ im Januar 2010 wurden im Forst Rheinshagen mehr als 20 000 Bäume gepflanzt. Bereits seit Mitte der 1990er Jahre wird dieser durch nachhaltige Bewirtschaftung in seinen ursprünglichen Zustand als funktionierendes Ökosystem zurückgeführt. Seine vielfältigen Landschaftsformen wie Heideflächen, Kiefern-, Eichen- und Buchenwälder, Flussauen und Feuchtwiesen machen das Gebiet zum Lebensraum zahlreicher seltener Tier- und Pflanzenarten. Dem Wald kommt somit

2011 nimmt Piepenbrock den wasserstoffbetriebenen Mercedes-Benz B-Klasse F-Cell in seinen Fuhrpark auf.





Das Ehepaar Piepenbrock und Felix Schramm, Gewinner des Piepenbrock Kunstförderpreises im Jahr 2006.

große Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu. Auszubildende von Piepenbrock beteiligten sich ebenfalls aktiv am Schutz des Ökosystems. 2012 besuchten erstmals angehende Gebäudereiniger des Unternehmens während der „Azubi-Projekttag“ den Forst. Dort leisteten sie einen aktiven Beitrag zum Naturschutz, indem sie eine Sandheidefläche von Gehölzen befreiten und damit die Grundlage dafür legten, dass die spezifische Tier- und Pflanzenwelt des seltenen Lebensraumes erhalten bleibt. Im April 2013 erhielten Piepenbrocks „Azubi-Projekttag“ eine besondere Ehrung: Sie wurden als „Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet. Die Initiative der Vereinten Nationen wird an Projekte verliehen, die sich in nachahmenswerter Art und Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen.

### Kulturelles und soziales Engagement

Schon bevor das Wort in Mode kam, setzte Piepenbrock auf Nachhaltigkeit. Dabei ging es nicht nur um die besondere Verantwortung eines Familienunternehmens für Mitarbeiter, Unternehmen und Umwelt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Engagement für kulturelle und soziale Belange, das Piepenbrock seit Jahrzehnten verfolgt. In enger Zusammenar-



Piepenbrock-Mitarbeiter nehmen aktiv an Sportveranstaltungen teil. Hier läuft Geschäftsführer Paul Richter (2. v. l.) ins Ziel.



# Plan

gibt Kindern eine Chance



In enger Zusammenarbeit mit dem Kinderhilfswerk Plan International unterstützt Piepenbrock Projekte in Laos.

beit mit der Unternehmensgruppe vergibt die Hartwig Piepenbrock Stiftung deshalb seit 1994 jährlich den Kunstförderpreis der Universität Osnabrück, der Nachwuchskünstler für hervorragende Leistungen ehrt. Außerdem engagiert sich das Unternehmen in der Varus-Gesellschaft e. V. Der Verein fördert vor- und frühgeschichtliche Ausgrabungen im Osnabrücker Land und führt wissenschaftliche Projekte im Zusammenhang mit der Varusschlacht durch. Als Sponsor der Stiftung zur Förderung der Dresdner Semperoper sowie des Konzerthauses Berlin setzt sich Piepenbrock darüber hinaus aktiv für den Erhalt und die Entfaltung von Musik und Theater ein.



Sport begreift die Unternehmensführung als Motor der Integration und eines fairen Miteinanders, das Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlichen Alters zusammenbringt. In der Tradition des ehemaligen geschäftsführenden Gesellschafters Hartwig Piepenbrock, der jahrzehntelang dem VfL Osnabrück vorstand, setzt sich das Unternehmen bis heute als Co-Sponsor für den Fußballclub ein. Auch der Breitensport liegt Piepenbrock am Herzen. Als offizieller Hauptsponsor unterstützt die Unternehmensgruppe den Halbmarathon in Dresden, bei dem jedes Jahr im Oktober tausende Teilnehmer durch die beeindruckende Elb-Metropole laufen. Gefördert werden aber auch regionale Veranstaltungen wie der Rubbenbruchsee-Benefizlauf in Osnabrück. Dass für Piepenbrock die Kundenbeziehungen weit über das rein Geschäftliche hinausgehen, bewies das Unternehmen während der Elbhochwasser von 2002 und 2013. An mehreren Standorten halfen die Niederlassungen mit Arbeitsmitteln und Fahrzeugen aus. Piepenbrocker füllten Sandsäcke und unterstützten bei der Sicherung von Stadt und Kundeneigentum, auch wenn sie selbst privat vom Hochwasser betroffen waren. Für die Säuberung und Renovierung der Semperoper spendete Piepenbrock 2002 gemeinsam mit der Firma Ecolab Sachmittel und Dienstleistungen im Wert von 10 000 Euro. Das Engagement geht nicht nur von der Firmenleitung aus, sondern wird auch im Unternehmen gelebt. Für die Opfer der Flutkatastrophe spendeten die Mitarbeiter rund 13 500 Euro, wobei die Firmenleitung den Betrag auf 27 000 Euro verdoppelte.

Seit 2010 setzt sich Piepenbrock in enger Kooperation mit dem Kinderhilfswerk Plan International Deutschland e. V. für notleidende Kinder in Laos ein. Damit werden in der Provinz Pak Tha die Gesundheit, Ernährung und Bildung der Heranwachsenden nachhaltig verbessert. Dafür übernehmen alle Niederlassungen sowie die drei Tochterunternehmen jeweils die Verantwortung für eines von 63 Piepenbrock-Patenkindern. Beim Dresdener Halbmarathon 2012 verband eine Mannschaft aus Kunden und Mitarbeitern ihre sportliche Ambition mit dem sozialen Engagement und erlief für ein Gesundheitsprojekt in Laos 2212 Euro. Im Jubiläumsjahr 2013 vertiefte Piepenbrock sein Engagement und rief mit Plan International das Individualprojekt „Piepenbrock Clean Water“ mit dem Ziel ins Leben, 13 Dörfer im Norden von Laos mit sauberem und lebensnotwendigem Trinkwasser zu versorgen. Innerhalb von drei Jahren soll eine Spendensumme von 100 000 Euro gesammelt werden.

Die Geschäftsführung ist mit den einzelnen Aktivitäten eng verbunden. So nahm sie die schwere Demenzerkrankung des ehemaligen Inhabers Hartwig Piepenbrock zum Anlass, seit 2010 gemeinsam mit dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen den „Hartwig Piepenbrock-DZNE Preis“ auszuloben. Mit ihm werden in einem zweijährigen Turnus Personen ausgezeichnet, deren Forschungen das Verständnis von Krankheiten wie Alzheimer oder Demenz signifikant verbessern. Im Jubiläumsjahr 2013 erhöhten die Osnabrücker das Preisgeld von 60 000 auf 100 000 Euro.





Zum 100-jährigen Firmenjubiläum rief das Familienunternehmen das Projekt „Piepenbrock Clean Water“ ins Leben. Gemeinsam mit seinen Kunden und Mitarbeitern ermöglicht die Initiative 13 Dörfern in Laos den Zugang zu sauberem Trinkwasser.

# Piepenbrock NACHRICHTEN

aus erster Hand 1991

## Gute Vorsätze für '92

Gute Vorsätze gehören zu jedem neuen Jahr wie das Feuerwerk zu Silvester...  
 Wie haben die Eigentümerentscheidung nach dem guten Vorhaben, sowohl hinsichtlich der neuen als auch der alten...  
 Die Eigentümer...  
 Die Eigentümer...  
 Die Eigentümer...

**Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,**  
 Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...  
 Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...  
 Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...



# Piepenbrock Nachrichten

in Luxemburg ist vieles anders



Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...  
 Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...  
 Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...



# ck Info

in niedrigem LICHT



Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...  
 Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...  
 Die "Piepenbrock Nachrichten" sind ein...

# Piepenbrock Panorama

Best Practice - wie Erfolgreiche arbeiten  
 Gesundheitstipp für den Winter

**KUNDE**

**Ob die Leiter - Immobilien Wissen im Kopf**

**FULLER PEIN DIE PRIZE AN**

# Panorama



1991 erschien mit den „Piepenbrock Nachrichten“ die erste Publikation für Mitarbeiter. Die Zeitschrift „Piepenbrock Info“ kam später zur Kundenansprache hinzu. Heute richtet sich die „Piepenbrock Panorama“ an Kunden und Mitarbeiter gleichermaßen.



Im Mai 2011 veröffentlichte Piepenbrock als erstes Unternehmen der FM-Branche einen eigenständigen Nachhaltigkeitsbericht.

### Gelebte Nachhaltigkeit

Neue Leitlinien verdeutlichen seit 2010, dass die nachhaltige, erfolgreiche und zukunftsfähige Entwicklung des Unternehmens auf drei Säulen ruht. Neben dem ökonomischen Denken und Handeln prägen auch das ökologische und das soziale Engagement den nachhaltigen Erfolg. Dabei orientiert sich Piepenbrock an den Bedürfnissen aller Stakeholder, die als Partner langfristig unterstützt werden.

Piepenbrock stellt sich nicht nur in seinem Tagesgeschäft als Dienstleister der Öffentlichkeit. Als erstes Unternehmen der Branche veröffentlichte das Osnabrücker Traditionsunternehmen im Mai 2011 einen Nachhaltigkeitsbericht, der zeigte, wie die Unternehmensgruppe

Arnulf und Olaf Piepenbrock übergeben Maïke Röttger, Geschäftsführerin von Plan Deutschland, den Scheck über 100 000 Euro für das Projekt „Piepenbrock Clean Water“.



und ihre Tochtergesellschaften Wirtschaftlichkeit, Umweltschutz und soziale Verantwortung in Einklang bringen. Mit dem Bericht nahm die Unternehmensgruppe am IÖW/future-Ranking (Zukunfts-Rangliste des Instituts für ökologisches Wirtschaften) für kleine und mittlere Unternehmen teil, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Rat für Nachhaltige Entwicklung unterstützt wird. Als Unterzeichner der Charta der Vielfalt 2012 setzt sich das Unternehmen außerdem insbesondere für die Gleichbehandlung aller mehr als 27 000 Mitarbeiter aus 121 Ländern ein – unabhängig von deren Religion, Alter, sexueller Orientierung oder Herkunft. Dieser Gedanke ist ein wesentlicher Teil des im gleichen Jahr veröffentlichten Codes of Conduct.

Als hundertjähriges Dienstleistungsunternehmen hat Piepenbrock eine eigene Mentalität entwickelt, die Wünsche und Bedürfnisse des Kunden in den Mittelpunkt stellt. Gestern wie heute steht das Unternehmen für Werte, die sein Handeln leiten: Kundennähe, Kompetenz, Qualifikation, Zuverlässigkeit, Qualität, Innovation, Effizienz, Nachhaltigkeit und Fairness.

Als eines der größten Unternehmen der Branche in Deutschland begreift Piepenbrock sein Wirken auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, denn von Sauberkeit in öffentlichen Gebäuden, Hygiene im Gesundheitswesen oder einer guten technischen Betreuung von Wohn- und Geschäftshäusern profitiert jeder Einzelne als Bürger, Patient und Privatperson. Die Entwicklung ressourcenschonender Methoden und nachhaltiges Wirtschaften werden gerade in diesen so bedeutsamen Bereichen für die Organisation des Zusammenlebens immer wichtiger. Piepenbrock verbindet sein Kerngeschäft mit großem gesellschaftlichen Engagement und versteht sich nicht nur für seine Kunden als Partner, sondern auch für zahlreiche kulturelle und soziale Einrichtungen und Initiativen.

### **Piepenbrock begeht sein 100-jähriges Jubiläum**

Am 13. April 2013 feierte Piepenbrock sein außergewöhnliches Jubiläum – das Familienunternehmen wurde 100 Jahre alt. Grund genug, das Jubiläumsjahr mit einer Fülle verschiedener Aktionen zu begehen. Am Vorabend hatten die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Arnulf und Olaf Piepenbrock mit ihren engsten Geschäftspartnern und Führungskräften im Service Center Osnabrück das neue „Piepenbrock-Jahrhundert“ eingeleitet. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörte auch Niedersachsen Ministerpräsident Stephan Weil, der es sich nicht nehmen ließ, seine Glückwünsche persönlich zu überbringen.





Beim Bullriding stellen Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner ihr Geschick unter Beweis.

Über das Jahr 2013 verteilt folgten Regionalveranstaltungen an acht verschiedenen Standorten, an denen mit Kunden, Geschäftspartnern sowie Mitarbeitern zünftig gefeiert wurde. Den Anfang machte am 8. Juni 2013 eine stimmungsvolle Feierlichkeit auf dem Gelände von Piepenbrocks Jägerhof in Rheinshagen. Es folgten abwechslungsreiche Veranstaltungen mit einem bunten Rahmenprogramm auf Burg Crass in Eltville, im schwäbischen „Schlachthof Stuttgart“ und am Service Center Osnabrück. Für großen Spaß sorgte jeweils das „Piepenbrock-Diplom“, bei dem sich das Publikum in Disziplinen wie Kuh-Melken, Sepelhut-Werfen oder Maßkrug-Schieben messen konnte. Den Abschluss bildeten Schifffahrten in Dortmund und Dresden. Piepenbrocks Industrietöchter LoeschPack und Hastamat



feierten den runden Geburtstag mit Sommerfesten an ihren Werkstandorten. Der soziale Aspekt hatte auch während der Regionalveranstaltungen seinen festen Platz. In Dortmund wurden sowohl an das örtliche Hilfsprojekt Kinderlachen e. V. als auch an Piepenbrock Clean Water Spenden in Höhe von 1500 Euro übergeben. Die Mitarbeiter der Region Süd hatten für Piepenbrocks Hilfsprojekt den symbolischen Spendenbetrag von 1913 Euro gesammelt.

Das Benefizspiel „100 Jahre Piepenbrock“ bot im Juli ein weiteres Highlight. Der VfL Osnabrück empfing in der heimischen Osnatel Arena den Bundesligisten SV Werder Bremen. Am Ende der Partie vor einer beachtlichen Kulisse von 10 000 Zuschauern stand ein 1:0-Erfolg für den gastgebenden VfL. Mit dem Erlös der Begegnung wurde die Heilpädagogische Hilfe Osnabrück (HHO) beauftragt, 40 Bänke herzustellen, die im gesamten Stadtgebiet Osnabrücks aufgestellt wurden und so den Einwohnern der Stadt zugutekamen. Die HHO bietet Menschen mit Behinderungen die Chance, einen handwerklichen Beruf auszuüben.



Die Regionalveranstaltungen wurden von einem bunten Rahmenprogramm begleitet.

Eine eigens zum Jubiläum angefertigte Ausstellung in der Unternehmenszentrale zeigte die Entwicklung der Piepenbrock Unternehmensgruppe einschließlich ihres vielfältigen gesellschaftlichen Engagements. Auf insgesamt 20 Wandflächen wurde die Historie des Osnabrücker Dienstleisters von 1913 bis 2013 in Wort und Bild nachgezeichnet. Zahlreiche Broschüren, historische Original-Kleidungsstücke und Produkte aktueller sowie ehemaliger Tochterunternehmen wurden ebenso ausgestellt wie ein historischer Staubsauger aus den 1930er Jahren. Filmische Beiträge von gestern und heute veranschaulichten die abwechslungsreiche Unternehmensgeschichte. Neben den aktuellen Geschäftsbereichen sowie den Tochterunternehmen LoeschPack, Hastamat und Planol wurden auch ehemalige Geschäftsfelder wie Leiterngerüstbau und Pyrotechnik beleuchtet.



Eine Ausstellung im Osnabrücker Service Center illustrierte die facettenreiche Entwicklung des Unternehmens.



Am 3. Juli 2013 verstarb Hartwig Piepenbrock, der das Unternehmen 51 Jahre lang maßgeblich geprägt hatte.

### **Hartwig Piepenbrocks Tod überschattet das Jubiläumsjahr**

Am 3. Juli 2013 überschattete die Nachricht vom Tode Hartwig Piepenbrocks die Feierlichkeiten zum Jubiläumsjahr des Unternehmens. Er verstarb im Alter von 76 Jahren nach langer und schwerer Krankheit. Hartwig Piepenbrock hatte die Geschicke des Unternehmens 51 Jahre lang maßgeblich geprägt und die Firma zu einem von Deutschlands führenden Dienstleistern ausgebaut. Im Jahr 2001 war er aus dem operativen Geschäft ausgestiegen und hatte die Geschäftsleitung in die Hände der nachfolgenden Generation gelegt, blieb dem Unternehmen jedoch als Vorsitzender des Beirates erhalten.





Aus einer Vielzahl von Bewerbungen wird Piepenbrock mit dem „Axia-Award 2013“ ausgezeichnet. Arnulf Piepenbrock nimmt den Preis von Peter Dietterle entgegen.

## VII. Erfolgreich ins neue Piepenbrock-Jahrhundert gestartet (2014)

Das zweite Piepenbrock-Jahrhundert beginnt erfolgreich: Dabei spielt weiterhin das Thema Nachhaltigkeit eine maßgebliche Rolle. Deren Bedeutung für die eigene Strategie unterstrich das Unternehmen erneut, indem es erstmals das „Piepenbrock Nachhaltigkeitsforum“ im firmeneigenen Forst Rheinshagen veranstaltete. Gemeinsam mit Kunden und Zulieferern geht es darum, zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln, um ökonomische, ökologische und soziale Aspekte sinnvoll miteinander in Einklang bringen zu können. Unterstützung bieten Top-Referenten wie Michael J. Kolodziej, Aufsichtsrat von dm-drogerie markt und Fritz Brickwedde, ehemaliger Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Darüber hinaus sicherte sich das Unternehmen in den beiden ersten Monaten des Jahres 2014 gleich drei bedeutende Zertifizierungen und Auszeichnungen.



### Siegel „Gesicherte Nachhaltigkeit“

Im Januar 2014 verlieh das „Deutsche private Institut für Nachhaltigkeit und Ökonomie“ Piepenbrock das Siegel „Gesicherte Nachhaltigkeit“. Das Zertifikat umfasst das ganzheitlich angelegte Nachhaltigkeitsmanagement des Unternehmens, das ökonomische, ökologische und soziale Aspekte ausgewogen behandelt. Bereits 2013 hatte das Institut das Nachhaltigkeitsmanagement des Familienunternehmens auf Herz und Nieren überprüft. Den Anfang machte ein auf die Dienstleistungsbranche zugeschnittener Fragebogen. Die Antworten vermittelten einen Eindruck davon, welche Schwerpunkte Piepenbrock beim Thema Nachhaltigkeit setzt. Um das nachfolgende Audit zu erreichen, musste ein Resultat von mindestens 67 Prozent erzielt werden – Piepenbrock schaffte sehr gute 82 Prozent. Anschließend wurden die individuellen Nachhaltigkeitskompetenzen des Unternehmens beleuchtet und die einzelnen Themenfelder in einem Vor-Ort-Audit geprüft und dokumentiert. Die Zertifizierung bildete den Auftakt für eine längerfristige Zusammenarbeit. Ergänzungen, Erweiterungen und Veränderungen werden jedes Jahr aktualisiert und fortlaufend in den Prüfbericht eingepflegt. Auf Basis dieser Aktualisierungen erfolgt ein regelmäßiges Update von Zertifikat und Prüfsiegel.

### Axia Award

Im Februar 2014 verlieh das Beratungsunternehmen Deloitte den „Axia-Award 2013“ für die Region Nord. Piepenbrock gehörte zu den Preisträgern. Geehrt wurden die besten Unternehmen hinsichtlich der nachhaltigen Sicherung des Unternehmens, der Finanzierung und des Markenimages. Der Begriff Axia stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet so viel wie „Wert“, aber auch „Fähigkeit“ und „Erfolg“ – Komponenten, die die ausgezeichneten Unternehmen auf sich vereinen mussten. Berater von Deloitte hatten die Teilnehmer zunächst mithilfe eines Fragebogens untersucht, später wurden persönliche Gespräche mit den Bewerbern geführt. Eine hochrangig besetzte Jury kürte anschließend die Sieger. Seit 2007 zeichnet Deloitte herausragende mittelständische Unternehmen für vorbildliche Leistungen in einem von Jahr zu Jahr wechselnden Themengebiet aus. Der Leitsatz des Awards 2013 lautete „Nachhaltig denken, erfolgreich lenken.“



### **Piepenbrock unter Deutschlands besten Arbeitgebern**

Anfang Februar 2014 veröffentlichten das Nachrichtenmagazin Focus und das Karriere-Netzwerk Xing ihre gemeinsam erarbeitete Studie „Deutschlands beste Arbeitgeber“. Das Ergebnis: Piepenbrock belegte unter den Großunternehmen der Dienstleistungsbranche den zweiten Platz. Ausgezeichnet wurden die drei jeweils top-platzierten Firmen aus 22 Branchen, getrennt nach großen und mittleren Unternehmen. Für die Untersuchung wurden knapp 20 000 Mitarbeiter aus verschiedenen Hierarchie- und Altersstufen über ihre Arbeitgeber befragt. Die 54 Fragen drehten sich unter anderem darum, ob die Aufgaben gerecht verteilt sind, die Bezahlung zufriedenstellend ist und das Unternehmen zur Eigeninitiative motiviert. Zentral war die Fragestellung, ob der Beschäftigte seinen Arbeitgeber an Verwandte und Freunde weiterempfehlen würde. Insgesamt untersuchte die Studie 2000 Unternehmen mit einer Mindestgröße von 500 Mitarbeitern – die Ergebnisse wertete anschließend das Hamburger Institut Statista aus. Die Analyse wurde durch Bewertungen der Plattform Kununu ergänzt, auf der Mitarbeiter anonym ihr Unternehmen bewerten können. In der Dienstleistungsbranche wurden insgesamt 33 Firmen untersucht, unter ihnen einige direkte Mitbewerber des Osnabrücker Gebäudedienstleisters.

**Herausgeber:**

Piepenbrock Unternehmensgruppe GmbH + Co. KG  
Hannoversche Straße 91–95  
49084 Osnabrück  
Telefon: 0541 5841-0  
Telefax: 0541 5841-338  
E-Mail: [info@piepenbrock.de](mailto:info@piepenbrock.de)  
Internet: [www.piepenbrock.de](http://www.piepenbrock.de)

**Inhalt:**

Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer  
Balthasarstraße 79  
50670 Köln  
Telefon: 0221 168 046-0  
Telefax: 0221 168 046-99  
E-Mail: [info@geschichtsbuero.de](mailto:info@geschichtsbuero.de)  
Internet: [www.geschichtsbüro.de](http://www.geschichtsbüro.de)

**Konzeption/Gestaltung:**

Mona Hubert

**Druck:**

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG  
Weberstraße 7  
49191 Belm bei Osnabrück  
Telefon: 05406 808-0  
Telefax: 05406 808-204  
E-Mail: [info@me-druckhaus.de](mailto:info@me-druckhaus.de)  
Internet: [www.me-druckhaus.de](http://www.me-druckhaus.de)



**Piepenbrock Unternehmensgruppe**

**GmbH + Co. KG**

Hannoversche Straße 91–95

49084 Osnabrück

Telefon: 0541 5841-0

Telefax: 0541 5841-338

E-Mail: [info@piepenbrock.de](mailto:info@piepenbrock.de)

Internet: [www.piepenbrock.de](http://www.piepenbrock.de)

